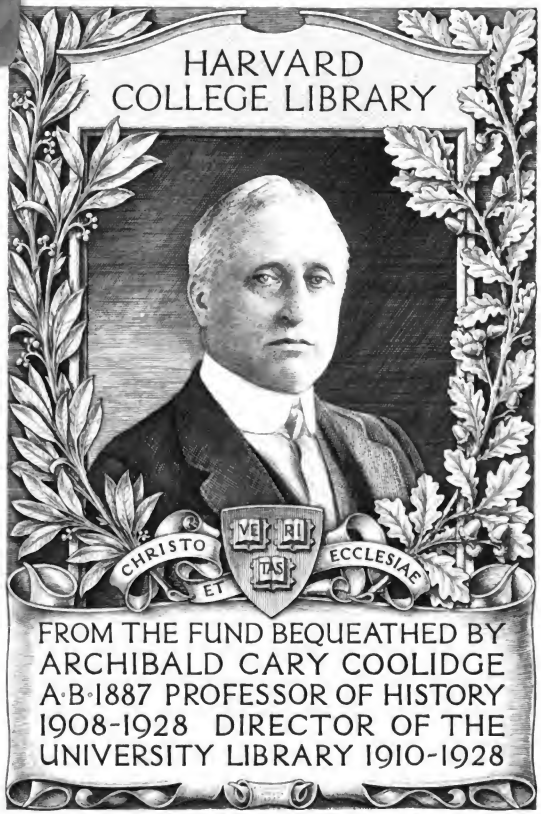
Ger
8193
13.2.5

WIDENER

HN YAY5 .

Digitized by Google

Ger 8193.13.9.5



Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Juden in Worms,

ein

Beitrag zur Geschichte

der

Juden in den Rheingegenden.

Von

Moses Mannheimer.

Mit einem Vorwort

von

Dr. J. M. Jost.

Frankfurt am Main.

Verlag von J. S. Adler.

1842.

Digitized by Google

: Ger 8193.13.9.5
✓ *

MARYLAND COLLEGE
JUN 16 1938
LIBRARY
Coolidge fund

Digitized by Google

Vorwort.

Der bescheidene Verfasser dieser kleinen Schrift hat mich ersucht, dieselbe mit einem empfehlenden Worte zu begleiten, obwohl sie dessen nicht bedarf, indem ihr Inhalt allen Freunden der Geschichte genugsam ansprechend erscheinen muß. Auch möge es nicht als Anmaßung betrachtet werden, wenn ich seinen Wunsch erfülle. Was ich hierbei ausdrücken möchte, ist nur die freudige Wahrnehmung, daß der Herr Verfasser sich nicht durch die Lauheit, welche in unserer Zeit für historische Forschungen auf diesem Gebiete eingetreten ist, abschrecken ließ, eine Monographie herauszugeben, die jedenfalls eine interessante Ergänzung der israelitischen Geschichte darbietet. Freilich hat man in dieser niemals glänzende Thaten des Heldenmuthes, große und welterschütternde Revolutionen, oder ruhmgekrönte Denkmäler hervorragender Geister zu suchen; freilich unterhält sie nicht durch eine anziehende Mannigfaltigkeit der Verhältnisse, nicht durch lebensvolle stets wechselnde Situationen; Israels Geschichte ist nur eine stetige Reihe überstandener Leiden und Trauerscenen, welche mehr Schmerz hervorrufen als befriedigende Empfindungen erwecken; aber auch aus den Gräbern der Vorzeit sprießen fruchtbringende Pflanzen, und die halberloschenen Inschriften bemooster Denksteine erzeugen in uns Betrachtungen und Gefühle, die unserm Herzen nicht minder wohlthun, als die heitere Lebensfülle, welche die Geschichte großer Staaten entwickelt. Der Geist

Digitized by Google

ist nirgend erstorben, selbst in der leidenden Menschheit entfaltet sich seine Kraft, und fehlt ihr auch der Stoff zur Hervorbringung freundlicher Schöpfungen, so bewährt er sich doch in seinen sittlichen Bestrebungen, über welche keine irdische Macht ihre Gewalt auszudehnen vermag. Und von dieser Seite ist Israels Geschichte reich an Lehre, an Trost, an kräftiger Ermunterung. Ein tiefer Ernst waltete in ihr vom Anbeginn durch die Jahrtausende ihres Fortgangs, ein unerklärbares Verhängniß giebt sich in dem Schicksale dieses Volkes kund, dessen ganze Zukunft bereits den ersten Gottesmännern, welche es in's Dasein riefen, vorschwebte, eine Bestimmung einzig allein dastehend, unleugbar, wenn auch räthselhaft für menschliche, kurzsichtige Weisheit. Wenn irgend Zeugnisse den Zweifel abweisen, wenn irgend eine Mahnung den Leichtsinn erschüttert, wenn irgend eine Erscheinung die Forschung antreibt und zum Verstehen der Wege Gottes auffordert, so ist es die Geschichte Israels, in welcher der Körper längst zerstört ist und der Verwesung preis gegeben, während der Geist noch fortkämpft einen großen, schweren und unendlichen Kampf, um sich immer wieder emporzuringen zu dem Lichte, das ihm zuerst aufgegangen ist, und das er sein Eigenthum nennt, wie sehr auch düstere Wolken es ihm entziehen. Diesem Kampf zu folgen ist des denkenden Menschen würdig; und jeder, welcher uns einen Punkt dieses geführten Streites um das höchste Gut, lichtvoll darstellt, verdient unsern Dank und unsre Anerkennung.

Frankfurt a. M. Januar 1842.

J. M. Jost. Dr.

Digitized by Google

Die Gemeinde.

Schon in den früheſten Zeiten wurde Worms für die älteſte iſraelitiſche Gemeinde in Deutſchland gehalten, wahrſcheinlich waren ſehr glaubwürdige Gründe dazu vorhanden,*) ſo berichtet Herr Dr. Ottenſoſer in ſeiner Geſchichte der Juden 3 Theil Seite 89 — 90. „Im Jahre 1559 „beſchützte Kaiſer Ferdinand I. nicht blos die Juden, ſon„dern geſtand ihnen auch die Freiheit zu, ein Oberhaupt „der Synagogen in Deutſchland zu haben, und befahl, daß „der Oberrabiner zu Worms damals Rabbi Jakob **) vor

*) Herr Wagenſeil bemerkt in ſeinem Scripto, de Telorum igneorum Satanæ, in Confut. Carmin. Lipman. p. 25. daß die Juden zu Worms dem Kayſer und den Ständen des Reichs, einſtens auf einem Reichs-Tage bewieſen hätten, daß ihre Vorfahren lange vor Ch. i Geburt zu Worms wohnhaft geweſen; und folglich keinen Theil an der Kreuzigung hätten. Wovon auch Herr Profeſſor Hofmann in Deſſertat: de Advocatia imperatoris Judaica § IV p. 9. ſchreibt: licet Caeteroquin a vero haud absimile sit, eos jam ante occisum Christum in Germania fuisse. Id quod Wormatiensium praesertim Judaeorum, antiqua satis & constans haud parum comprobare videtur traditio, provinciæ illius, Wormſer Juden fromme Juden. Causa & origo. (Siehe Moritz hiſtoriſche Abhandlung der Reichs-Städte, Seite 78 — 79.)

**) Bekannt als Oheim des Rabbi Löwe ben Bezallel (Hoch Rabbi Löb) und deſſen Brüder, Chajim, Sinai, Simſon, Alle hochberühmt in der jüdiſchen Literatur.

Digitized by Google

„allen Andern diesen Vorzug haben sollte.“ Allerdings gehet hieraus hervor, daß Worms für die älteste Juden-Gemeinde auch damals gehalten wurde.

Wir aber, die wir nicht im Besitze authentischer Beweise hierüber sind, müssen uns mit dem begnügen, was in diesem Betreff das Wahrscheinlichste ist; können weder dem Masse Nissim noch andern Sagen hierin unbedingten Glauben beimessen, daß Worms schon in den Zeiten des ersten Tempels zu Jerusalem der Aufenthalt von Israeliten soll gewesen sein.*)

Wohl sind Urkunden vorhanden, welche einiges Licht hierin geben wollen; jedoch genau erwogen verhüllen diese den Gesichtskreis noch mehr, und ziehen zwischen Gegenwart und Vergangenheit einen undurchdringbaren Schleyer. Die Bedeutensten derselben wollen wir hier in Erwägung ziehen.

Im Jahre 1740 wurde auf Veranlassung des Herrn Rector Jung von hier, auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe ein Grabstein ausgegraben, allwo angeblich nach dessen Uebersetzung aus dem Hebräischen folgende zwei Grabschriften zu lesen waren: (Siehe J. F. Moritz Abh. d. St. W. 71. 74.)

---

*) Herr Professor Schoepflin berichtet in seinem Alsatia illustrata Tom I p. 48 § 27, daß nicht lange nach Erbauung der Stadt Rom, griechische Colonien in Gallien eingewandert, welche jüdische Sclaven mitbrachten, die sich nachher vermehrten. Und nach Herrn Moritz Behauptung hätte der Prophet Joel Cap. III Vers 9. 10. 11 diese ebengenannte Sclaven gemeint. Wozu aber kein triftiger Beweisgrund vorhanden ist. siehe Moritz Abh. 71 — 75.

Digitized by Google

Nach einer Reihe von Vermuthungen, Citaten und Berechnungen bestimmt sich endlich Herr Rector Jung dahin, daß in Worms schon 581 vor Christi Geburt eine israelitische Gemeinde bestand.

Die hebräische Urschrift dieses Grabsteins ist nicht mehr gegenwärtig, wir müßten daher der Uebersetzung des Herrn Rector Jung treuen Glauben schenken.

Gehen wir hier nun critisch zu Werk, so können wir uns nicht allein in die Berechnung des Herrn Rector Jung nicht finden, sondern das Ganze erscheint so räthselhaft, daß man beinahe versucht ist, das Bestehen dieses Grabsteins selbst in Zweifel zu ziehen.

(Erstens.) Verstehen wir die Angabe der Jahreszahl hundert dreissig drei in dem dritten Tausend gerechnet, in ihrer wörtlichen und wahren Bedeutung (d. h. 2133), so wäre die Errichtung dieses Grabsteins gerade in jener Zeit gewesen, allwo der Erzvater Jacob erst 25 Jahr alt war, und in welcher noch gewiß kein jüdischer Baruch existirte.

Soll zweitens unter jenen Worten: Hundert dreissig drei des dritten Tausend gerechnet, das im Vierten Jahrtausend verstanden sein (d. h. 3133), so wäre Baruch in den Zeiten des Königs Usias gestorben, welches gleichfalls sehr unwahrscheinlich ist, weil es sich nicht wohl denken läßt, daß zu jener Zeit schon Juden in Deutschland einwanderten.

Wenn wir uns endlich drittens auch überreden könnten, der Berechnung des Herrn Rector Jung Glauben zu schenken, so ist die Abfassung des Styls ein Knoten, welcher nicht leicht zu entwirren ist; weil nach der Uebereinstimmung aller Gelehrten, zur damaligen Zeit (581 v. Christ

Digitized by Google

Geburt) nicht nach der Welterschaffung, sondern nach der herrschenden Regierung, oder dem Auszug aus Egypten gerechnet wurde (siehe Meor Enaim (חלק אמרי בינה פ'כה·) Wir können demnach aus diesem Monument nichts folgern, weil dieser Stein, im Falle wir ihn auch nach dem Auszuge aus Egypten berechnen, höchstens 1020 Jahre alt wäre, und kann somit in dieser Hinsicht uns nicht von Belang sein.

Dieser kritische Zweifel trifft auch den auf dem hiesigen Bürgerhofe aufbewahrten Leichenstein, dessen Inhalt uns ein Alter von 2536 Jahren ankündigt und in König Joas*) Zeiten versetzt: es heißt seine Innschrift:

„קבורת גבר חם שהי בב'הכנ' ערבית ושחרית בתפילתו שמו
„ר' יוסף הזקן **) כר אפרים הזקן נפטר כ'ב באייר ששים וארבעה
„לאלף הרביעי.„

„Hier ist das Begräbniß des frommen Mannes, welcher bei dem „Morgen- und Abend-Gebet in der Synagoge erschien; sein Name „heißt Rabbi Joseph der Alte, Sohn des Ephrajim des Alten, „starb 22 Tag in Ijar am 6 Wochentage 64 zum Vierten Jahrtausend."

Verstehen wir nun diese Jahres-Angabe 64 zum vierten Jahrtausend, nach dem wahren Sinne, so ist sie eben so unerklärbar, wie die des Herrn Rector Jung, da man zu jener Zeit weder die Namen der Monate noch die Berechnung nach der Welterschaffung gebrauchte. Wir können demnach auch diesen Grabstein nicht als einen sichern Beweis für das erste Auftreten der hiesigen israelitischen Gemeinde angeben.

---

*) König in Juda.

**) Scheint hier als Familiennamen zu gelten.

Digitized by Google

Noch finden sich zwey andere Leichensteine auf dem hiesigen Bürgerhofe aufbewahrt: aber an diesen hat der Zahn der Zeit zu sehr genagt, um etwas bestimmteres daraus folgern zu können! jedoch verräth deren Sprache ein nicht gewöhnliches Alter. Folgendes ist noch darauf sichtbar:

„הנה האבן הוקמה לראש החבר ר' שלומיאל בר אליקום
„הכהור הנפטר ליל ה' — מנוחו בג'ע המצבה הוקם ע"ל משה בן
„הזקנה זקן הוא נפטר בכ'ב סיון ב'תתקט לפרט מנוחת תשיית
„נשיבת נפש בצרור החיים."

Das vollkommenste und wahrscheinlichste, was in diesem Betreff uns noch bekannt wurde, ist jene gelehrte Mittheilung, welche Herrn Jakob Bamberger, Rabbiner zu Worms, dem Herrn Dr. Fange, Professor am Gymnasium daselbst, machte, welche letzterer in seiner Geschichte von Worms, Seite 162 erwähnt. Ich theile sie wörtlich mit: „Herr Bamberger, dem ich meinen deßfal„sigen Wunsch mittheilte, gelang es, in einem hebräischen „Manuscripte, welches hauptsächlich religiösen Gebräuchen „gewidmet ist, die Nachricht aufzufinden, daß bei dem Bür„geraufstande im Jahre 5375 zur Erschaffung der Welt, „d. i. 1615 .,. auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe ein „Grabstein zertrümmert wurde, welcher damals laut der „darauf sich befindlichen Innschrift, ein Alter von 1500 „Jahren nebst noch einer bedeutenden Anzahl Jahre darü„ber hatte (אלף וחמש מאות שנים וכמה יותר) und so „hochgeachtet wurde, daß einzelne Stücke davon als große „Merkwürdigkeiten weit und breit verschickt wurden."

„Dieser Nachricht dürfen wir um so mehr zuverläßi„gen Glauben schenken, als der Verfasser jenes Manuscripts

Digitized by Google

„(Rabbi Löb Kirchheim) ein gelehrter hiesiger Einwoh-
„ner war und zur Zeit jener Begebenheit lebte und schrieb.
„Wir dürfen demnach auch für erwiesen annehmen, daß
„seit der Errichtung jenes Grabsteins bis auf gegenwärti-
„ges Jahr, welches das Jahr 5596 zur Erschaffung der
„Welt ist, bereits ein Zeitraum zwischen 17 — 1800 Jah-
„ren verflossen ist.

„Da nun aber in den damaligen Zeiten auf die Grä-
„ber ganz armer Personen bei den Israeliten kein Grab-
„stein gesetzt wurde, indem die Zusammenbringung der
„deßfalsigen Kosten durch allgemeine Beiträge nicht geboten
„(siehe Thalmud Ract. Schekalim Abschnitt 2 Capitel 5
„und spätere Comment.) so muß zur Zeit als dieser Grab-
„stein errichtet wurde, schon ein gewisser Grad von Wohl-
„stand unter den hiesigen Israeliten anzutreffen gewesen
„sein, der es möglich machte: daß wenigstens Einzelne
„aus der Gemeinde sich diese Auszeichnung gewährten.

„Das führt uns dann zu der weitern Annahme, daß
„die hiesigen Israeliten jedenfalls früher als die Zerstö-
„rung des zweiten Tempels zu Jerusalem durch die Rö-
„mer, eingewandert sind, indem diese Zeit mit der Zeit der
„Errichtung jenes Grabsteins ungefähr zusammentrifft, und
„es doch gewiß nicht anzunehmen ist, daß falls die Israe-
„liten erst damals hier eingewandert wären, unter ihnen
„zur selbigen Zeit einiger Wohlstand anzutreffen gewesen,
„sondern vielmehr, daß es arme Gefangene waren, welche
„eine lange Reihe von Jahren nöthig hatten, ehe sie sich
„auch nur aus dem drückendsten Mangel empor arbeiten
„konnten, und daher keineswegs im Stande gewesen sein
„können, die, wenn gleich damals geringe Geldmittel zur
„Errichtung von Grabsteinen zum Andenken ihrer Hinge-

Digitized by Google

„schiedenen aufzubringen. Aber auch abgesehen von die„sem Allen setzte die Errichtung von Grabsteinen die Er„werbung eines eigenen geschlossenen Begräbnißplatzes vor„aus, welches nicht das augenblickliche Werk bei der Ein„wanderung einer von Mitteln entblößten Colonie gewesen „sein kann.“

Diese Mittheilung des Herrn Rabbiners Bamberger wird unterstützt durch die Nachricht, welche uns das Masse Nissim erzählt. Als im Jahre 1661 die den hiesigen Friedhof umgebende Mauer zur Erbauung einer Schanze abgebrochen wurde, fand man unter deren Steinen einen auf welchem die Worte איש בחטאו מת (Dieser starb seiner Sünden wegen) zu lesen waren. Gleichzeitig erzählt der Verfasser jenes Masse Nissim, Rabbi Joseph Schames, daß ihm von dem vielberühmten Rabbiner, Rabbi Eliohu baal Schem (ר' אליהו בעל שם) ein בית הסקילה daselbst gezeigt wurde, d. h. ein Stein, auf welchen der Missethäter, wenn er zum Steinigungstode verurtheilt war, gestellt, und von da herabgeworfen und gesteinigt wurde. Und nahe bei diesem Steine war auch das Grabmahl eines solchen Missethäters sichtbar, welcher gemäß Urtheil der Rabbinen auf diese Weise sein Leben endete.

Wissen wir nun, daß das Richteramt über Leben und Tod bei dem סנהדרין (großer Rath) schon 40 Jahren vor der Zerstörung des zweiten Tempels aufgehört hatte (siehe Thalmud Tract: Sanhedrin Blatt 41) so wäre es klar, daß

*) Ludwig ad aur Bullam Tit IX p. 8 45 behauptet, daß die Juden in den deutschen Städten anfänglich das Bürgerrecht besessen, und nach J. Basnage und Beujamin Tutelensi hatten die Juden zu der Zeiten Trajan und Hadrian sogar Theil an der Regierung genommen.

Digitized by Google

jene aufgefundenen Steine schon von vor der zweiten Tempelzerstörung herrühren, daß die Juden ihre eigene Jurisdiction in Worms hatten. — Ferner lesen wir im Buche Masse Nissim, daß als den damaligen Wormser Israeliten von ihren Glaubensbrüdern in Jerusalem der Vorwurf gemacht wurde, warum sie bei den drei Festen (Ostern, Pfingsten und Laubhüttenfest) nicht ihrer Pflicht gemäß dorten erscheinen, sie jenen erwiederten, daß sie Bewohner eines kleinen Jerusalems wären, und ihr Bethaus ein kleiner Tempel wäre.

In ihrem Vaterlande umringt, verfolgt, und verachtet von Feinden, die in ihnen nicht allein politische Widersacher, sondern auch Bekenner einer andern Religion erblickten, wanderten sie nach ferne Länder hin, wo sie wenigstens jene Grausamkeiten nicht in diesem Grade zu erwarten hatten, und fanden endlich hier am Rheine ein sicheres Asyl — Hier konnten sie ungestört den Gebräuchen ihrer Väter huldigen, und diesem zufolge übten sie die Gesetze und Rechte gerade wie in Jerusalem aus, sie richteten die Missethäter hier mit der Gesetzesstrenge, wie in Jerusalem, und beteten, huldigten und dankten dem Schöpfer ihres Glücks mit der Zuversicht בכל מקום אשר אזכיר את שמי אבוא אליך וברכתיך (An jedwedem Orte, wo ich meinen Namen in Erinnerung bringe, werde ich zu dir kommen und dich segnen.)

Digitized by Google

Die Synagoge.

Auch das Alter der Synagoge ist in eine mysteriöse Verschleierung gewunden, und es läßt sich eben so wenig mit Bestimmtheit hierüber etwas sagen, wie über das Entstehen der Gemeinde. Auf der äußern Mauer derselben lesen wir:

להקם עדות ביהוסף נעש לחצרות כוסף הביטו אל צור חוצב יראי ק"ר כתוב לפני ומעש מכיח תזעק ויענה אבן מקיר וכפים מעציו באר חפר ועלייה קירה, ושם דרך מסילה ישרה וקיר שכן על מפרציו תמור מצות כספו בצל חכמה עשות חופו תחת האשל ברמה נצב כצאת שמש זרוע אורו להצל לו בסכות עורו סכרוהו חברים ובנכבדים חציו ירווה מדשן עדניו וְהִיהּ צַדֵּק אֹזוֹר מֹתְנָיו והאמונה אזור חלציו.

יתברך לעד שומע תחינות אשר מילא לב עבדו באמנות מר יעקב בר דוד איש תבונות לשמו הגדול בית לבנות ולויתו מרת רחל חשובה בן שאננות כבדו את ה' מהונם להנות יפו מקדש מעט בתכונות והוצלם בירח אלול בתְשַׁצַּד לחשבונות וטב לבורא מהעלאות קרבנות ובו שם עולם לקנות רושם ותשואת חנות טוב מבנים ומבנות יזכרו בטובת זכרונות יזהר הקורא אמן לענות.

Die hier durch Zeichen auf den Buchstaben angegebene Jahres-Zahl giebt uns keine Sicherheit für die Jahresdauer, indem auf eine ganz unerklärbare Weise hier nur

Digitized by Google

die Jahrhunderte, nicht aber die Jahrtausende durch Zahlen oder Zeichen ausgedrückt sind. Die Architectur allein nur kann hier als ein bestätigendes Zeugniß angeführt werden, und dieser gemäß müßte dieselbe im vorigen Jahrtausend zur Erschaffung der Welt erbaut worden sein, und hätte demnach der äußern Aufschrift gemäß ein Alter von 808 Jahren erreicht. Zwei schöne, verzierte Säulen, welche die Träger hoher gesprengter Bogen sind, verweisen uns auf die byzantinische Bauart.

Mag nun der ehrwürdige Tempel gleichzeitiger Zeuge der frühesten Anwesenheit der Israeliten hier in Worms — oder gleich einem Phönix aus der Asche eines früheren auf demselben Platz gestandenen, und durch ein uns unbekanntes Begebniß, zerstörten, entstanden sein, so erscheint er uns nichts desto weniger als ein unserer Verehrung und Bewunderung höchst würdiges Gebäude.

Bevor wir eingehen in das ehrwürdige Gotteshaus, trifft unser Blick auf eine Vertiefung der äußern Mauer der Frauensynagoge (welche den Namen Rabbi Jehuda Chasits Mauer führt), an diese knüpft sich eine höchst wunderbare und interessante Sage, nämlich: die Mutter des berühmten Jehuda*) des Frommen, ging einst, als sie mit ihm in Hoffnung war, durch das sich dabei befindende enge Gäßchen in der Absicht im Hause des Herrn ihrem Schöpfer und Erhalter zu verehren, zu danken, und anzubeten, und als dies von einem christlichen Wagenführer, welcher eben daher fuhr, gesehen wurde, lenkte er eilends sein Fahrzeug diesem engen Gäßchen zu, um nicht allein dieser edlen Frau in ihrem frommen Vorhaben störend zu

*) Jehuda Sohn Samuel lebte in Regensburg.

Digitized by Google

begegnen, sondern sie als Jüdin zu vernichten. Dieses Unheil wäre dem Barbaren auch gelungen, wenn nicht das nieschlummernde Auge Gottes stets seine Frommen bewachte und bewahrte. Schon hatte er sie erreicht, schon drohte die unerbittliche Hand des Todes ihr zweifaches Leben hinwegzuraffen, da sah sie ängstlich hin und her, und kein Rettungsweg zeigte sich ihrem Blicke, sah — daß nur der allein es zu ändern vermag, dessen Allmacht nichts unmöglich ist; vertrauensvoll senkte sie dann den Blick auf ihren Leib, der den Sohn eines rechtschaffenen Mannes und einstige Zierde ächter Frömmigkeit und Gelehrsamkeit barg, erhob diesen Blick zu Gott dem Beschützer aller Verlassenen, und — es wich die Mauer von ihrem festen Standpunkte in eine solche Vertiefung zurück, welche sie schützte und unversehrt am Leben erhielt; ein Aegide für Mutter und Kind bietend.

Ich liefere diese Sage, wie solche im Buche Masse Nissim niedergeschrieben steht, abweichend findet sich dieselbe im Buche Schalschelet Hakabala und aus diesem im Seder Haddoroth.

Ehe wir noch die Schwelle des heiligen Tempels selbst betreten, müssen wir zuvor durch einen mit steinernen Bänken eingefaßten Vorhof schreiten. So unscheinbar diese uns auch begrüßen mögen, so haben sie doch ihre schöne Bedeutung, nämlich, hier sind alle Gemeindeglieder angewiesen am heiligen Sabbat nach dem Gebete ihre Plätze einzunehmen, um, wenn einer unter ihnen ein Leidtragender ist, am ersten Sabbat der ersten sieben Trauer-Tage ihre Trostsprüche demselben zuzusprechen; so wie es von den Synagogen-Vätern verordnet ist (siehe Rabbi Ascher Moed Katon Perek III. Siman 46.)

Digitized by Google

Gleichfalls dienen jene Bänke zu Sitzen für das Publikum, wenn in diesem Vorhofe die öffentlichen Akten vor Ehescheidung גט oder חליצה statt finden, weil diese Verhandlungen vor einem öffentlichen Auditorium sein müssen. (siehe Schulchan Aruch ס״ק״ג, ס״ג חליצה, מ״ט א״ה״ע).

Auf der rechten Seite dieses hier eben besprochenen Vorhofs findet sich eine Seitenthüre, welche zum Eingang einer sehr alterthümlichen kleinen Kapelle führt. Gehen wir ein in dieselbe, so sehen wir einen kleinen runden Platz, umgeben von steinernen Bänken, und in deren Mittelpunkt einen drei Stufen hohen Sitz, welcher mit dem Namen Raschis Stuhl bezeichnet wird. Hier war der Ort, wo der vielberühmte Rabbi Salomo Jizchaki*) eine Zeitlang gelehrte und belehrende Vorträge hielt. Worms zeichnete sich damals durch eine ungewöhnliche Anzahl Talmüdischer Gelehrten aus,**) und erzeugte einen Sinn für rabbinische Gelehrsamkeit, welche die ganze Gemeinde beseelte.

Noch zeigt man diesem Gebäude gegenüber, eine in einem Steine angebrachte א Aleph, dahin verwies der

---

*) Ein berühmter Rabbine, war 1040 zu Troyes in Champagne geboren. Er reiste durch Europa, Asia, und Afrika und machte sich in der Medicin und Astronomie, in der Mischna und Gemara sehr geschickt. Er starb zu Troyes 1105. Man hat Comm. über die Bibel, die Mischna, die Gemara und noch andere Schriften, von ihm.

**) So rührt der Cherem (Bann) der gegen alle Spiele, mit Ausnahme des Schachspiels, während des ganzen Jahres, außer am Weihnachtsfest (חנוכה) ausgesprochen wurde, von 101 Rabbinen (מורינו) die alle in Worms wohnten, her. Dieser Cherem wurde noch bis zum Jahre 1830 jedesmal am Morgen des 10 Tebethtages durch öffentliche Ausrufung in der Synagoge der israelitischen Gemeinde ins Gedächtniß gerufen.

Digitized by Google

ſtrenge Lehrer ſeine Schüler und Zuhörer, wenn er ſie ſeines Unterrichts nicht würdig fand; als zum erſten Buchſtaben des Alphabets und ſomit Symbol des Wiederanfangens ihrer Studien.

Jeder fromme Iſraelit hat eine ehrfurchtsvolle Scheu, ſich auf dieſen Stuhl zu ſetzen, von welchem herab der große Rabbi ſeine weiſen Worten verkündete, jedoch nicht der ängſtlichen Befangenheit wegen, von einer unſichtbaren Hand eine Ohrfeige zu bekommen, wenn er die Vermeſſenheit hätte, dieſen Stuhl zu betreten, wie der Stockgläubige behauptet, ſondern um nicht Uebertreter jenes Spruches zu werden לא ישב במקומו, du ſollſt dich nicht auf deines Lehrers Stuhl ſetzen, (Schulchan Aruch Jore Dea 242. 16.)

Der Fremde getrieben von dem Intereſſe, welches er daran nimmt, die Kapelle! wo einſt jener all bekannte Raſchi ſeine Lehren verkündete, geſehen zu haben, will auch Zeugniß davon geben, und ſetzt ſeinen Namen auf die Wände, welche ihm hier ein umfaſſendes und denkwürdiges Stammbuch werden, daher noch die ſich unſerm Blicke bietenden unzählige Namen an den Mauern.

Wir wenden nun unſere Schritte nach dem innern Raum des Heiligthums.

Der Eingang desſelben iſt mit kleinen in den Steinen gehauenen Säulen geziert, und führt vier Stufen hinab, nach dem Thema ממעמקים קראתיך ה׳ aus der Tiefe rufe ich Gott zu dir. Auf ſeinen beiden Seiten befindet ſich eine in Stein gehauene Almoſenbüchſe; nach dem Sinne צדק לפניו יהלך die Gerechtigkeit (Mildthätigkeit) gehe dir voran.

Bei dem Eintritt in daſſelbe leuchten uns zwei brennende Lichter entgegen, welche zur Ueberſchrift נר תמיד של שני אורחים (ſtets brennende Lichter der zwei Fremdlinge).

Digitized by Google

haben; diese leuchten dem Andenken zweier Märtyrer, welche der Erhaltung der Gemeinde ihr irdisches Leben zum Opfer brachten. So lautet die Sage.

In jener finstern Zeit des Mittelalters, wo der Aberglaube alle edle Regungen des menschlichen Herzens in Wuth und Grausamkeit verwandelt, wo Mitleid und Erbarmen gegen Andersglaubende fremde Namen waren, wo man das Grundprincipium der Religion verkannte, durchzog einst die Prozession alle Straßen der Stadt. Die Judengasse, welche von diesen ähnlichen Zügen stets unberücksichtigt blieb, sollte diesmal nicht ausgeschlossen sein. Die zahllose Menge, die überhaupt solchen religiösen Handlungen stets beiwohnt, hat auch diesem Zuge nicht gefehlt. Und kaum in der Judengasse angelangt, erhob sich eine Stimme, das Cruzifix wäre durch eine Besudelung entweiht worden. Da tobte nun das Volk aus Religionseifer und angebornem Hasse zu gleicher Zeit, nach Rache. Mit Ungestüm verlangte man jenen Uebelthäter, um mit seinem Blute das entweihte Heiligthum zu versöhnen. Sieben Tage wurden der Gemeinde zur Auslieferung jenes Heiligthumsschänders anberaumt; und im Unterbleibungsfalle sollten alle — die ganze Gemeinde — es mit ihrem Blute bezahlen. Der anberaumte Tag, welcher zugleich der siebente Pesach Tag war, kam heran, und mit Schrecken und Zittern sah man seinen Folgen entgegen.

Des Morgens als der Synagogendiener (שמש) wie gewöhnlich seine Gemeinde zur Schule rief, vernahm er an dem an der Judengasse sich befindlichen Thore (welches an jüdischen und christlichen Festtagen geschlossen sein mußte) ein heftiges Pochen; er fragte nach dessen Ursache, und jene Pochenden erwiederten, daß sie Juden wären und Ein-

Digitized by Google

laß begehrten. Hierauf fragte sie der Synagogendiener, woher sie heute am heiligen Festtage kämen, und wer sie seien? bedeutete ihnen aber zugleich das furchtbare Ungewitter, welches sich über das Haupt dieser unglücklichen Gemeinde heute noch entladen würde; wenn nicht die Kraft und der Schutz des göttlichen Willens hier ihre Einwirkung thäte. — Wir wissens, war die Antwort der Pochenden, wir wissen das unglückliche Verhängniß das über euch beschlossen ist; jedoch um dies von euch abzuwenden sind wir heute gekommen. Darauf wurden sie eingelassen, doch vergebens blieben alle Nachforschungen ihres Herkommens, vergebens fragte man nach ihren Namen. Nicht lange dauerte es — da kam die tobende Menge herangestürmt, um die furchtbare Rache zu vollziehen. Da traten jene zwei Fremdlinge ihnen mit dem Rufe entgegen „befleckt „nicht euere Hände mit unschuldigem Blute, denn wir wa„ren es, welche diese Unthat begingen.“ Unter den nur erdenklichsten Schmerzen mußten sie ihr Leben enden.

Seit jener Zeit sind diese zwei Lichter, die zu ihrem Angedenken brennen, vermöge ihrer steten Unterhaltung noch nicht verloschen, und werden auch niemals erlöschen; als Sinnbild jener göttlichen Flamme, die in der Brust zweier Märtyrer wohnte, die dem Wohle einer fremden Gemeinde sich dem Tode weihten.

Noch heute wird am 7 Pesach Tag ein Seelengedächtniß (מזכיר נשמות) für sie abgehalten. Daß übrigens diese Lichter auch die Stelle des sogenannten beständigen Lichtes נר תמיד, welches auch anderwärts in bedeutenden Synagogen unterhalten wird, vertreten, bedarf keine Erwähnung.

Digitized by Google

Unter den sich hier befindenden Gesetzesrollen ספרי תורה zeichnet sich eine aus, die den Namen Sefer Mahram Rothenburg führt, nicht aber wegen ihrer Differenz im Inhalt und Schrift, denn diese sind und bleiben unwandelbar, wie ihr Schöpfer selbst, und nur durch die Weise, wie dieselbe in hiesige Synagoge gekommen ist.

Auf den Wellen des Rheins kam sie in einer Kiste daher geschwommen, und als dies von den Uferbewohnern gesehen wurde, bestiegen sie ihre Kähne, um dieselbe ans Land zu bringen; vergebens aber war deren Mühen, derselben habhaft zu werden; nun bestieg denn Alles, wer nur das Ruder zu führen wußte, die Nachen; ein jeder wollte sein Heil versuchen, doch Niemanden gelang es nur in deren Nähe zu kommen, ja selbst den kundigsten Schiffern wich sie stets aus; bis endlich Israeliten sich entschlossen, einen gleichen Versuch zu machen; und kaum hatten sie den Nachen bestiegen, da ruhten die schäumenden Wellen, und die wildtobende Fluth verwandelte sich in einen klaren silberhellen Spiegel.

Der von Allen ersehnte, nicht zu erreichende Gegenstand schwamm ihnen gleichsam entgegen. Sie ergriffen ihn, und fanden eine auf Hirschpergament geschriebene Thora. Diese wird als ein eigenes Werk dem berühmten Mahram zugeschrieben, der dieselbe während seiner Gefangenschaft in die Fluthen des Rheins gestürzt haben soll.

So berichtet das Masse Nissim. Daß übrigens eine Thora-Rolle, wie sie hier beschrieben ist, welche dem gedachten berühmten Gelehrten angehörte, in der Wormser Synagoge aufbewahrt wird, hat sich in der jüdischen Literatur durch die Sage festgestellt (siehe Michtab Meelijahu

Digitized by Google

2. 72) (מכתב מאליהו ב' ע"ב) Mehreres über diesen Gelehrten siehe unter „Friedhof."

Auch die Synagoge an und für sich verdient als ein Ueberrest der merkwürdigen und herrlichen alten Baukunst hier eine noch ganz besondere Erwähnung.

Die Länge derselben beträgt 53 Fuß und die Breite 34 Fuß. Ihre Form bildet ein längliches Viereck, und in deren Mitte erhebt sich gleichsam eine zweite Synagoge (der Almemer) (der Ort wo die Thora vorgelesen wird.) Sehr künstlich ist die Bauart desselben. Vier Stufen führen in sein Inneres durch zwey Eingänge, und von da kann man aus 12 Fensterhöhlen die ganze Synagoge überschauen. Er ist immer die Bewunderung aller durchreisenden Fremden, welche in ihm eine sehr künstliche Zusammenstellung anstaunen. Auf der Ost, und Weststeite desselben erheben sich, als Träger des Gewölbes, zwey schön verzierte Säulen, wovon auf der Eine derselben eine Inschrift sich befindet, deren Innhalt aber nicht mehr leserlich ist.*)

Die Erbauung dieses Almemers, wie überhaupt die ganze innere Einrichtung, ist im Jahre 5459 zur Erschaffung der Welt 1699 entstanden. Bei dem großen Stadtbrande im Jahre 1699 wurde das Dachwerk und beinahe die ganze innere Einrichtung der Synagoge ein Raub der Flammen, und was dieses alles vernichtende Element nicht erreichte, wurde später durch Menschenhände noch vollends zerstört. Nach dem Brande gebrauchten sie die Franzosen

*) Bis diese Zeilen in die Hände der werthen Lesern sind, stehet an der Stelle dieses schönen alterthümlichen Bauwerks eine andere Baude. Man hat mit der Arbeit hierzu schon begonnen.

Digitized by Google

zum Pferdestall, und nach diesen nahmen sie die wieder zurückgekehrten Bürger zur Scheune, ihre Früchten aufzubewahren, bis endlich nach dem Friedensschluß zu Ryswick sie dem Gottesdienste den Israeliten wieder zurückgegeben wurde.*)

Die Gemeinde bot sodann alles auf (ganz besonders D. Oppenheimer daselbst), um das verwaiste Gotteshaus wieder zum Dienste brauchbar zu machen. Ein noch vorhandenes Collecten-Verzeichniß zeigt uns die Namen mehrerer Gemeinden, welche zur Wiederherstellung der Synagogen durch milde Gaben beitrugen. Frankfurt am Main und Fürth haben sich durch Einsendung beträchtlicher Summen dabei rühmlichst ausgezeichnet.

Gleichfalls steht die Lade des Bundes (היכל) fünf Stufen hoch, in ähnlichem Baustyle, geschmückt vor unsern Blicken. Zwei schön geformte Säulen, und noch andere sinnreiche Verzierungen, bilden den Vorsprung desselben. Drei Kronen stehen in gerader Linie über denselben, und über diesen prangt eine noch ungleich Größere. Sie erinnern an den weisen Spruch Rabbi Simons: Drey Kronen giebt es, die Krone der Thora, die Priesterkrone und die Königskrone, aber die Krone des guten Rufes ragt über alle hervor.

Ziehet man den seidenen Vorhang, welcher die Bundeslade bedeckt, hinweg, so zeigt sich unsern Blicken die Wahrheit, daß die Synagoge manchen Sturm bestehen mußte; denn die Bauart desselben gehört einer viel früheren Zeit, als die der eigentlichen Synagoge selbst an. Ganz einfach und schmucklos gleicht er einem steinernen

*) Siehe Lange Gesch. der Stadt Worms. A.

Digitized by Google

Schranke, der mit zwey eisernen Thüren versehen ist, und dessen innerer Raum mit Sylberblech ausbeschlagen ist. — In dem Hindergrunde der Bundeslade befindet sich eine Gitterthüre, welche als Zwischenraum von den gesetzlich brauchbaren und durch Alter ꝛc. ꝛc. unbrauchbaren Gesetzesrolle gemacht ist (ארון בתוך ארון). Auf der rechten Seite der Bundeslade stehet der Name dessen zum ewigen Angedenken, in einem Steine eingegraben, welcher einst mit allen Kräften und vieler Aufopferung dahin strebte, der Synagoge ein so stattliches und feierliches Ansehen zu geben. (האבן חואת שבצר הארון, ערה למר יעקב איש כשרון, בכל שבת ושבת בזכרון, להזכירו עם ישיני חברון.) Auf seiner Linken, dem Platze des Rabbiners gegenüber, standen einst die sinnreichen Worte: לא טוב אנכי מאבותי (ich bin nicht besser denn meine Väter.) Eine Ermahnung, welche besonders den gegenüber ihren Platz habenden Rabbinen galt, auf daß sich dieselben keine Uebergriffe an den bereits bestehenden religiösen Gebräuchen erlauben möchten. Diese höchst bedeutungsvolle Worte sind in neuerer Zeit durch Uebertünchung der Synagoge im Jahre 1816 hinweggenommen worden.

Auf der vorletzten Stufe, welche zur Bundeslade führt, stehet zur Rechten eine von Messing, ähnlich dem Sinne Deuteronomium Cap. 25, mit Knöpfen und Kelchen und Blumen gemachte Menorah (מנורה), welche an Sabbat und Festabend mit brennenden Lichtern besteckt ist. Ferner durchziehet ein steinernes Gesimse mit eisernen Stacheln versehen die Seiten der ganzen Synagoge; das hat die Bestimmung, jene Kerzen aufzunehmen, welche zum Versöhnungs-Tag von den Gemeinde-Mitgliedern in die Synagoge gebracht werden. Am Vorabend des Versöhnungsfestes, wo dieselbe ohnehin schon von vielen Leuchtern er-

Digitized by Google

hellet ist, bieten diese brennende Wachskerzen einen imposanten Anblick.

Dem Haupteingange, welcher auf Norden (צפון) sich befindet, gegenüber, auf der Südseite, ist eine kleine Pforte sichtbar, diese diente früher zum Eintritte in die Synagoge dem Bräutigam und seinen Hochzeitsgästen nach geschehener Main Zeremonie. Noch ist's nicht lange, daß der Gebrauch aufgehört, die Main in einem hinter der Schule sich befindenden Gebäude (Klaus) zu vollziehen. Dorten war ebener Erde ein großer Raum dazu bestimmt, allwo auf eine drei Stufen hohe Estrade der Bräutigam seine Braut begrüßte, und sodann mit dem Segen der Religion die Ehe schloß. In eben dieser Klause befindet sich noch jetzt eine kleine Synagoge, welche den Namen בהכ"נ ד"ר"ש"י Synagoge des Raschi führt.

Die Thephila תפלה und Machsorim מחזורים Gebetbücher sind auf Pergament zum heiligen Gebrauche geschrieben. Erstere war Zeuge manches Schicksals ihrer Synagoge und hat auch durch die Strüme der Zeit viel gelitten. Im Jahre 5306 wurde sie von Naphtali Halevi geschrieben und in die Synagoge gebracht. Die Machsorim aber verschweigen uns ihr Alter, jedoch die Art und Weise wie dieselben geschrieben sind, die Figuren und Caricaturen, welche darin vorkommen, deuten auf eine frühere Zeitperiode. Für den forschenden Geist sind sie sehr wichtig; es kommen sehr viele Bemerkungen, Erklärungen, und überhaupt manche Hinzufügungen und Hinweglassungen נסחאות verglichen mit andern Machsorim darin vor.

Die Frauensynagoge ist zwar an die Männersynagoge angebaut, bildet aber dennoch eine ganz für sich Abgesonderte. Die Ordnung der Gebete, so wie das Anhören der

Digitized by Google

Predigt ꝛc. ꝛc. ist den Frauen sehr erschwert; beinahe nur jenen vernehmbar, deren Plätze nahe bei den Fenstern sind, welche die Frauen- mit der Männersynagoge einigermaßen verbinden*). Diesem zufolge, hatten auch in früheren Zeiten die Frauen in ihre Synagoge eine Vorbeterin, auf daß sie nicht nöthig hatten, nach der Ordnung der Gebete der Männersynagoge zu lauschen und dadurch in ihrer Andacht gestört zu werden. Die weite Halle der Frauensynagoge wird nur von einer, ihrer Verzierung jetzt beraubten Säule getragen. 43 Fuß hat sie in der Länge und 27 in der Breite. Die Thüre, welche aus derselben in die Männersynagoge führt, ist zum Eingang der Gevatterinn bestimmt, wo sie das Kind dem Gevatter zur Beschneidung übergiebt und nach vollbrachter Handlung es ihm wieder abnimmt.

*) Diesem ist bereits vermöge zweyer großen Thore, welche neuerdings die Frauensynagoge mit der Männersynagoge verbinden, abgeholfen.

Digitized by Google

Der Ritus.

Auch zeichnet sich der Wormser Synagogen-Ritus vor allen Andern durch verschiedenartige Gebräuche aus. Einige und zwar die Merklichsten seyen hier mitgetheilt.

Das Gedicht ארץ עולם wird mit Ausnahme am Vorabend des Versöhnungsfestes (כל נדרי) das ganze Jahr dem öffentlichen Gebete nicht angereiht. Als Ursache davon wird im Buche der Observanzen, מנהגים, angegeben, daß nämlich die Gemeinde schon lange vorher bestand, ehe dieses Gedicht dem festgesetzten Gebete beigegeben wurde.

Den Vers גואלינו ה' ישראל vor גאל ישראל im Morgengebete recitirt man nicht; obgleich derselbe von einem Wormser מאיר שליח ציבור ר' eingeschaltet ist *). תחנון wird selbst auch an ט"ו בשבט, וט"ו באב, ול"ג בעומר, so wie auch gleich nach דפסח וסכות א"ח **) recitirt. Die יהי רצון nach dem Thora-Lesen, Montag und Donnerstag, so wie auch das עלינו Gebet, werden nicht gemeinschaftlich recitirt. In einem sehr alten Buche der Observanzen heißt es hierrüber, daß ehedem, von den einzelnen Gliedern das עלינו

*) Rabbi Eliefer bar Jehuda, untersagte es, diesen Vers einzuschalten. Siehe Minhagim von מהראט.

**) Dennoch aber darf kein Leidtragender als Vorsänger in diesen Tagen vorbeten.

Digitized by Google

Gebet, ja, aber nur bis לעולמי עד חמלוך בכבוד gesprochen wurde, weil das Uebrige ein Zusatz, nachgeformt der Stelle im מוסף דר"ה sey. Nach dem Morgengebet wird vom Vorsänger der Psalm 83 selbst auch an jenen Tagen, wo kein תחנון statt findet, sogar an שו"ט gesprochen. Diesem Psalm werden stets folgende Verse angehängt Ps. 5. Vers 11 u. 12. Ps. 40, 17. Ps. 91, 11. Jesaias 8, 11. Sprüche Salomo 3, 25. 1 B. M. 43, 10.

Im Abendgebet מעריב wird מלכתך ה' אלהינו recitirt. Sabbat Abend wird weder לכו נרננה noch לכה דודי recitirt; ein jeder spricht einzeln für sich בואך בשלום und מזמור שיר, worauf aber kein קדיש erfolgt. Sabbat Morgen nach dem Thora-Lesen wird vom Vorsänger ein מי שברך, welches den Rabbi Benjamin zum Verfasser hat, gesprochen; nach diesem wird von demselben Seelengedächtniß נ"מ gehalten, mit Ausnahme jener Sabbaten, wo kein צדקתך, oder an solchen, wo יוצר recitirt wird, oder Sabbat vor ר"ח; eine Ausnahme macht ש"ח d. h. wenn keine Beschneidunge an demselben ist, und die הפסקות im Monat Adar. Bei י"כ"ק an ע"ר"ח wird der Abschnitt ויחל vorgelesen, obgleich nicht den ganzen Tag gefastet wird. Nach dem Gebete אל מלך ישב, welches nach רחמנה אזכר וכו' folgt, wird ואתה קדוש und nach diesem wird die Slicha אודה על פשעי so wie sie in der Heidenheimer Ausgabe sich befindet, recitirt, sodann beginnt die וידוי דרבינו ניסים vorher aber זכור לנו ברית. Am Schlusse wird אבינו מלכנו und למנצח hinzugefügt, ist aber der מנחה vor מולד, so wird letzter Psalm zurückgelassen. Am ש"ח wird die מארה nicht angefangen mit שני זתים sondern ממלכה ממושכה. An Festtagen vor Ausheben der Thora werden weder die שלש עשרי מדות noch die darauf folgende Gebete gesprochen; nach

Digitized by Google

dem der Vorsänger גדלו gesprochen, folgt gleich die Gemeinde mit א"ה und על הכל.

Nach dem טל Gebet werden vom Vorsänger in ש"ע die Worte ממית ומחיה ומצמיח ישועה ואין דומה לך beigefügt, hingegen werden die קרבנות bei den Recitiren des ש"ע nicht eingeschaltet, Sabbat macht hier eine Ausnahme. Am 8 Pesach Tag wird die Slicha ויושע אור וג', von Rabbenu Mayer bar Izchack; und vor der שירה die Worte ה' מלך ה' מלך ה' ימלך וכו' gesprochen. Die פרקי אבות beginnen gleich Sabbat nach Ostern und dauern bis Sabbat vor י"ז תמוז, werden aber hingegen Sabbatlich 2 Perakim gelesen. Den ersten Pfingsttag wird vor נשמת eingeschaltet מי אדר וכו' von Kallir verfaßt, hingegen singt man keine אקדמות, obgleich der Verfasser ein Wormser war. Am zweiten Abend wird nicht das מערבות von אל אלהים, sondern אלהים ביתה, verfaßt von Rabbenu Abraham berebi Jehuda Hacohen, recitirt *). תשעה באב werden von den 21 קינות, welche von Vorsänger gelesen werden; nur 15 genommen, die sechs letztern so wie ארוי לבנון und שאלי שרופה werden nicht gelesen. Nach dem Kadisch Gebet tritt der Rabbiner vor dem עמוד und liest die Klagen Jeremias vom 9. bis zum 23. Capitel bis zu dem Verse אשר יקראו ה' בצדק, nach diesem beginnt er mit קרבו גוים in Jesaias 64 und endet mit dem Verse ונסו יגון ואנחה.

Beide Abende von ר"ה werden zwei verschiedene מערבים und zwar den ersten Abend אשרי העם vom רו"קח verfaßt, und den zweiten Abend כסא אורי וכו' von Rabbenu Eph-

*) Siehe Heidenheim הפיוטים והפייטנים.

Digitized by Google

rajim von Bonn, recitirt. — Am Vorabend des Verſöhnungs-Tag (כל נדרי) ſpricht man das Gebet יעלה, das אתך ארדוש und כי אנו עמך nicht; überhaupt herrſcht eine außerordentliche Verſchiedenheit an dieſen Tagen, in der Ordnung der Piutim und Slichoth. Das Einzige ſehr merkenswerthe iſt, daß man zu נעילה das שמע ישראל nicht vor ה' האלהים, ſondern gleich nach den Pismonim anbringt. Es wird zu נעילה gar kein סליחה geſprochen, ſondern gleich nach יעלה ויבא werden die Pismonim angefangen.

Am erſten סכות Abend, wird מערבות vom רוק"ח verfaßt, אתה לבדך recitirt; in der Muſſaf קדושה, והיות ארבע das שמיני מערבות von ש"ע, und das אחות וכו', welches auch an עצרת recitirt wird, ſind alle vom רוק"ח verfaßt. — Am Sabbat Bereſchis wird vor מי ידמה לך, ſo wie am erſten Pfingſttag אשישת vom מי אדר והוד, und vor שבח נותנים לו wird der Rabbenu Tamm geſagt. — Nach der קדושה ſpricht man nur an Sabbat ר"ח, oder wenn eine Beſchneidung an demſelben iſt.

Bei der Veränderung des Namens eines tödtlich Erkrankten שינוי השם, wird blos vom Rabbiner bei geöffneter Bundeslade (היכל) ein מי שברך geſprochen, welcher 3 mal wiederholt, und zwar wird die erſte 3 mal der bisher geführte Namen dabei erwähnt, aber das 4 mal wird der ihm neu gegebene Namen laut ausgeſprochen. Das ברשות ſowohl als alle anderen Gebete, welche im ספר חיים ſtehen, werden nicht geſprochen.

Fühlt ſich der Kranke zum Beten geneigt, ſo wird ihm von einem Mitglied des Wohlthätigkeits-Vereins ח"ק דנ"ח die וידוי שכיב מרע (das Sündenbekenntniß eines Erkrankten) aber nicht wie im ספר חיים vorgeſchrieben iſt, vorgeſagt. Die Behandlung des Kranken bis zum letzten Augenblick

Digitized by Google

geschiehet nach der Vorschrift des ספר החיים. Nachdem der Verblichene eine halbe Stunde gelegen, wird er von seinem Bett auf die Erde gelegt, wobei die Verse 5 B. Mos. Cap. 32, 13 ירכבהו und וכו' אם תשכב gesprochen werden. Des andern Tags bei der Leichenreinigung, während man dessen Kleidungsstücke, worin er gestorben, ausziehet, wird gesprochen 3 B. Mos. Cap. 6, 4 ופשט את בגדיו וכו' nach diesem ניען ויאמר אל וכו' Sacharia Cap. 3, 4. dann 4 B. Mos. Cap. 20, 28, u. 29 ויפשט משה וכו' und nach diesem וכל בית וכו' in 3 B. Mos. 10, 6 halbe Vers.

Es werden nun die Wasser der Reinigung über die Leiche gegossen, wobei die Verse 3 B. M. 8, 12. 16, 30. Ezechiel 36, 25. 3 B. M. 20, 7. gesprochen werden. Ist nun die Reinigung vollbracht, so wird dem Leichnam die Mütze aufgesetzt, wobei folgende Verse gesprochen werden: ישימו צניף טהור וכ', Sacharia Cap. 3, 5, nachher die erste Hälfte des Verses Jesaias 59, 17 וילבש צדקה וכו' 3 B. M. 8, 9 וישם וכו'. Hohe Lied 7, 6 ראשך וכו'. Nun werden die Hosen angezogen, wobei 3 B. M. 16, 4 כתונת בד וכו' Jesaias 62, 3 שוש אשיש בה' וכו' 61. 10 והיית עטרת וכו' gesprochen wird. Nun folgt die Ankleidung wie im Sefer Chajim vorgeschrieben, nur mit dem Unterschiede, daß jeder verheirathete Mann 2 Sargenes*) angethan bekommt und zwischen כהן und ישראל durchaus kein Unterschied statt findet.

Wenn der Todte in die Lade gelegt wird, so werden die Verse von 2 B. Mos. 40, 20 u. 21 ויקח ויתן וכו' und 26, 34. gesprochen. Beim Beginne des Leichenzuges wird von den Trägern, sobald sie die Bahre aufheben, gesprochen

*) Sarghemd.

Digitized by Google

2 Chronik 5, 4 ויבאו וכו' 5, 7 u. 8. Jesaias 6, 2 שרפים וכו'. Wenn der Sarg in's Grab gesenkt wird, so wird von Allen, die das Grab umstehen, 3 mal der Vers ולבני הפילגשים *) 1 B. Mos. 25, 6. gesprochen. Nach der Beerdigung wird von dem Beerdigungs-Verein ח"ק דקברנים ein Gebet für das Seelenheil des Verblichenen gebetet.

Alle diese Gebräuche sind in einigen Büchern niedergeschrieben; jedoch wer dieselbe verordnet, ist uns fremd und unbekannt. Von dem Zustande der ersten Gemeinde ist sehr wenig bekannt. Wahrscheinlich stand sie über Gegenstände, welche ihre Religion betrafen, mit den Israeliten in Italien, Frankreich und Spanien, ja auch mit denen im Orient im Briefwechsel. Es findet sich noch im Buche der hiesigen Observanzen ein Antwortschreiben vor, welches dies vermuthen läßt.

אני צחק בר דורבלו ראיתי בוורמיישא כתב ששלחו אנשי רינוס לארץ ישראל שנת חשך לפרט, שאלו את קהלות ארץ ישראל על שמועה ששמענו על ביאת משיח וגם סירכא דליבא מה אחזן ביה?

תשובה. על ביאת משיה, ביאת משיח לא הייתם כדי להשיב, וכי אינכם מאמינים לדברי חכמים וסימניהם, ועדיין לא באו. וסירכא שבשומן הלב, נחנו סנהדרי קטנה וסנהדרי גדולה אוכלין אותה, כי דביקיתה מחמת שומן הוא, ואין לכלות ממון של ישראל, ופי' חלב העשוי ככוב אינו סותם, אמרי לה חטי דכרכשתה, ואמרי לה טרפשא דליבא כגון אינקוב הלב לבית חללו אין חלבו סותמו, וכך נקבה כרכשא כנגד פנים של מטה במקום שאין דבוקה בין הירכים אין חלבו סותם. וחתם הכתב ר' יעקב בר

*) Siehe Sifthe Cohen 1 B. M.

Digitized by Google

מרדכי ריש מתיבתא דמתא מחסיא וכל דורו; אמת תדעו שאין אנו נמנעין להתפלל בהר זתים בכל המועדים, וטוב היה לכם לשאוב בעמקי יבמות ועירובין: ושלום לשאלי טובתכם.

Dieses Antwortschreiben hat an Herrn Rabbiner J. Bamberger von hier einen Erörterer gefunden, der dieses mit vieler Sachkenntniß und großer Gelehrsamkeit behandelte, dessen nähere Anführung halte ich hier nicht für nöthig; da es eines Theils mehr theologisches als geschichtliches Interesse hat, und andern Theils dasselbe sehr bald durch den Druck veröffentlicht werden wird.

Die inneren und äußeren Merkwürdigkeiten des Tempels haben wir nun erschöpft, und es bleibt uns nur noch übrig, die Eigenthümlichkeit und die Gründung der 4 Fastenfeier zu berichten, die dort noch heute begangen werden.

Digitized by Google

Die Fasttage.

Als im Frühling 1096 die ersten der großen Völkerbewegungen, die in der Geschichte unter dem Namen Kreuz-Züge bekannt sind, begann, entstand für Israel eine Nacht, in der blutige Sterne leuchteten. Wenn auch bei den Stiftern dieser Wallfahrt fromme Begeisterung und religiöser Enthusiasmus allein die Ursache war, so lieh sie doch bei Vielen nur den Mantel zu den schrecklichsten Unthaten, welche dies Streben entstellten und brandmarkten. Raub und Mord waren die schrecklichen Gefährten mancher Horden, welche durch keine von Israeliten bewohnte Stadt zogen, ohne in derselben Gräuelthaten verübt zu haben, welche die Menschenbrust mit Entsetzen, und das fühlende Gemüth noch jetzt mit Traurigkeit erfüllen.

Den 23. Jiar 4856 zur Erschaffung der Welt, traf die israelitische Gemeinde zu Worms das furchtbare Verhängniß. Der Zug jener fanatischen Horde, welcher früher gegen die Israeliten in Speier wüthete, kam an diesem Tage, mit Verderben in den Händen, mit Mord in den Blicken, daselbst an. Bei ihrer Ankunft erstürmten sie sogleich die Judenstraße und stießen mit dem Stahle des Fanatismus und der Glaubenswuth alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Nicht hörend auf der Mutter Angstgeschrei durchbohrten sie den Säugling an der Mutterbrust,

Digitized by Google

nicht gerührt von der Greise Jammern, mordeten sie vor ihrem Angesichte die Söhne; ihre letzte Stützen; nicht das zarte Geschlecht, nicht das hülflose Alter, konnte den Arm der Mörder entwaffnen, sie würgten wer nicht in ihren Willen folgte, und zum Kreuze schwur. Nur bei Einzelnen, welche im Augenblick des Schreckens, von der Furcht des mörderischen Todes zu stark ergriffen wurden, war es gelungen, sie zur Religionsveränderung zu bringen; jedoch die Gesammtheit achtete nicht des innern Triebes der Selbsterhaltung, nicht des Schmerzes der Trennung, ja fielen freudiger und lieber in das Mordschwert der Barbaren, als der väterlichen Religion zu entsagen.

Ein Beispiel gab in dieser Schreckensperiode ein Jüngling Simcha Cohen.*) Als man ihn zur Kirche hingeschleppt hatte und er sah, daß nun nichts ihn retten konnte von dieser Schmach, nichts als der Tod; da beschloß er ein Leben wegzuwerfen, welches nur eine Schandthat erhalten vermochte. Er erstach am Hochaltare den nächsten Verwandten des Bischoffs; und dafür mußte er auch einen schaudererregenden Tod sterben.

Die mordlustigen Schaaren vertilgten an diesem Tage alles, was im Bereiche ihrer Wuth lag. Nur diejenigen, welche im Hofe des Bischoffs ein Asyl fanden, nährten die Hoffnung des Lebens. Eitle Hoffnung! wie schrecklich wurden sie getäuscht, denn ein noch fürchterlicheres Gemälde stellt hier die Geschichte vor unsern Blicken auf.

Am ersten Sivan (ס״ן) mußten jene geflüchteten und sich sicher glaubenden Israeliten, ein gleiches Schicksal mit ih-

*) Siehe Chronik von Rabbi Joseph Cohen.

ren Brüdern theilen. Doch heute war es nicht allein die verruchte Hand des Mörders, welche den Lebensfaden seiner Schlachtopfer zerschnitt, nein! die theuersten Verwandten, denen die Natur die liebevollste und hingebendste Sorgfalt gebietet, verleugnen hier die Gesetze der Liebe und die Triebe der Natur. Der Vater, welcher sein Kind nicht in den Händen der Barbaren sterben sehen wollte, nahm es in seinen Arm, drückte es nochmals an das väterliche Herz, und opfert mit eigener Hand den jungen Sprößling. Vom tiefsten Schmerze überwältigt, durchbohrt er sogleich darauf mit demselben Stahle auch die eigene Brust. Der Bruder, welcher nicht seine Schwester geschändet sehen wollte, gab ihr den Tod, sie nahm ihn freudig auf, weil sie lieber sterben, als entehrt leben wollte. Mit gleicher Hingebung tödteten sich Bruder und Freund — eine männlich kräftige Umarmung, und der Ausruf: שמע ישראל (Höre Israel, der Ewige ist unser Gott; ist ein einziges, einiges, ewiges Wesen) waren die letzten Zeugen ihres irdischen Daseins.

So endeten viele Israeliten an diesem Tage ihr Leben, theils freudig, weil des Freundes liebende Hand es nahm, doch viele mit großen Schmerzen unter der Hand des Mörders.

Nachdem nun alle Israeliten im Blute dahin sanken, und nur diejenigen verschont blieben, die in den entferntesten Winkel verborgen, dem Mordbeile der Babaren unerreichbar blieben: — verwandelte sich die Mordsucht in Raubgier, die überhaupt in deren Gefolge dahin ziehet. Geplündert und zerstört wurde Alles, was den Israeliten angehörte, und um das Werk ihrer Barbarei zu krönen, entweihten sie endlich die göttliche Thora, indem sie sie zertraten und zerrissen.

Digitized by Google

Mit blutigen Zügen sind diese beiden Trauertage in unserer Geschichte bezeichnet; ihnen ein ewiges Denkmal zu setzen, wurden sie zu Fasttagen verordnet, und noch jetzt werden sie durch Fasten und Gebete aus Slichoth ausgezeichnet.

Der Schrecken jener Zeit mußte die Gemüther in dem bewältigendsten Grade ergriffen haben, daß man gegen den allgemeinen Gebrauch am Neumond (ר"ח) ein Fasttag mit Slichoth festgesetzt.

Furchtbar und entsetzlich erscheint uns die Periode von 1313 bis 1549, wenn wir deren unglückliche Ereignisse im Buche der Geschichte lesen. Die Natur schien damals aus ihren Angeln getreten zu sein. Alle Elemente waren empört und im Streite begriffen. Erdbeben und Ueberschwemmungen, Mißwachs, Hunger und alle Folgen der empörten Elemente bezeichnet jene Zeit als eine der unglücklichsten, die unser Geschlecht erlebte; und glücklich genug, wären es blos die Leiden gewesen, welche die rohe Kräfte der leblosen Natur hervorrief: aber ach! nicht so feindlich sind die empörten Elemente, als die Macht des Menschen, wenn blutiger Fanatismus sein Herz verkehrt, und es mit der Bosheit der Hyäne erfüllt.

Als im Jahre 1349 die tödtliche Seuche, unter dem Namen des schwarzen Todes bekannt, mit pestartiger Schnelligkeit die Menschen dahin raffte, schliff auch Religionshaß das mörderische Schwerdt.

Die Flagellanten zogen als Büßende daher, heilige Lieder singend — Gott im Munde, die Hölle im Herzen — sie strebten dahin, den Bürgern den Glauben beizubringen, daß die Pest nur die Folge der durch Juden vergiftete Brunnen sei.

Digitized by Google

Auch hier in Worms fand diese Lüge Eingang, und leicht war die ganze Bevölkerung in Flammen gesetzt gegen eine unglückliche Gemeinde, der man stets Alles, nur nicht Recht zu gewähren bereit ist. Ohne hierüber die Israeliten zur Rechtfertigung zu ziehen, wurden sie im Jahre 5109 nach israelitischer Zeitrechnung, den. 10. Adar von dem Rathe der Stadt, dieser Ausgeburt der Hölle wegen, alle zum Tod verurtheilt. Der Vorstand der Israeliten, dies vernehmend, setzte sich zu Rathe und beschloß mit Rache nur unterzugehen. Dieser aus 12 muthigen Männern bestehend, zog in die Rathsversammlung das Todesurtheil selbst zu vernehmen. Dorten angekommen, versuchten sie durch die mächtige Kraft der Rede, ihre Unschuld geltend zu machen, baten und flehten um Schonung und Barmherzigkeit. Doch dieses alles half ihnen nichts. Der Rath war taub für ihre Worte, kalt für ihre Angst, und herzlos für all ihre Bitten. Einstimmig riefen sie: Ihr seid dem Tode zugefallen. Aber kaum war dies ausgesprochen, so mußten auch alle Mitglieder des Rathes unter den Händen der zwölf Vorsteher sterben. Darauf flüchteten sie sich nach dem Friedhofe, um dort ihr Leben zu enden; aber verhüllt ist die Art ihres Todes, und wir vermögen nicht zu entscheiden, ob Verzweifelung ihnen die Kraft zum Selbstmorde, oder die Rache der Christen das Werkzeug ihres Todes war. Ihre Asche bedeckt ein einziger Leichenstein mit der Innschrift: פ"ט י"ב פרנסים (Hier ruhen 12 Parnasim.)

Diese Schreckensscene war nur die blutige Abendröthe der niedergehenden Lebenssonne des größten Theils der hisigen Israeliten. Zu Hunderten fielen sie unter der entsetzlichen Mordlust der christlichen Bevölkerung. Aber dennoch sanken nicht alle Bürger zu wilden Thieren herab — in manchen

Digitized by Google

hatte die Menschlichkeit gesiegt, und sie verbargen viele Familien in ihren eigenen Häusern. — Allein dieses wurde verrathen, verrathen durch eine Gans, welcher der Zauber jene höchst wunderbare Eigenschaft beigelegt haben soll (so gehet die Sage) auf die Gipfel jedes Hauses zu fliegen, das einen Juden in Gewahrsam hatte.

Ein Israelit, den man aber als solchen in Worms nicht kannte, indem er mit einem dasigen Geistlichen sehr befreundet umgieng, war scharfsinnig genug, dieses Zauberwesens zum Heil seiner Glaubensbrüder sich zu bedienen. Er bat daher seinen Freund, ihm sein geistliches Gewand zu leihen, und zu erlauben, an seiner Stelle die Kanzel zu besteigen. Sein Wunsch wurde ihm von jenem Geistlichen gewährt, und mit donnernder Beredsamkeit sprach er gegen das Morden der Menschen, wie gegen die Sinnlosigkeit jenes trügerischen Zeichens. Wie! rief er, wie könnt ihr dieses für einen Beweis annehmen, da hier in dieser heiligen Kirche doch gewiß kein Jude ist — und sehet nach — vielleicht auch über uns schwebt dieser Vogel des Mords. Und so war es — die erstaunte Volksmenge schaute nach dem Kirchthurme hin — da stund sie, jene bezauberte Gans. So endigte der Wahn der verblendeten Menge und Schonung trat an die Stelle des Mordes.

Auch dieser 10. Adar Tag wird fortdauernd durch Fasten und Gebete aus Slichoth gefeiert.

Als im Jahre 1615 der berüchtigte Vinzenz Fettmilch und Consorten die freie Stadt Frankfurt a. M. durch Aufruhr in Bewegung setzte, verfolgte er zugleich die dasigen Juden und vertrieb sie aus ihrer Wohnung; doch nur für einen kurzen Zeitraum. Kaum aber wurde diese Nachricht in

Digitized by Google

den hiesigen Mauern vernommen, so wurde das verderbliche Feuer der Zwietracht auch in den Herzen der Wormser Bürger zu lichten Flammen angefacht. Die Bürger fingen an zu murren gegen den Rath und dessen Verwaltung, und dies artete in Verfolgung gegen Israels unterdrückten Stamm aus. Am 7. Pesach Tag 5375 erstürmte der rasende Pöbel die Judengasse, während die Gemeinde in der Synagoge versammelt war; man riß sie heraus, die unglücklichen Israeliten, aus dem Frieden des Hauses, von der Freude des Festes. Fort! fort mit euch, schrien die höhnenden Verfolger, fort an den Rhein! der Greis am Stabe gestützt, die Mutter den Säugling am Busen, der Gatte die erkrankte Gattin im Arme, konnten dem Pöbel kein Erbarmen einflößen. Rücksichtslos wurden sie nach dem Strome getrieben. Sie bestiegen die schwankenden Fahrzeuge, und retteten so ihr Leben — ach! ihr einziges Eigenthum — auf eine benachbarte Au. — Bei allem dem hat das Vertrauen mitten in dieser schrecklichen Lage sie nicht verlassen. Die Religion, der stete Leitstern des Israeliten, gab ihnen Kraft zur Ertragung alles Ungemachs, obwohl dies um so drückender war, da gerade die Feier und Freude des Festes in Tage des Jammers und des namenlosen Schmerzes verwandelt wurden.

Der Bischoff von Mainz und der Landgraf von Hessen-Darmstadt, welche diese Unmenschlichkeit verabscheuten, nahmen die Vertriebenen in ihren Schutz; sie gaben ihnen Empfehlungsschreiben an den Kaiser, um ähnlicher Unbill für die Zukunft ein Ende zu machen. Rabbi Loeb Oppenheimer, welcher die Bittschrift überreichte, ist bald darauf mit gekröntem Erfolge zurückgekehrt.

Digitized by Google

Der Kaiser gab dem Pfalzgrafen und dem Bischof von Speier die Weisung, die Ruhe in Worms wieder herzustellen. Und es gelang ihnen durch militärische Hülfe, am letzten Tebeth-Tag 5376 die vertriebenen Israeliten wieder hierher in ihre Vaterstadt zu bringen.

Aber trauriges Wiedersehen, wie vergällte es ihnen die Freuden der Heimkehr. Leer fanden sie ihre Häuser, und nur Spuren der Verheerung waren sichtbar. Am schrecklichsten rächte sich die Verwüstungswuth an der Synagoge und an dem Friedhofe, beide so theure und heilige Gegenstände der Verehrung! dort hatte der Grimm an dem todten Gestein gewüthet und hier waren alle Heiligthümer zertreten und zerrissen.

Ehe sie noch des Hauses wirthlichen Heerd ordneten, strebten sie gemeinschaftlich dahin, ihre Synagoge wieder herzustellen, und der Arbeitsamkeit von Männern, Weibern, Kindern und Greisen, gelang es, das heilige Gotteshaus bald zu vollenden, so daß שבת תשובה 5380 zum erstenmale in derselben das himmlische Halleluja ertönte.

Dieser letzte Tebeth-Tag (ע"ר"ח שבט) zeichnet sich auch aus, durch Fasten und Gebeten aus Slichoth.

Ich könnte noch manches Blatt in der Leidensgeschichte Israels mit Gräuelscenen, welche in Worms sich ereigneten, ausfüllen; allein da die meisten nur traditionell sind, so will ich dieselbe schweigend übergehen, und nur diejenigen erwähnen, von welchen die Historie theilweise Kunde giebt.

Leider nur zu deutlich erfahren wir aus dem Buche der Geschichte, wie sehr die Juden der Spielball der Völker waren; wie man dieselbe als ein Object betrachtete,

Digitized by Google

über dessen Veräußerung, Verpfändung oder Vernichtung man Niemanden Rechnung abzulegen schuldig sey.

Der Clerus von Worms, begeistert von den Gefühlen ächter Religiosität, verwaltete die Rechtsangelegenheiten der dasigen Israeliten und beschützte sie — Freilich nur gegen Entrichtung ansehnlicher Summen. Diese Schmach erkennend, die Herabwürdigung der Menschheit fühlend, wiedersetzten sich einst die Juden von Worms, im Jahr 1308, dieses Schutzgeld ferner zu entrichten, und kündigten somit dem Clerus den Gehorsam auf. Der dasige Bischoff Emmerich *) berichtete dies an den König Heinrich VII. (von Luxemburg), welcher dahin entschied, daß man den Juden eine eigene Verfassung mit einem aus ihrer Gemeinde gezogenen Rathe gebe. Sie bekamen einen Vorsteher, welcher, da er des Bischofs Rechte über sie übte, der Judenbischoff (רגמן פרנס) genannt wurde. Nun waren sie zufrieden und entrichteten ihren Zins. Nicht lange aber dauerte es, so fügte man diesem Zinse noch eine Andere neue Auflage hinzu.

Im Jahr 1315 gewährte Ludwig der IV. (der Bayer) der Stadt wegen des so treuen und tapferen Benehmens ihrer Bewohner, in dem Streite mit Herzog Friedrich von Oestreich von den Juden Jährlich 300 Pfund Heller **) zu nehmen, welches er durch folgendes Edict der Stadt kund gegeben.

„Wir Ludowig von Gots Gnaden Romischer Ko„nig vnde allerwege des Riches ein Meerer, dont kont „allen den die diesen sehent oder horent lesen daz wir

*) Siehe Pauli Geschichte der Stadt Worms 206.

**) Das Pfund hielt 20 Schillinge; ein Goldgulden 21. Siehe Pauli 207.

Digitized by Google

„hant angeſehen, wie die wiſen Lute, vnſer lieben vnde „getruwen, die Burger von Wormz erneſtliche vnde getru„weliche vnſern Vorvarn, Keiſern vnde Königen von Ro„me vnde dem Reiche ſint beigeſtanden, vnde darvmbe Lip „vnde Gut gewaget hant, vnde grozzen Koſten vnde Scha„darvmbe gehabt hant manigveltelichen, davon wir ſie bil„liche betrachten vnde begnaden ſollent, darvmbe geben „Wir in von vnſerer Koniglicher Gewalt Druhundert „Phont Haller Geldes uffe vnſere Juden zu „Wormz, daz ſie die alle Jare, diewile wir lebent, von „den Juden nemen ſollent, bevor vnde damitte ire ſchaden „ſtillen, vnde ihre Stette zu buwe vnde zu nuzen kehren. „Vnde ſol die Gülte anvahen an ſancte Martins tage, der „nu zu neheſt komet. Vnde zu ein Vrkonde diere vorge„nanten Gabe ſo hant wir vnſer koniclich Inſigel heizen „an dieſen brief henken. Der wart geben ze Wormz, an „der neheſten Mitterwuche nach dem zwölften Tage, da „man zalte von Gotes Geburte Dreuzehnhundert vnde „Fünfzehen Jare, In dem erſten Jare vnſers Reiches.*)“

Ein Jahr ſpäter hatte Ludwig aus Liebe zu den Wormſern, den Juden eine neue Auflage von 400 Pfund Heller an die Stadt zu zahlen verordnet, eine Belohnung die zwar königlich, aber nur im Sinne eines damaligen Herrſchers rechtlich genannt werden kann. Sie lautet:

„Wir Ludowig von Gots Gnaden Römiſcher Ku„nich zu allen Zeiten Merer des Ryches tun chunt allen „den die dieſen brieff anſehent oder horent leſen. Daz „wir durch dienſt, den vns vnd dem Ryche die beſcheiden „laeute. Der Rat vnd die gemain der bürger von Wormz

*) Siehe Moritz 184.

Digitized by Google

„vnser lieben Getrwen dicke getan habent, und noch getun „mügend, vnd vanne sie auch grozen schaden von vnserwe„gen geliden habent. So setzen wir in vnd geben in ze „ainen rechten Pfand mit diesem gegenwertigem Briefe von „vnser Kuniglichen Gewalte ze de dreihundert Pfunden „Haller geltes, die wir in vormales haben geben an an„dern vnsern briefen, hundert Pfund geltes und anderwars, „auf den Juden zu Wormz der Summe wirt vierhun„dert Phunt Haller geltes, daz gelt sullent vnd mü„gent sie alle jar nemen vnd haben ze irem nutz von den „Juden ze Wormz, also lang biz daz wir oder unser „Nachchumen an dem Ryche in vnd ire statt ze Wormz „gebent vier tausent Phunt Haller guter vnd geber, vnd „swaz sie dozwischen nement, daz sullent sie nit abschlagen. „Vnd darumb zu vrchund geben wir in diesen brieff mit „vnsern Insiegel versiegelt. Der ist geben zu Nüremberch „an dem Dienstage nach reminiscere, do man zalt von „Chrichs Geburt dreuzehen hundert Jar, darnach in dem „Sechzehenden Jare. In dem andern Jare vnsers Reiches.

Nachdem nun Ludwig gestorben, und die Ansprüche Günthers von Schwarzburg gleichfalls durch den Tod vernichtet waren, gelangte Carl IV. zum ungestörten Besitze der Krone. Nicht die Liebe und Gerechtigkeit waren es, die in seiner Krone glänzten, denn schon in seinem ersten Regierungsjahre vergaß er, daß alle Menschen Brüder, alle von Einem Gott geschaffen sind. Er übergab der Stadt, ohne derselben wie Ludwig IV., Remuneratimen schuldig zu sein: die Juden mit Leib und Gut, Haus und Hof.

„Wir Carl von Gottes Gnaden Römischer Künig zu „allen Ziten Merer des Riches, und Künig zu Beheim.

„Entbieten allen vnſern vnd des Riches getruwen, vnſere „Hulde vnd alles Gut. Wand es Kuniglicher Gewalt vnd „zugehoret iſliche Demutegete getruwen des Riches nach „Stetekeit irre Truwen vnd Dienſte mit wirdigen eren vnd „Gaben vor ander Lüde ſetzen iren notz vnd ir Gemach mit „Küniglicher Miltekeit bedenken. Herweil ſo enhan wir „nit vergeſſen der wiſſen Lüde der Burger zu Wormeßen „vnſere lieben getrewen vnd han angeſehen ganze Truwe „vnd Redekeit die ſie alle Zit zu dem Riche ane Vnderlaß „hant gehabit, vnd hant miltecliche gemerkit iren Dienſt „den ſie han gedan, vnd vorbaß nützlichen Dun mögent dem „Riche, vff daz ſie die friedelichen mogen ſitzen, darvmb ſo „han wir denſelben Bürgirn zu Wormeßen die Juden vnd „die Judeſcheit zu Wormeßen mit irme Libe vnd Gute, „vnd mit allen Nutzen vnd Rechten geſucht vnd vngeſicht „die wir vor vnſre Vorfahren an dem Riche Romeſche-Kei- „ſere vnd Künege, an den Juden vnd zu der Jüdeſcheide „zu Wormeßen, mit Gerichte oder Angerichte verg[illegible] vnd „vergeben, geben vnd giften an dieſem Briefe vnwiderruf- „felichen, alſo daz die Stat vnd die Burgere zu Wormeſ- „ſen, mit den Juden vnd der Judeſcheide zu Wormeßen, „mogent dun vnd laßen, Brechen vnd Beſſen als mit irme „Güte und alle Wege, ane allen vnſirn Zorn vnd Wyder- „rede, alſo doch daz die Juden vnd die Judeſcheid zu Wor- „meßen ſollent reichen vnd geben, die Lehen vnd die Ver- „ſatzunge die itzont vff inſtent, allen den, den ſie ez von „rechte reichen vnd geben ſollent. Auch verſprechen Wir, „daz Wir vorbaß me nijmannen belehen ſollen vff denſelben „Juden vnd vff der Judeſcheid zu Wormeßen über die Le- „hen die izont vff in ſtent. Wir geloben auch daz Wir die „egenante Juden vnd Judeſcheid vorbatz me nijmanne geben

Digitized by Google

„oder verſetzen ſollen, wand Wir ſie den vorgeſchriebenen „Burgern vnd der Stat zu Wormeßen vergiftet vnd geben „han alſo vorgeſchriben ſtet. Her vmb ſo emſal nijman „vndirſten dieſen Brief zu überfaren, oder wieder dieſe „Gnade vmb Gabe frevelichen zu bunde, wer daz bede der „ſal wiſſen, daz er in vnſere Vngenade vnd in vnſirn Zorn „verfallen were. Vnd zu eine Vrkunde vnd einer ewegen „ſtetekeide dirre vorgeſchriebene Dinge, ſo han Wir vnſer „Küniglich Inſiegel an dieſen Brief gehenket. Der wart „gegeben zu Spire des neheſtes Fridages vor dem zwolf„ten Dage in dem Jare do man zalte nach Gottes Ge„burt, Duſunt, Druhundirt, vnd eht vnd Vierzig Jare, In „dem andirn Jare vnſirn Künig Riches*).“

Ein Jahr hernach beſtätigte er durch ein neues Diplom dieſe Schenkung, in welchem es noch zur Bekräftigung heißt, daß dieſe Gabe der Stadt theuer zu ſtehen gekommen, weil ſie in dem achtjährigen Kampfe von Ludwig mit Friederich dem Reiche große Opfer brachte. Es heißt in dem Diplom ſogar noch, daß die Stadt dieſe Schenkung als eine ziemlich läſtige Erwerbung (onerose acquisition) anzuſehen haben.

„Wir Karle von Gotes Gnaden Römiſcher König zu „allen Ziten Merer des Riches vnde König zu Beheim. „Bekennen vns öffentlichen an dieſem Briefe vnde dunt kunt „allen den die In je inſehent oder herent leſen. Daz wir „vmbe ſolichen Dienſt den die Erbare wiſen Lüte der Rat „vnde die Bürgere gemeinlichen zu Wormeßen vnſere lieben „getreuwen vns vnde dem Riche dicke onde manigveltecli„chen getan hant vnde auch für baſſer getün mögent. Vnde

*) Siehe Moritz 186.

„auch vmbe ſolichen großen kuntlichen Schaden die ſie in
„demſelben Dienſte gelitten habent. Darvmbe Wir ſie bil-
„lichen hinwider lieben vnde eren ſollent. Offe ſoliche Ge-
„ſchicht als in Irre Stadt zu Wormeßen geſchehen iſt an
„den Juden vnde der Judiſchheit zu Wormeßen die mit-
„denander verbrant vnde vergangen ſint, bede an Libe vnde
„an Gute. Daran dieſelben Stadt vnde Burger großlichen
„geſchadiget ſind ane ir Schult. als wir daz wol verhort
„vnde vernomen hant, vffe dieſelben geſiht vnde getat vnde
„auch vffe alles daz gut daz Jn denſelben Burgern von
„Wormeßen Jn dem Brande vnde nach dem Brande wor-
„den war oder noch werden moechte ez ſie ligende oder
„varende verzigen habent vnde verzihent Rüterlichen Ewec-
„lichen vnde Einwelteclichen an dieſem gegenwertigen Briefe
„für vns vnde alle vnſere Nachkommen. Alſo daz wir oder
„ieman anders darvmbe nijemer Anſprache noch Vorderenge
„an ſie gehaben ſollent mite Gerichte oder ane Gerichte nv
„oder hernach Eweclichen indiheine Wiſe ane gnöde. Vnde
„darzu wanne Wir wol wiſſent daz ſie ires großen ſchaden
„da mitde doch nicht Ergetzet mögent werden.. So han
„wir vdn vnſire königlichen Gewalte für vns vn alle vnſer
„nachkommen denſelben Burgern der ſtat vnde der Ge-
„meinde gemeinlichen zu Wormeßen zu Irre Stede nutz
„geben vn gebent mit dieſem Briefe die Juden-Huſere,
„Hofeſtetde. Boden vnde Bo- vnde alles daz derſelben
„Judeſcheid zu Wormeßen gemeinlichen oder ſünderlichen
„zu gehörete wie die gut genant ſind in der ſtatd oder in
„der Vorſtadt zu Wormeßen. Alſo daz ſie dieſelben Bür-
„gere vnde die Stadt zu Wormeßen daran ire ſtetde nutz
„gemeinlichen für wenden ſollent vnde mögent vn mit den-
„ſelben güten allen dün vnde laſſen nach allem Irme Wil-

Digitized by Google

„len ane alle Irrunge vn Widerrede vnſer vn eines jege„lichen ane alle geverde.. Darzü wollen wir auch daz In „die Briefe die wir In vormales gegeben hant über die „Juden vnde die Jüdiſcheid zu Wormeßen von Worte zu „Worte vnverbrüchenlichen vn vngekrencket ſtetde vn veſte „verliben ſonder allerlei ercepcion Rechtes oder Gewonheide. „Vnd zu Eine waren Vrkunde aller der vorgeſchribnen „Dinge. So geben wir denſelben Bürgern vn der Stadt „zu Wormeßen dieſen Brief beſigelt mit vnſirn königlichen „Ingeſiegel... Der geben iſt zu Spire da man zalte von „Gottes Geburte... Druzehen Hundert Jar vn darnach in „dem Nüne vnde Vierzigeſten Jare an dem Sonnentage ſo „man ſinget Judica in der Vaſten in dem dritden Jare „vnſre Riche."

Wenn überhaupt die Macht des Beiſpiels ſehr wirkſam iſt, ſo mußte daſſelbe auf König Wenzel; Carls Nachfolger noch um ſo viel mehr infſluiren, weil derſelbe mehr der Sinnesluſt fröhnte, als der Menſchheit Rechte kannte. Kein Wunder daher, daß er im Jahre 1378 dem Beiſpiel ſeines Vaters in dieſer Beziehung ein treuer Nachfolger war.

„Wir Wenzlaw von Gotes gnaden Römiſcher Kü„neg zu allen Zeiten merer des Reichs und Kunig zu Be„heim bekennen und tun kunt offentlichen mit dieſen brive „allen den die ijn ſehen oder horen leſen, das für vns „kumen ſein, die Burger von Worms vnſre vnd des Reichs „lieben getrewen, vnd batten vns mit Fleiſſe das wir ijn „als eijn Romiſcher Kunig eijnen Brief, der ijn von dem „allerdurchlauchtigſten Fürſten vnd Herren Herrn Karl „Romiſchem Kayſer vnſer lieben Herren vnd Vater, über „etlich ijr Freiheit vnd Gnade gegeben wer, zu beſteten vnd

Digitized by Google

„beveſten voranwen vnd confirmiren gnediclichen geruhten,
„der von Worten zu Worte lautet. als hernach geſchrie-
„ben ſtet, Wir Carl von Gotes Gnaden Romiſcher Keyſer
„zu allen zeiten merer des Reichs vnd Kunig zu Beheim
„Entbieten allen vnßen vnd des Reichs getrewen, vnße
„Hulde, vnd alles Gut, wan es kuniglicher Gewalt zu ge-
„horet ygliche demütige, getrewen, des Riches, noch ſtetig-
„keit irrer trewen, vnd dinſte, mit wirdigen eren, vnd ga-
„ben, vor andern Luden ſetzen, iren notze vnd gemach ku-
„niglicher miltekeit, bedenken, Hervmb ſo enhan wir nit
„vergeſſen, der wiſen lute der Berger zu Worms vnße
„lieben, getrewen, vnd han angeſehen ganze trewe vnd ſte-
„dekeit, die ſie allezeit zu dem Riche ane Vnderlaz hant
„gehabt, vnd hant miltecliche gemirket, yrn dinſt, den ſie
„hant getan, vnd fürbas nützlichen tun mögent dem Riche
„uff daz ſie die friedelicher mogen ſitzen, darumb ſo han
„Wir denſelben Burgern zu Wurms die Juden vnd die
„Jüdeſcheid zu Wurmße mit irme Libe, vnd gude, vnd mit
„allen nutzen vnd rechten geſucht vnd vngeſucht, die wir
„vnd vnßer fürfaren an dem Riche Romiſche Kayße und
„Kunige, an den Juden, vnd zu der Judeſcheide zu Worms
„bisher gehabt hant oder fürbas haben mogen mit gerichte
„oder ane Gerichte vergifftet vnd vorgeben, geben vnd ver-
„gifften an diſem brive vnwiderruffenlichen, Alſo daz die
„Stadt vnd die Burgere zu Wurmße, mit den Juden vnd
„der Judeſcheit zu Worms mogent tun vnd laſſen, brechen
„vnd buſſen, als mit yrme gude, im vnd allewege, ane
„allen vnße zorn vnd Widerrede Alſo doch das die Juden
„und Judeſcheid zu Worms ſollent reichen und geben, die
„lehen, vnd die verſatzunge, die izunt uff yn ſtent, allen
„den, den ſy es von rechte reichen vnd geben ſollent, Auch

Digitized by Google

„verſprechen wir, daz wir fürbaß men nyman belehnen ſol-
„len uff den Juden vnd der Judeſcheid zu Worms, über
„die Lehen, die izunt uff geſtent, Wir geloben auch daz
„wir die ehegenan Juden und Judeſcheid vorbas men ny-
„man geben oder vorſetzen ſollen, Wand wir ſie den vor-
„geſchriben Burgern vnd der Stat zu Worms vorgifftet
„vnd geben haben, als vorgeſchrieben ſtet, hervmb enſal
„nyman vnterſten dieſen Brieff zu übfarne, oder wider dieſe
„Gnade vnd gebe freveliche zu tunde wer daz dete der ſal
„wiſſen das er in vnße Vngnade vnd in vnße Zorn vor-
„fallen were vnd zu eynem vrkunde, vnd eyner evigen fe-
„ſtekeide dirre vorgeſchriben Dinge ſo han wir vnſer Ku-
„niglich Inſigel an dieſen Brief gehenket der wart geben
„zu Spire des erſten fritags vor dem zwulften dage in
„dem Jare do man zalte nach gotes geburte duſend dru-
„hundert vnd echt vnd virzig in dem andern Jare vnßs
„kunigriches, des haben wir angeſehen manigvaltige dinſt,
„vnd trew, die vnßm egenant Vater dem Keiſer vns, vnd
„dem Riche die egenante Burger oft willichlichen nutzlichen
„vnd trewlichen erzeget haben vnd noch tun ſullen vnd mu-
„gen inkunftigen Zeiten, vnd haben mit volbetachten mute
„rechter Wiſſen Romiſche Kuniglicher mechte von ſondern
„gnaden, den egenan vnße Burgern, vnd irr Stant ſulchen
„egenan Brief beſtetigt bevеſtent, vornewet und confirmirt.
„Beſteten, bevеſten, vornewen und confirmiren yn den als
„er dovor von Worten zu Worte begriffen iſt, und meynen
„vnd wellen ſy do bey ewiclich bleiben laſſen, vnd ſie dozu
„ſchützen vnd ſchirmen vnd dobei behalten, vnd gebieten
„dovon allen Fürſten Geiſtlichen vnd Weltlichen Graven
„freyen Herren Edeln, dinſtluden, Rittern Knechten gemein-
„ſchefften der Stete vnd allen andern vnßern vnd des Richs

Digitized by Google

„Vndertanen vnd getrewen ernſtlichen und veſticlichen, das „ſie alle noch ir dheiner die ehegenan Burger vnd Stadt „zu Wurmße in ſulchen egenan iren rechten, Freiheiten, „gnaden, und Privilegien, als dovor begriffen iſt, nicht „hindern noch irren ſollen indheineweis, ſunder ſie dozu „von unſern, und des Riches wegen, getrewlichen Haut„haben ſchützen, und ſchirmen, Wanne wer dowider tete, „der ſoll in vnſer, vnd des Reichs Vngnade ſchwerlichen „vorfallen ſein, vnd ein pen hundirt gulden, die halb in „vnß= und des Reichs=Kamer, vnd halb den, egenan Bur„gern, vnd der Stat zu Wurmße genzlich und lediclich ge„fallen ſullen mit Vrkund diz brives verſigelt mit Vnſer „Römiſchen kuniglichen majeſtat Inſigels. Der geben iſt „zu Nüremberg nach Chriſts Geburt Dreuzehenhundert Jahr „dornach in dem acht und ſiebenzigſten Jare, an Sanct „Auguſtini tage vnſer Riche des Behemiſchen in dem „Sechszehenden vnd des Römiſchen in dem 3. Jare ꝛc.*).

Am 7. Juli im Jahre 1500 erneuerte Maximilian I. die Schenkung ſeiner Vorgänger, und übergab die Israeliten mit Hab und Gut, Haus und Hof, der Stadt, und ſo mußten ſie den Kelch des Leidens gar öfters bis zur Neige leeren, den die Hand der Barbarei reichte. Was die Phantaſie dieſer Barbaren nur erſinnen konnte, wurde in Wirklichkeit vollbracht. Man ſchloß die Pforten der Judenſtraße, verbot den Bäckern, den Juden Brod zu backen; unterſagte ihnen, auf den täglichen und Wochenmarkt Lebensmittel einzukaufen; ihre Waſche bei Chriſtinnen waſchen zu laſſen; alle Pfänder, welche bei den Juden in Verſatz waren, nahm man gewaltſam weg, ꝛc. Dieſe Unbilden nicht länger zu

*) Siehe Moritz 190.

Digitized by Google

ertragen im Stande, wendeten sich die Israeliten in einem Bittschreiben an Kaiser Mathias. Wessen Herz, in dem die Pulse des Lebens klopfen, kann gleichgültig bleiben bei dem Anhören solcher Thaten. Kaiser Mathias gab den Bitten der bedrängten Israeliten Gehör, und ließ in einem Edict den Befehl ergehen, alle Gewaltthätigkeiten einzustellen und der Grausamkeit ein Ziel zu setzen. Es lautet:

„Ehrsame liebe Getreue, indem mir auf unsere an „euch nunmehr, zu unterschiedlichen Malen, und zwar „jüngstlich an dato den 26. Juli und 27. September nächst„hin abgegangene Schreiben die in unser und des heiligen „reichs Stadt Worms wohnende Jüdischheit, und derselben „von euer anbefohlener Bürgerschaft ein zeithero aus un„terschiedliche unerträgliche Weg begegnete Bedrängniß und „zu Nöthigungen betreffend, euer unterthänigste Antwort „und gehörende Schuldige folgleistung erwartend, müssen „mir mit großer Befremdung und in gnadigem Misfallen „vernehmen, daß man es auf Seiten vorgemeldeter Bür„gerschaft, bei denen allbreit verübten strafmäsigen und un„leidlichen Thätlichkeiten, nicht verbleiben lassen, sondern „sich noch über daß ein Zunft nach der Andern ganz fre„vendlicher und muthwilliger Weis, gelusten lassen ob ge„melde Jüdischheit gewaltig anzufallen, dasjenige so ihrer „Zunftgenossen an Pfanden in der Judengasse gehabt, aber „schon vor 10 — 12 und mehrere Jahre verstanden, und „ihnen den Juden durch die Obrigkeit selbst gewohnlicher „Maßen heim erkannt worden, und zwar noch mehr als „einen und dem Andern zuständig gewesen nicht allein „herauszunehmen, sondern man habe sogar kein Abscheu „gehabt, dies Orts Unserer gebührender Kaiserlichen Auto-

Digitized by Google

„rität vorzugreifen, und beide Bischoffe zu Worms und das „Adliche Geschlecht die Kämmerer von Worms genannt von „Dalburg*) uralte hergebrachte Gerechtigkeiten zuwider „am Kaiserlichen Kammer-Gerichte seither Jahr 1559 wäh„render Rechtfertigung, so wohl auch um gänzlichen Auf„heb und Vernichtung, der zwischen Weiland Bischoff „Emerich zu Worms und mehr bemelde Jüdischheit daselbst „noch im Jahr 1312, auch anderer darauf gefolgten jün„gern und viel Jahr nach euer berühmte Kaiserliche Do„nation aufgericht, mit Hand und Siegel allerseits betheuert „hoch verpönt, und von Weiland unserem Herren und

---

*) Das edle Gefühl der Dankbarkeit und Erkenntlichkeit, angeregt durch eine menschenfreundliche Handlung eines Israeliten gegen ein Glied der Dalburgischen Familie, bestimmt letztere den Juden überall, wo sie es vermochten, mit schützender Hand gegen die Unbilden der damaligen Christen beizustehen. Als nämlich ein Ritter aus dem Dalburgischen Hause, während des barbarischen Kampfes um das heilige Grab, verwundet einst auf einer einsamen Oed die in großer Zahl vorüberwandernden Christen um Hülfe in seiner ohnmächtigen Lage ansprach, ja sogar aufs innigste um Schutz gegen die barbarischen Horden bat, da war kein christliches Herz das durch seine Bitten und Wehklagen sich erweichen ließ; man überließ den leidenden Bruder seinem Schicksale. Ein armer Jude, kaum seiner ansichtig geworden, sah in ihm dem Christen nur den bedürftigen Mitmenschen, und nahm sich seiner wie ein Bruder des Andern mit warmer Theilnahme an. Er brachte ihn in sein Haus und pflegte seiner bis zur volkommenen Genesung, nicht Belohnung erwartend, sondern im Innern zufrieden eine edle Handlung begangen zu haben. Die Dalburgische Familie ließ nun bis zur französischen Revolution einen aus ihrem Geschlechte bei öffentlichen Zeremonien, als Hochzeiten, Leichenbegängnisse ꝛc. ꝛc. mitziehen, auf daß die Israeliten nicht in der Ausführung gestört wurden. Siehe Masse Nissim. Ganz anders aber berichtet Moritz in seiner Abhandlung ꝛc. ꝛc. und Geschichte von Worms.

Digitized by Google

„Herrn und Vettern Kaiser Carl V. Christ milteſter Ge„dächtniß confirmirten Vertrag und Pa tungen, anzuſech„ten, wie mir nun dieſe hochſtrafbare Ungebühr keineswegs „dergeſtalt ungeahndet zuzuſehen gemaind ſeyen, alſo will „Uns faſt bedunken daß an denen Orten da die Abwehr „und Wendung billig geſchehen ſollte, wo nicht ein offent„licher Conſenz auch ein augenſcheinlicher Conventum vor „oder mit unterläuft, und man alſo ob angeregte unſere „unterſchiedliche rechtmäßige und ernſtliche Befehlich, Ver„ordnungen, ſchuldigen Gehorſam zu leiſten nicht ſonder „Luſt haben, dero halben iſt hiermit noch zu allem Ueber„fluß unſer gerechter Ernſt und endlicher Befehlich, daß ihr „ob angezogenen, unſere unterſchiedlichen und ſonderlich „letztlich wie ob gehort, den 26. Juli und 27. September „geſchehene Verordnung, mit wieder Eröffnung der Pforten, „Vergonnung und Zulaſſung der Weid, und Offnung der „Mark ſchleiniger Adminiſtirung der Juſtition, auch einſtel„lung der unförmlichen Kriminalprozeß bis auf Unſere fer„nere aller gnädigſte Reſolution, ſowohl mit überſchickung „Euer berühmte Donation, und der vorträſtige neuer Ord„nung, und was dieſem allen mehr anhängig, nicht allein „alsbald und ohne fernern Aufzug, Verweigerung, und „Widerſetzlichkeit gehorſambs ſchuldige Vollziehung leiſtet, „ſondern auch viel gemelder Jüdiſchheit, ſowohl geſampt „als in Sonderheit zu reſtitution die mit Gewalt abgenom„mene Pfand, ohne Schaden und an Geld verhelfen, wie „Mir nun deſſen der Schuldigkeit nach von Euch gänzlich „und ſonſten keines Andern gewarten, alſo wird zu uns „ihr euch unverhoffen widrigenfall, ſolch ernſte Einſtehens „zu verbrechen haben, das euch vielleicht zu ſchwer fallen „möchte. Das iſt alſo Unſer ernſter endlicher zuverleſigen

Digitized by Google

„Will und Meinung. Geben zu Linz den 2. October „anno 1514*).“

Dieser Akt der Humanität und Gerechtigkeit, wenn er auch das Herz der Judenhasser und deren Verfolger nicht umänderte, bewirkte doch so viel, daß man nicht mehr zu jener Tiefe versank, in welcher der Mensch dem wilden Thiere gleich stehet. Mord war doch nicht mehr das Losungswort, womit man früher Aufstände beging und beendete.

Die fortschreitende Cultur verabscheute immer mehr und mehr die Verfolgung der Israeliten.

Carl VI. hat dafür rühmliches Zeugniß gegeben. Im Jahre 1714, ließ er die Juden, vermöge eines Edicts, zu völliger Freiheit gelangen. Dieses lautet:

„Wir Carl der Sechste, von Gottes Gnaden Er„wählter Römischer Kayser zu allen Zeiten mehrer des „Reichs“ ꝛc.

„So geben Wir Ihnen noch ferner diese Gnad, daß „Ihre jüdische Vorsteher dieselben männiglich unverhindert „brauchen können, und mögen, Ihnen auch darwieder kein „eintrag beschehen sollen, Wir mainen, auch setzen ordere, „declariren und wollen dem allem nach von obberührter „Kayserl. Macht Vollkommenheit und rechtem wissen, daß „hinführo allen diese und andere gemeine jüdische erlangte „Freiheiten, briefen, Privilegien, gnaden, schutz schirm „sicherheit, glaid und confirmation in allen und jeglichen „ihren Preneden, Articeln, Clausulen, Inhaltungen, mai„nungen und begreifungen, gantz mächtig und Kräftig seyn; „stets gehalten und vollzogen wurden in aller maaß, als

*) Entnommen aus einem sehr alten hebräischen Manuscripte.

Digitized by Google

„ob die alle und jede insonders von Wort zu Worten in „diesem unserem Kayserlichen Brief geschrieben und begrif„fen wären. Die wir auch hinführo genugsamb angezogen „und benennet haben wollen, auch der gemainen Judenschaft „in Wormbs und Ihre Nachkommen gemeiniglich und son„derlich die obgeschriebenen unserer Freiheit, Gnaden, „Schutz, Schirm, Sicherheit und Glaid haben, dabei blei„ben, und weder insgemein oder insonderheit darüber we„der mit Raub, Beschädigung Ihren leib, Hab und Gü„ther, noch austreibung und beschließung ihrer Synagogen, „noch sonsten in andere Wege nicht beleidigt, beläftigt, oder „bekümmert werden, sondern sie und ihre Nachkommen die „geruhiglich gebrauchen und genieſen sollen und mögen. „Damit auch sie die gemeine Judenschaft zu Wormbs Un„ser Kaiserl. protection, Sicherheit, Glaid, schutz und schirm „im Weck noch ferner zu genieſen haben mögen, so haben „wir Ihnen noch diese Gnad gethan, erlaubt und gewollt „gegeben, daß sie so oft es Ihnen gefällig an ihrem ge„meinen Judengaſſen-Thor und an diejenigen örther; all„wo Sie Ihre gemeine Begrabniß haben, Unser Kaiserl. „und des Reichs Adler zum Zeugens Unseres Kaiserlichen „Schutzes, Handhabung und **Salva guardia** allermaaßen „sie deſſen von vorigen Römischen Kaisern privilegirt und „begnadet, auch von Ihnen also bis die vorgeweste teutsche „Krieg gehalten worden, öffentlich anschlagen und hinwie„der nach belieben mit gebürender Reverenz wie gebräuch„lich abnehmen mögen von allermänniglich, ohnverhindert. „Und ob hierüber aus Vergeſſenheit und ungestimmen An„halten von Uns oder Unsere Nachkommen am Reich etwas „obbestimbten, und diesen unseren Freiheiten ausgehen oder „gegeben würde, desgleichen wo denen zuwieder einiger

Digitized by Google

„Vortrag oder anders ohne Unserm Wissen und Bewilli-
„gung aufgericht und vorgenommen wäre, das alles solle
„hinwieder keine Wirkung Kraft und Macht haben, sondern
„ganz unbindig unkräftig und unschädlich seyn, dann wie
„solches alles und jedes besondere, jetzt alsdann, und dann
„als jetzt aufheben und cassiren abthun vernichten, in Kraft
„dieses Briefes. Und gebiethen darauf allen und jeden
„Churfürsten, fürsten, geistlichen und weltlichen Prälaten,
„Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, haubtleuthen,
„Landvögten, vicedomben, Vögten, Pflegern, Verwesern,
„Ambtleuthen, Schultheißen, Bürgermeistern, Richtern,
„Räthen, Bürgern, Gemeinden und sonst allen andern Un-
„sere und des Reichs Unterthanen und getreuen, was wür-
„der stands oder Wesens die seyent, insonderheit aber denen
„Ehrsamen Unseren und des Reichs lieben getreuen Bür-
„germeister und Rath der Stadt Wormbs gegenwärtigen
„und zukünftigen ernstlich und vestiglich mit diesem Brief
„und wollen daß sie gemelte Wormsische Judenschaft in
„gemein und sonderheit bey obbeschriebenen Special privi-
„legio und von andern römischen Kaisern unsere Vorfahren
„ertheilten Privilegien und Freiheiten, und dieser unserer
„Kaiserl. Confirmation, bestättigung und erneuerung auch
„eltension geruhiglich bleiben, deren unverhindert sich er-
„freien, gebrauchen und genießen lassen, auch von Unsert-
„und des Reichs wegen darbei Handhaben und schützen,
„schirmen, und sie daran nit irren noch verhindern, auch
„hierwieder nicht thun noch dies jemands andern thuen ge-
„statten in kein Weiß noch Weg als lieb einem jeden seye.
„Unsere und des Reichs schwehre Ungnad und straff dazu
„Vier poen nemlich 60 Mark lothigen Golds zu vermeiden,
„die ein jeder, so oft er freventlich hierwieder thäte, Uns

Digitized by Google

„halb in Unſerer und des Reichskammer und den andern „halben Theil gemeinen Jüdiſchheit und denen ſo hierwie„der ſo beleidigt wurden unablößlich zu bezahlen, verfallen „ſein ſoll, mit Urkund dieſes Briefs beſiegelt und unſerem „Kayſerl. anhangenden Inſiegel der geben in unſerer Stadt „Wien den Sechß und Zwatzigſten Monaths-Tag Octobris „nach des N. unſeres lieben Herrn uns ſeeligmachers gna„denreicher Geburth im Siebenzehen Hundert und vierze„henden, Unſerer Reiche des Romiſchen im Vierten, des „hispaniſchen im zwölften, des hungariſchen und Böhei„miſche ebenfalls im Vierten Jahre.“

Dieſer Akt der Menſchlichkeit veranſchaulicht uns die edele Geſinnung Carls. Er war nicht allein König, nicht allein Vater, Nein! Er war auch Menſch. Er war billig, gerecht, ſchonend und wohlthätig gegen alle Menſchen. Seiner königlichen Seele ſchwebte das Geſetz der Liebe in ſeiner ganzen Wahrheit vor. Friede und Segen ſeiner Aſche.

Nicht minder liebevoll und eines Fürſten würdig zeigte ſich Carl VII. den Israeliten. Auch er erkannte den Werth der unpartheilichen Gerechtigkeit. Dies hat der hochherzige in edler Nachahmung durch folgenden Akt kund gegeben.

„Und uns darauf die gemeine Judenſchaft zu Worms „in Unterthänigkeit angerufen und gebeten, daß wir als „jetzt Regierender Römiſcher Kaiſer vor einverleibter Ju„denordnung, Privilegium und Gnadenbrief mit auslaß und „Caſſirung der nunhero in Kraft des zwiſchen ermelder „Stadt und der Judenſchaft errichtetes Vergleich ausgetilg„ter Leibeigenſchaft und darüber dependirender Preneten zu „confirmiren und zu beſtätigen gnädigſt geruhten.“

„Daß haben wir angeſehen ſolch der Judenſchaft de„müthigſt-zimliche Bitte, auch daß ſolcher Judenordnung

„durch gebührenden Weg Rechtens, und damalen zu dem „iede geordert geweſen Kayſerl. Commiſion mithin cum „plenissima causæ cognitione ertheilet, auch erſtlich von „Wyland Kaiſer Leopold I. glorwürdigſten Andenkens un„ter dato den 10. Aprilis 1663, hernach von Weyland „Kaiſer Joſeph Primo auch glorwürdigſten Andenkens „unterm dato den Neunzehenden Aprilis anno 7 und „letzthin von unſerm letzten Vorfahren am Reich Weyland „Kaiſer Carl VI. Chriſtmilteſter Gedächtniß unterm dato „26. Octobris anno 1714 confirmiret und beſtätigt worden, „und darum mit wohlbedachtem Muth, guten Rath und „rechtem Wiſſen erſt beſagter Brief, in ſo weit derſelbe „durch obberührter Vergleich de anno 1699 nit geandert „worden. alles ſeines Innhalts confirmiret erneuert und „beſtätigte. Thun das Confirmiren Erneuern und beſtäti„gen dieſelbe Alſo aus Kaiſerlicher Macht-Vollkommenheit „hiermit wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs, und mainen, „ſetzen und wollen, daß obinſerirter unſers geehrteſten Herrn „Vetters Kaiſer Ferdinand III. Brief in allen ſeinen „Worten Pruneten, articuln, clauſeln, inhalt, main und „begreifungen, in ſo weit derſelbe durch oberwahnter Ver„gleich de anno 1699 wegen der Leibeigenſchaft und davon „dependirenden Preneten nit geandert worden, kräftig und „güldig ſeyn, auch ſtatt veſt und unverbrüchlich gehalten „und vollzogen, und ſie mit Judenſchaft ſich deſſen von al„lermänniglich ohnverhindert und ruhiglich freuen, gebrau„chen und genieſen, die übrigen aber von den nunmehro „in Kraft mehr bewahrten Vergleichs de anno 1699 aus„getilgter Leibeigenſchaft dependirende Preneten in confor„mität und nach Anleitung ſolchen Vergleichs caſſirt und „aufgehoben ſein ſollen.“

Digitized by Google

„Wir gebieten darauf allen und jeden Churfürsten,
„Fürsten, Geist- und Weltlichen Prelaten, Grafen, Freien,
„Herrn, Rittern, Knechten und Landvögten, Hauptleuten,
„Vitzdomen, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amtleuten,
„Landrichtern, Schultheißen, Bürgermeiſtern, Richtern,
„Räthen, Bürgern, Gemeinden und ſonſt allen andern un-
„ſerer des Reichs Stadt Worms treue, ernſt und veſtiglich
„mit dieſem Brief, und wollen daß ſie gedachte Judenſchaft
„zu Worms an obenverleibten Brief und darinen enthalte-
„nen Ordnung, auch dieſer unſer darüber ertheilten Kaiſerl.
„Confirmation und Beſtättigung, wie obſtehet nicht hindern
„noch irren, ſondern ſie deren ruhiglich und ohne irrung
„gebrauchen und genieſen, und gänzlich dabei bleiben laſſen,
„und hinwieder nicht thun, noch das jemands anderſt zu
„thun geſtatten, in keine Weiß noch Wege, als lieb einem
„Jeden ſeyn. Unſere und des heiligen Reichs ſchwere Un-
„gnad und Strafe, darzu 4 poen von 40 Mark löthigen
„Goldes in Weyland obinſerirten Kaiſer Ferdinand III.
„Brief einverleibt zu vermeidete die ein jeder ſo oft er fre-
„ventlich hierwieder thäte, Unß halb in Unſerer Kaiſerl.
„Cammer und den andern halben Theil ihr der Judenſchaft
„zu Wormbs ohnnachläßlich zu bezahlen verfallen ſein ſolle.

„Mit Urkund dieſes Briefes beſiegelt mit unſerm Kai-
„ſerl. anhangendem Inſiegel der geben iſt in Unſerer und
„des heil. Reichs Stadt Frankfurt a. M. den fünften Tag
„Monats Juni nach Chriſti unſeres lieben Herrn und ſee-
„ligmachers gnadenreicher Geburt im ſiebenzehen zwei und
„Vierzigſten unſerer Reiche des Römiſch und Bohmiſch im
„erſten Jahr*)."

*) Manuſcript.

Digitized by Google

Der Friedhof.

Wir lenken nun unsere Schritte zu dem Orte hin, wo so mancher Coryphäe aus Israel seine Grabstätte gefunden hat — Schauerlich liegt hier vor unsern Blicken ein stilles Todesthal — tausend grau mit Moos überdeckte Leichensteine kündigen uns da des Lebens enge Grenzen an. Hier ruhen die Gebeine des lebensfrohen Jünglings neben der, ihren Kindern, leider zu früh entrissene Mutter, das schuldlose Kind, und der kräftige Mann, die Stütze der Seinigen. Ach wie so vieler Thränen der Wehmuth und des Schmerzens müssen hier schon vergossen worden sein.

Noch hat die alleszerstörende Hand der Zeit nicht alle Epitaphien abgewischt, noch verkünden uns Grabsteine Namen, welche leuchtende Sterne in Israel waren. Kaum sind wir einige Schritte gegangen, so stehen wir an dem geweihten Grabe des so vielfach berühmten Mayer bar Baruch aus Rothenburg (מהר"ם מרוטנבורג.)

Wenn der Besitz gründlicher Gelehrsamkeit und Anspruchlosigkeit einen Mann schätzbar machen; so verdient es gewiß dieser, an dessen Grabe wir jetzt stehen. Seine Schüler, welche er gebildet, und seine Schriften, die theils er selbst, theils auch seine Schüler herausgaben, sind Zeu-

Digitized by Google

gen, welche uns treulich berichten, welchen hohen Werth er in Israel hatte. Hätte die Habsucht ihn nicht so frühe in Kerkernacht vergraben, so hätte er noch manches Dunkel mit der Fackel seiner Vernunft und Gelehrsamkeit aufgehellt.

Dies aber konnte dem nichts berücksichtigenden Eigennutz nicht genügen, da weder Gelehrsamkeit noch das Wohl der Welt sein Ziel ist.

Es war allbekannt, daß dieser Mann bei seinen Glaubensgenossen in großem Ansehen stand; und als er im Begriffe war nach Jerusalem zu reisen, um dort sein Leben ganz ungestört der Erkenntniß und Wahrheit hingeben zu können; nahm ihn Graf Mainhard von Görz durch boshafte Verläumdung eines getauften Juden mit Namen Knippe den 4. Tamuth-Tag im Jahre 5046 gefangen. Für seine Befreiung wurde von den Israeliten eine große Summe als Lösegeld gefordert. Und diese Geldgier wäre auch befriedigt worden, wenn nicht jener fromme Mann, mit allem Eifer dagegen gestrebt hätte, seine Befreiung aus dem Kerker, mit so vieler Aufopferung zu erkaufen.

Und so endete der große Geist, 19. Tag im Jiar 5053 in Kerkernacht und wurde erst nach Verlauf von 14 Jahren im Monat Adar 5067 von Alexander Honig hierher nach Worms gebracht; auf daß seine Asche in Frieden neben der seiner Ahnen ruhe.

In diesem langen Zeitraume gelang es Niemanden, die Hülle dieses heiligen Mannes zu bestatten. Viele, die es wagen wollten, in jenes Zimmer einzudringen, wo die Leiche desselben lag, mußten es sogleich mit ihrem Leben bezahlen. Es unterfieng sich Niemand mehr, nur in die Nähe dieses Zimmers zu treten. Als A. Honig

Digitized by Google

dies erfuhr, unternahm er es, selbst mit augenscheinlicher Gefahr seines Lebens, die Leiche dieses großen Mannes zu bestatten, und es gelang ihm am 4. Adar denselben hierher zu bringen. Zum Lohne dieser edlen That wurde er nach seiner Vollendung. welche in kurzer Zeit darauf erfolgte, dicht neben dem Grabe desselben beerdigt.

Auf dem Grabstein der מהר"ם ist seine Leidensgeschichte eingegraben, und auf dem des A Honig lesen wir auf welche Art und Weise es ihm gelungen sei, der Leiche des allgemein verehrten Mannes habhaft zu werden; so auch seine Bestimmung, wohin man sein Grab machen sollte.

Diesem Grabe gegenüber befindet sich ein Grabstein mit dem abbrevirten Namen מה"רם בן מה"רי. Wer dieser Mann eigentlich war, läßt der Abbreviatur wegen sich nicht mit Gewißheit angeben. So viel ist mit Bestimmtheit zu behaupten, daß es ein sehr wichtiger und großer Gelehrte gewesen sei, weil zu jener Zeit nur die Grabsteine höchst ausgezeichneter Männer mit Lobeserhebungen, wie sie auf diesem Steine sich befinden, ausgestattet wurden.

Von da gelangt man auf eine Anhöhe welche früher im Jahre 5380 — 81 — aus welcher Veranlassung, ist unbekannt — aufgeschüttet wurde; diese deckt viele Gebeine frommer ausgezeichneter gottgeheiligter Männer, deren Wirken dem Andenken in Israel niemals verschwindet. Namentlich das des erhabenen Mannes ר"קח Rabbi Elieser bar Jehuda. Sein thatenreiches Leben beurkunden seine tiefgedachten Werke, welche er herausgab; seine Tugend, seinen Edelsinn, seine Gottergebenheit zeigt seine Lebensgeschichte. Er, der nur in Gottes Wort allein sein Leben fand, wurde

Digitized by Google

vom Schicksale auf fürchterliche Weise heimgesucht, dennoch aber blieb er dem Lenker des Geschickes ein treuer Verehrer.

Glücklich war er mit seiner Gattin, glücklich mit Kindern. Sie arbeiteten jede insbesondere und sodann gemeinschaftlich, um des Vaters Pflicht an dem Vater selbst zu erfüllen, denn er verschmähte es seine Lebenszeit damit zuzubringen, um sich das Leben recht bequemlich zu machen. Genügsamkeit im strengsten Grade, Entbehrung waren seine hohe Eigenschaften. Mit Freude arbeiteten Frau und Kinder, auf daß der Vater nicht so kümmerlich leben sollte, sie scheuten keine Mühe, die Lebensbedürfnisse zu erringen, auf daß der Vater ungestört seinen Studien leben konnte. So lebte er eine Reihe von Jahren sorglos in dem Kreise seiner Familie, in dem Zirkel seiner Schüler dahin. Da ertönte endlich den 22. Kislef des Mordes grause Stimme in seinem friedlichen Gemache. Aufgeschreckt von diesem Schreckensrufe, eilt er den Klagetönen entgegen, und ach! er sah seine Lebensgefährtin und treue Gattin, er sah seine zwey Töchter die Lieblinge seines Herzens röchelnd in ihrem Blute liegen. Die heimlich eingeschlichene Mörder sind dem Hause (bis auf einem, welcher der strafenden Gerechtigkeit anheim gefallen ist), entwischt, und nur den tiefsten Schmerz haben sie zurückgelassen. Alle Anwesenden hat der Kummer beinahe zur Verzweiflung gebracht; doch er, voll Gottvertrauen und Ergebung in dessen Willen, rief weinend ברוך דין אמת, Sey gebenedeiet wahrhafter Richter! Die Gefühle seines tiefbekümmerten Herzens ergoß er in eine Elegie.

Mit stiller Trauer gehen wir nun dem Friedhofe entlang, und gelangen endlich an eine tiefgelegene Stelle

Digitized by Google

Von einem heiligen Schauer wird man hier durchdrungen, wenn man die Gräber so vieler edler, tugendreicher, vielverdienter Personen siehet; wenn man siehet, wie auch sie im Staube liegen, deren Leben so segensreich und früchtetragend war.

Das Erste und zwar das Auffallendste, was unseren Blicken hier begegnet, ist das Grabmal des (מהרי"ל) Rabbi Jacob Molin. Dies wurde auf Befehl desselben, nicht wie alle andern Gräber von Ost מזרח nach West מערב, sondern von Norden צפון nach Süden דרום gegraben. Hier ruhet derselbe schon 413 Jahre. Und seit diesem langen Zeitraum, hat manches angsterfüllte Vaterherz, hier seine Kummerthränen geweint, und manche in Hoffnung gehende Mutter, hat auf diesem geweihten Platz ihre Hände zu Gott dem Allmächtigen erhoben, hier um seine Hülfe ihn angeflehet, in der Hoffnung, wenn nicht ihretwegen, so doch der hier ruhenden Frommen wegen, erhört zu werden. Vier Ellen im Umkreise dieses Grabes durfte auf Befehle desselben kein anderes Grab gemacht werden.

Diesem zunächst auf seiner Vorderseite ruhen die unschuldigen Säuglinge, die ihre Wiege mit dem stillen Grabe vertauschten.

Auf seiner Rechten schlummern jene Rabbinen, die in unserem Jahrhundert hier fungirten.

Rabbi Hirsch Spitz! dieser friedliebende Rabbi, verwaltete das Rabbinat dahier, und erwarb sich die allgemeine Achtung und Anerkennung seiner Gelehrsamkeit vermittelst seines tiefgedachten Werkes מלא רצון Mole Razon; er starb 15. Tag in Elul 5473.

Digitized by Google

Rabbi Mendle Rothſchild (ר' מענדלה אשכנז) verwaltete das Rabbineramt zuerſt in Bamberg, Baireuth, Friedberg, und nachdem iſt er hierher gerufen worden, wo er mit allem Eifer ſein Amt verwaltete. Er iſt in der jüdiſchen Literatur, durch einige Diſertationen, die in den Werken anderer Rabbinen enthalten ſind, als großer Thalmudiſt bekannt. Starb den 13. Tag in Cheschu von 5492.

Rabbi Moſes Brody, berühmt durch ſeine Bemerkungen zum Buche ſeines Vaters, Eſchel Abraham, wirkte als Rabbiner zuerſt in Hanau, ſodann in Naumburg, und dann hier in Worms. Starb 26. Tag in Kisleſ 5502.

Rabbi Hirſch Auerbach und Rabbi Iſaac Adler ſind nicht minder durch ihre Manuſcripte, ſo wie ihre Berufstreue bekannt als tüchtige Theologen und treue Gotteslehrer. Erſterer ſtarb 6. Tag in Iyar 5538. Letzterer ſtarb 9. Tag in Tebes 5583.

Zur Linken des Grabmals vom מהרי"ל erblicken wir zuerſt, das des großen und allbekannten Kabbaliſten, Rabbi Elyohu baal Schem ר' אליהו בעל שם, Verfaſſer des Michlol Joſi מכלול יפי; Rinoth Dodim רינות דודים, und eines Comentars zum Buche Sohar. Die Geſchichte erzählt vieles von ihm, und noch heute lebt manche wunderliche Sage im Munde des Volkes von dieſem Gottesgelehrten. Er ſtarb im Jahr 5396.

Gehen wir einige Schritte vorwärts, ſo ſtehen wir an dem Orte, wo ſie ruhen, die Hüllen des Vaters und Sohnes, deren ehrwürdiges Andenken als Lehrer der Wahrheit und Verehrer der Tugend ſtets unter Iſrael fortleben wird. Rabbi Simſon Bacharach Verfaſſer des Chut Haſchani

Digitized by Google

חוט השני der Vater, und Joir Chajim Bacharach Verfasser des Chavoth Jair חוה יאיר der Sohn. Diese beiden Werke bezeugen zur Genüge, daß Israel in dem Ableben dieser Männer unersetzliche Verluste gelitten. Ersterer war vorher Rabbiner in Prag und ganz Böhmen, und von da kam er hierher. Starb im Jahr 5430. Letzterer verwaltete zuerst das Rabbinat in Mainz und Coblenz, und dann hier. Starb im Jahr 5462. Von diesen beiden geweihten Gräbern weiter gehend, kommen wir zu dem des Rabbi Baer Hurwitz als Gelehrter bekannt durch seine Bemerkungen im Buche Gaon Zwi צבי גאון.

Von diesem Grabe gelangen wir an einen Hügel, der die Hüllen jener oben beschriebenen 12 Parnasim deckt. י"ב פרנסים.

Noch mancher große Gelehrte, manch Muster der Tugend und Frömmigkeit deckt die Muttererde hier.

Rabbenu Jizchak Halevi*) und Rabbenu Kalonymus**) der Römer, diese beiden Gelehrten, werden von dem berühmten Raschi in seinem Commentar zum Thalmud mehrmals erwähnt.

Rabbenu Maier bar Jizchack***) ר' מאיר ש"ץ Verfasser vieler Piutim.

---

*) Siehe Raschi Talmud ביצה Blatt 24. 2, Sprüche Salomos 19, 21. I Samuel 1, 24.

**) War der Onkel von Raschi. Siehe Seder Habarot 22. 2 Raschi Tract. ביצה 24. 2.

***) Siehe Tosfoth in Tract. Rosch Haschana 11. 1. verfaßte viele Piutim und Slichoth.

Digitized by Google

Rabbenu Izchack bar Samuel rühmlichst als בעל תוספה bekannt.

Rabbenu Menachem bar Jacob*), Schwager von רק"ח Verfasser vieler Wormser Piutim.

Rabbenu Mayer bar Hakadosch, Baruch Levi**) welcher den מהרי"ל in seinem Buche in Abschnitt Lulaf erwähnt.

Rabbi Moses Luria allbekannt als großer Gelehrte.

Diese und noch mehrere Gelehrten ruhen auf dem hiesigen Friedhofe. Zwar sind ihre Grabsteine unsern Augen entschwunden, jedoch ihr Andenken lebt in Israel fort. Ihr segenreiches Wirken hat sie in den Herzen ihrer Nachkommen unsterblich gemacht. אין עושין נפשות לצדיקים, דבריהם זכרונם הם.(Siehe Thalmud Hierosolym. Skalim 6.) „Ihr braucht den Frommen und Gerechten in Israel kein anderes Denkmal zu errichten; ihr Wort und ihr Werk ist ihr Leichenstein und ihr Grabmal," das nicht zusammenbricht und nicht verwittert in Sturm und Wetter.

Hiermit schließt sich die Geschichte der Israeliten zu Worms, und die Reihe jener für die hiesige Gemeinde stets unvergeßliche Begebenheiten und Thatsachen.

Mögen hiermit auch die Leiden enden, die Israel jetzt noch empfindet — empfindet, wenn auch nicht durch die Schärfe des Schwerdes, so doch aber durch die vergifteten Pfeile der Schrift oder durch den Schlangenbiß der Verläumdung.

---

*) Verfasser von Leschon Limudim. Siehe Heidenheim.

**) Siehe Heidenheim.

Digitized by Google

Noch glühet in mancher Brust die verderbliche Flamme des Menschenhasses (Judenhasses). Noch ist nicht aus Aller Herzen das Vorurtheil gegen Juden ausgerottet, und das unaufhaltsame Rad der Zeit, welches alles doch niederrollt, hat noch nicht die Scheidewand, die der Fanatismus so schroff zwischen Juden und Christen aufgebauet, mit sich fortgerissen. Die in früheſter Zeit den Juden ungerechter Weise gemachten Vorwürfe hallen in unserm Jahrhundert nicht selten noch wieder. Vor aller Welt möge es doch einmal erkannt werden, daß die unsrem sittlichen Streben angedichteten Vorwürfe nur Ausgeburten des Menschenhasses sind, die nirgend in dem Leben und Wirken unsrer Vorbilder eine Rechtfertigung finden. Das muß und wird die Geschichte auf jeder Seite beurkunden, und unsre eigene Gesinnung kann nur dazu dienen, es zu bekräftigen. Dem wahren frommen Juden durchglühet stets nur die Liebe zu Gott, zu seinem Mitmenschen und zu seinem Vaterlande.

Digitized by Google

Die Hingebung

und

Der Glaubenskampf.

Von

Joachim Cohn,

Lehrer der israelitischen Gemeinde in Städtel, Kreis Namslau.

Breslau.

Sulzbach's Buchdruckerei.

1846.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sr. Königlichen Hoheit,

dem Herrn Herzoge

Eugen von Würtemberg

in Carlsruhe,

seinem Gnädigsten Herrn

widmet dieses Buch

in tiefster Ehrfurcht

Der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Königliche Hoheit,

Durchlauchtigster, gnädigster Herzog und Herr!

Ew. Königlichen Hoheit hochverehrten Namen diesem geringen Versuche vorzusetzen, würde ich nimmermehr gewagt haben, wenn ich nicht eben so sehr von Höchstderoselben huldvollster Gesinnungsart, als von dem großen Interesse, welches Höchstdieselben an jedem Gegenstande der Wissenschaft und Kunst finden, überzeugt wäre. Ein ganz besonderer Umstand aber fordert mich hiezu, als zu einer schuldigen Pflicht auf.

Meine Glaubensgenossen hiesigen Ortes erfreuen sich unzähliger Wohlthaten, die Ew. Königl. Hoheit fortwährend ihnen angedeihen lassen. Tiefgerührt, ja mit Enthusiasmus sprechen sie oft von Ew. Königl. Hoheit hochherzigen Gesinnung für Menschenwohl und Menschenbeglückung, die, über jedes Vorurtheil erhaben, keine Schranken kennt. Diesen ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, oder überhaupt ihrem hohen Wohlthäter die gebührende Verehrung durch That zu beweisen, ist ihnen unmöglich. Bedenkt

Digitized by Google

man aber, daß noch jetzt in unserem erleuchteten neunzehnten Jahrhundert hin und da sogar noch von hohen Personen unsere Glaubensgenossen verkannt und zurückgesetzt werden; so muß Jeden, dem seine Nation lieb und theuer ist, eine humane Behandlung von edeln Fürsten zur höchsten Ehrfurcht entflammen. Eben diese Humanität war es, die mich zu obenerwähntem Schritte anspornte und läßt mich die bekannte Leutseligkeit Ew. Königlichen Hoheit hoffen, daß Höchstdieselben mein winziges Product gnädig aufzunehmen geruhen werden. Und würde ich es als mein höchstes Glück betrachten, wenn Ew. Königliche Hoheit Höchstdero gnädige Aufmerksamkeit meinen schwachen Kräften würdigen und die Mangelhaftigkeit der Ausführung dieser meiner Arbeit huldreichst entschuldigen sollten!

Es wäre übrigens eine Verwegenheit, wenn ich in diesen Zeilen, die nur ein Merkmal meiner Unterthänigkeit und tiefster Ehrfurcht sein sollen, die vielen ganz vortrefflichen Eigenschaften aufzählen zu wollen, womit die weise und gnädige Vorsehung Ew. Königliche Hoheit geschmückt hat. Eine nur gar zu unvollkommene Lobrede, deren ich fähig wäre, müßte mich nothwendig besorgt machen, daß ich den Glanz so vieler Vorzüge nur verdunkeln und ein Bild entwerfen, welches dem Originale weit nachsteht.

Nichts bleibt mir daher übrig, als alle diese erhabenen Züge stillschweigend zu bewundern und zum Allgütigen inbrünstig zu flehen:

er möge seine Gnade über Ew. Königlichen Hoheit erhabene Fürstenhaus in reichem Maaße bis in

Digitized by Google

ewige Zeiten walten lassen! Er schenke Höchstdenselben alle die Glückseligkeiten deren die Menschheit nur immer fähig ist, und welche insbesondere die edelsten Wohlthäter derselben von seiner Hand gewiß erwarten können!

Mit tiefster Ehrfurcht erstirbt,

Königliche Hoheit,

Durchlauchtigster, gnädigster Herzog und Herr!

Ew. Königliche Hoheit

unterthänigster Diener

Joachim Cohn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Schon vor mehreren Jahren lag der Plan zu vorliegendem Werkchen fertig und nach einiger Zeit auch vollständig bearbeitet da. Dennoch wagte ich es nicht wegen der zu vielen und hohen Anforderungen, die man in unserer Zeit an Schriftsteller macht, es der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ich schickte es jedoch einigen Gelehrten zu, die sich sehr günstig darüber aussprachen. Dadurch ermuthigt, wagte ich es sogar, diese meine erste poetische Arbeit dem Herrn Dr. Philippson, Rabbiner in Magdeburg, einem der strengsten aber gerechten Kritiker der Jetztzeit, zuzusenden, welcher sich folgendermaßen darüber aussprach: „Hierbei Ihr Manuscript zurück." „Ich leugne es nicht, daß mich dasselbe vielfach angesprochen und ich mich freute, daraus zu ersehen, wie viele Fortschritte Sie gemacht in der Handhabung der deutschen Sprache und Ihrer Gesammtbildung."*)

Dieser Ausspruch von einem: der größten und scharfsinnigsten Gelehrten unserer Zeit flößte mir Muth ein, mein Werkchen dem Herzoge Eugen von Würtemberg in Carlsruhe, einem der gelehrtesten und geistreichsten Fürsten der gegenwärtigen Zeit, einzusenden, dem ich es dedicirte und welcher die hohe Gnade mir erwies, es sehr beifällig auf- und die Dedication anzunehmen, mich auch mit einem eigenhändigen Schreiben, welches folgendermaßen lautet beehrte: „Die beiden Dichtungen des Herrn Cohn habe ich mit Vergnügen gelesen und auch Andern mitgetheilt.

*) Verfasser hat die Ehre schon eine Reihe von Jahren dem Herrn Dr. Philippson persönlich bekannt zu sein.

Digitized by Google

Ich gebe die aufrichtige Versicherung, daß in beiden sich Dichtergeist ausspricht, und es mir lieb wäre, wenn der Verfasser denselben nicht ruhen ließ und auf dem Wege der Kunst eine glückliche Bahn eröffnete. Im Glaubenskampf äußert sich dramatisches Talent. Als Operntext dürfte er wohl zu umfangreich sein, würde aber schon als dramatische Dichtung seinen Werth behaupten. Mein eigenes Urtheil dürfte jedoch nicht genügend und dem Verfasser zu rathen sein, sie anerkannten Dichtern vorzulegen, die wahrscheinlich mit mir in der Ueberzeugung ungewöhnlicher Anlagen des Verfassers übereinstimmend, ihn auch auf Mängel aufmerksam machen könnten, die ich nicht zu entdecken vermag."*)

Hierdurch glaube ich mich genügend gerechtfertiget, wenn ich zu der unmäßig-großen deutschen Literatur noch vorliegendes Werkchen hinzugefügt. Sollte diesem meinem ersten Versuche der Beifall nicht versagt werden, so werden sich ihm in nicht gar zu entfernter Zeit Werke von größerem Umfange anschließen. Möge der Himmel seinen Beistand hierzu verleihen!

Städtel, im September 1856.

Der Verfasser.

*) Je größer der Mann, desto größer die Bescheidenheit! Wer kennt nicht den geistreichen Verfasser und Componisten der „Geisterbraut"?!!

Digitized by Google

Die Hingebung.

Von

Joachim Cohn,
Lehrer in Städtel, Kreis Namslau.

Digitized by Google

Personen:

1. Antiochus Epiphanes, König von Syrien.
2. Eliasar, ein Greis, ehemals Hoheprieſter.
3. Tobias, ſein Sohn, der ſeit mehreren Jahren nicht mehr in ſeiner Vaterſtadt wohnt.
4. Jaſon, Optimat von Jeruſalem, ehemals Hoheprieſter, hernach Proſelyt und Jupitersdiener.
5. Nikanor, Feldherr des Antiochus.
6. Thirza, eine Wittwe.
7. Hanannia,
8. Miſael,
9. Aſarja,
10. Menaſſe,
11. Salamon,
12. Daniel,
13. Benjamin,

   } Deren Söhne.

14. Hofbediente und Schergen des Antiochus.

Die Scene handelt in Zion.

Erste Scene.

Eine kleine, ärmliche Hütte, in deren Mitte ein Tisch und ein Stuhl steht.

Eliasar,

(vor einer offenen Pergamentrolle sitzend, steht hastig auf, indem er die Rolle zusammenfaltet.)

Des Lebens Wort, des Heiligen Gebot,
Mein eigen ist's, um hohen Preis mein eigen;
Gerettet hab' ich's aus der Flammen Glut,
Die mir das väterliche Dach verzehrte,
Da mich der Zornblick des Tyrannen traf.
Den feinen Byssus sammt dem weichen Teppich
Gewahrt' ich nicht; ich ließ das güldene
Geschmeide und den glänzenden Saphir
Ein Raub der Flammen werden: nach der Thora
Griff meine Rechte nur, indeß die Andere
Den Funken wehrte, die mich schier erfaßten. —
O Antiochus! Unsere schönsten Güter,
Glück, Habe, Freiheit, Ehr' und Blut nahmst Du
Den Söhnen Abraham's, dem Volke Gottes:
Ich wich der Übermacht und schwieg gehorchend;
Blieb mir doch noch das himmlische Panier,
So Zeugniß liefert von dem Bund Jehova's!
Was braucht's, dacht' ich, allhier auf Erden mehr,
Der Herr verläßt die Seinen nicht; das Land,

Digitized by Google

Wo Milch und Honig fleußt hat Brodes auch
Genug für Freund und Feind. — Doch wie! Du willst,
Dich nicht begnügend mit der Erden Götzen,
Den Gott aus unserem Herzen selbst entreißen?
Ha! wahrlich Deinem Scharfsinn angemessen,
Dem Scharfsinne des Tyrannen Antiochus,
Deß Thaten Kunde geben allen Herrschern,
Wie man besiegte Völker unterdrücket
Hast Du das Mark des Landes ausgesogen,
Eroberer! so tödte auch den Geist.
Reiß die Altäre seines Gottes nieder!
Sein Heiligthum gieb der Vernichtung Preis,
Auf daß kein Stein, kein Blatt mehr Zeugniß liefere
Von der Religion der frühern Zeit! —
Ich hab's errathen, in die Seele Dir
Geschaut. So dachtest Du Israel auch
Zu kirren. Doch gefehlt! — Zu morden nur
Hast Du Geschick. Des Henkers Beil zu führen,
Verstehst Du meisterlich, und Satanas
Wird selbst den Vorzug Dir einräumen müssen.
Des Herzens tief verborg'ne Falten aber
Mißkennst, Antiochus, Du gar sehr.
Es giebt noch andre Güter als die Habe;
Des Glückes Wechsel lehrt die Menschen bald,
Den äußern Werth des schimmernden Metalls
Nicht über den Gehalt zu schätzen. Leicht
Wird das Erworb'ne der Vernichtung Preis,
Und Augenblicke nur schmerzt der Verlust.
Doch giebt's ein Gut, und Glaube ist sein Name,
Deß achtet höher er, als Gold und Silber:
Ein Gut, nicht feil um alle Erdenschätze
Ist es und werther ihm als selbst das Leben;
Denn über allen Tod reicht es hinweg.

Digitized by Google

Du wähnst, es sei ein Leichtes, solches ihm
Zu rauben. Wie! das Heiligste, den Glauben
Aus unserem Herzen zu verbannen, sollt'
Ein Leichtes sein? Weh über solchen Thoren.
Wohl steh'n Dir Schwert und Feuer zu Gebote,
Doch wisse, — oder eine Lüge wär'
Mein Leben selbst, — mit jedem Scheiterhaufen
Vermehrst Du nur die Zahl der Gläubigen.
Der Feuerbrand, mit dem Du zu vernichten
Drohst, facht erst den erlosch'nen Eifer an,
Dein Stahl stählt fester den gesunkenen Muth,
Und jegliche der Wunden, die Du schlägst,
Ruft uns zum Glauben an die Thora auf.

(Er küßt die Rolle mit Inbrunst.)

Das Wort, so an dem Sinai wir vernommen,
Kann keine Macht der Erde mir entreißen.
Wähnst Du denn höher als Jehovah Dich,
Daß Du das Lesen dieser Schrift verbietest?
Fürwahr! Wärest Du zehnmal mächtiger noch
Und könntest Du den Elementen selbst
Gebieten: trotzen würde ich dem Befehle.
Nur einer ist, der in die Seele schaut;
Nur Gott allein, der Herz und Nieren prüft,
Lies't die Gedanken in des Menschen Brust.
Er aber schuf uns frei. Ich denke, will,
Und der Gedanke keimt in meiner Seele,
Und meinen Willen hemmt gewaltsam nicht
Des Schicksals Lenker. Frei will ich auch athmen,
Frei mich bekennen zu der Väter Glauben.
Er sei mein Trost, wenn Alles mich verläßt,
Er ist der Fels, auf den allein ich baue.

(Es klopft)

Digitized by Google

Man klopft! Ein Scherge ist es sicherlich:
Wohlan! er mag mich bei der Thora finden.
(Er breitet die Rolle auf den Tisch aus und öffnet sodann die Thüre.)

Zweite Scene.

Tobias, Eliasar, 2 Schergen, Antiochus, Jason, Nikanor.

Tobias.

Heil Dir, mein Vater, und Israel Heil!

Eliasar.

Du bist zu jeder Zeit willkommen mir,
Doch, was führt Dich, mein treues Kind itzt,
In dieser sturmbewegten Zeit hierher
An des Verderbens Pforten? Weißt Du auch,
Daß Zion eine Burg des Todes ward,
Allwo man Menschen mähet gleich dem Grase.
Warum verließest Du die ruhige Hütte
Des Thales, das noch nicht vom Blute triefet,
Vom Blut der Gläubigen in Israel?

Tobias.

Ein Unheil kündendes Gefühl trieb mich
Vom heimathlichen Heerde zu Dir hin.
Ich weiß nicht, soll ich's Ahnung nennen, soll ich's
Als einen Fingerzeig von Gott betrachten:
Genug, mir war's, als sähe ich Dein Haupt
Geschmückt mit einer blutigen Krone prangen,
Und eine Engelschaar um Dich versammelt. . . . .
(Er hat den Blick nach dem Tische gewendet und fährt erschrocken zurück.)

Eliasar.

Was hemmt so plötzlich Deiner Rede Lauf?

Tobias
(mit unsicherer Stimme:)

O Vater! . . . . . Was seh' ich! . . . . . Die Thora hier?
Kennst Du nicht das Verbot des Königs?

Digitized by Google

In meinen Traum gewahrt ich sie als Gurt
Um Deine Lenden, Flammen sprühend, die
Den Leib sammt seinen Gliedern schier versengten.

Eliasar.

Wohl hast Du recht. Mit Flammenschrift hat Gott
Die Thora Mosche's in mein Herz gegraben;
Drum weich' ich nicht von ihr trotz dem Verbote.

(Zwei bewaffnete Schergen stürzen zur Thüre herein. Tobias erschrickt, Eliasar bleibt gelassen.

Einer der Schergen.

Hab' ich Euch endlich doch ertappt!

(er entreißt dem Eliasar die Thora)

Schon längst
Warst Eliasar unserm Beil verfallen:
So trifft denn einmal die gerechte Strafe
Den Volksverführer. Fort, zum König.

(Sie werden vor den König geführt. Der König entläßt den Tobias, Eliasar aber, der von Jason hart angeklagt ist, wird vor den Thron geführt.)

Antiochus.

Endlich haben wir Dich, schlauer, tückischer
Volksverführer! Schwer und groß ist Deine Schuld.
Schont' ich nicht Dein Alter, würde sogleich ich
Der Marter und dem grausen Tode Dich weih'n.
Gehorsam kann davon Dich retten allein,
Schwöre den Glauben ab, und es ist Dir verzieh'n.

Eliasar.

O Thor! eine Spanne Lebens durch Schandthat
Zu erkaufen, durch schnöden Götzendienst zu
Erschleichen willst Eliasar Du bered'n?
Lieber will ich das Schrecklichste erdulden,
Als durch Sünde meinen Wandel beflecken!

Antiochus.

Verräther selbst an Deinem eigenen Gesetz

Digitized by Google

Verfällst Du der schrecklichsten Qual und Folter.
Alter Bösewicht! Gebietet Dir nicht Dein
Eignes Gesetz, Achtung dem Kön'ge zu
Zollen und Gehorsam seinen Befehlen?

Eliasar.

Wohl kann der Machtspruch des Fürsten gar manches
Gesetz aufheben; doch die Grundlehren der
Religion müssen uns heilig und schnöder
Götzendienst das Schrecklichste sein! Erstere
Soll keine Macht uns rauben und zum Letztern
Selbst der bitterste Tod nicht zwingen.

(Antiochus wendet sich mit Ingrimm von ihm ab und übergiebt ihn dem Jason, Nikanor und den Priestern.)

Jason.

An Leckerbissen von Opferthieren gewöhnt,
Wird das Schweinfleisch wohl recht gut munden Dir;
Es gilt einen Versuch, und für die Folge ist
Der Zwang sicher unnöthig.

(Er nähert sich ihm und übt gegen den Greis eine muthwillige, empörende That, wodurch das Volk in Unwillen, Eliasar selbst in gerechten Zorn geräth.)

Eliasar.

Elender! Spotte nur immerhin; die Hand
Gottes erreicht einstens sicherlich auch Dich,
Du wirst der Strafe für die Schändung alles
Heiligen nicht entgeh'n.

(er stößt ihn die Treppe hinunter, und Nikanor begiebt sich zu ihm hinauf.)

Nikanor.

Ehrwürdiger Greis! Denkst Du daran, wie wir
Am Hofe Antiochus des Großen uns sah'n,
Wie wir so froh in freundlichem Vereine
Lange Zeit selig verlebten. Als G'sandter
Vertrateſt Du Deine Nation, trugest die
Angelegenheiten des Volk's dem König'

Digitized by Google

Vor, ordnetest gewandt seine Staatszwecke
Und Rechte; als ich nur Dir zu Liebe kühn
Und muthig für Dein Volk auftrat und seine
Freiheit bewirkte.
Dies Alles bedenk' und schone Deines
Greisenalters, Deines Lebens, theuer Dir,
Deinem Volke, dem Könige sogar und
Deinem Nikanor! Wohl ist's mir bekannt, daß
Du streng' an Deinem ererbten Gesetze
Hältst; laß Dir daher holen Fleisch wie's Gesetz
Es Dir gestattet und geneuß es zum Schein'
Am Altar des Olympiers Zeus! Der Ruf Du
Habest die Opferspeise genossen macht
Den König Dir geneigt und Du bist gerettet!

Eliasar.

Guter Freund! ich, der Lehrer des Volk's, der ich
Der Jugend als Muster dastehen soll; ich
Der neunzigjährige Greis, dessen Jahre,
Monden, vielleicht Tage gezählt, ich sollte
Ein schmähliches Leben erheuchlen mir, zum
Scheine sollte ich Erlaubtes essen! Wird
Dieser Schein der Jugend nicht zum größten
Verderben gereichen? Durch dies verderbende
Beispiel lernt sie den Pfad niedriger Falschheit,
Verstellung, List; lernt der Wahrheit Hohn sprechen.
Müßten mich nicht noch kommende Geschlechter
Verwünschen, und daß der Fluch mich treffe noch im
Dunkeln Grabe? Den vorübergehenden
Qualen sollt' ich entfliehen und der ew'gen
Strafe Gottes entgegeneilen, ew'ger
Schande mich preisgeben, durch diese einz'ge
That soll meinen Wandel ich für immer trüben?

Digitized by Google

Für Jehova, sein Gesetz, für's Vaterland
Und den Glauben sterbe ich freudig und geh'
Muthig dem Tode entgegen.

(Der König tritt ein und auf einen Wink des Tyrannen wird Eliasar abgeführt, um Anderen Platz zu machen.)

Dritte Scene.

Ein großer Saal. Im Hintergrunde ein Thron; in der Mitte ein Altar mit der Statüe Jupiters. Rechts eine offenstehende Pforte, zu einem Vorhof führend.

Antiochus auf dem Throne sitzend, von einigen Hofbedienten umgeben.

Thirza mit ihren sieben Söhnen, den jüngsten an der Hand, mehr im Vordergrunde, unweit der Pforte. An derselben mehrere Schergen, die jedes Winks mit mörderischer Gier gewärtig, nach dem jedesmaligen Abgange durch andere abgelöst werden. Einige sind so eben beschäftigt den Eliasar fortzuschleppen. Dieser heftet im Abgehen einen besorglichen Blick auf die Wittwe und ihre Kinder und ruft ihnen zu;

Wer Gott vertraut, der harret aus im Glauben:
Die Leidenspforte führt zum Paradies!

(Er wird abgeführt. Ab mit den Schergen.)

(Antiochus sich von seinem Throne erhebend zu Hanania.)

Mein Sohn, vor diesem Bilde falle nieder!

Hanania.

Jehova nur gebührt diese Ehre.

Antiochus.

Solch trotz'ge Antwort mir.

(Zu den Schergen: Gebet ihm den Tod!

Hanania.

(Der sogleich von den Schergen ergriffen wird, zu seiner Mutter und seinen Brüdern.)

O Mutter! Brüder! preiset den Herrn mit mir,
Der uns zu seiner Opferschaar erkoren. —

(Ab mit den Schergen.)

Antiochus (zu Misael.)

Des Bruders Loos wirst Du nicht theilen wollen,
Wohlan, so beug' dem Olympier Deine Knie!

Digitized by Google

Misael.

Der Gottesfurcht gedenkst Du weniger
In mir zu finden? Thue mir, wie ihm
Geschehn! Ich weiche nicht von Mosche's Lehre.

Antiochus (zu den Schergen:)

Haut ihn in Stücke!

(Nachdem diese ihn bereits ergriffen, zu Misael:) Hat die Todesart
Dich übermannt? Wohlan, ein Wort und Du
Bist frei und sollst in Ehren leben!

Misael.

Des Schmerzes achte ich, noch Deiner Ehre nicht,
Die Pein ist kurz und ewig die Genesung.

(Zu den Brüdern)

Vertraut dem Herrn! Er zählt unsre Jahre.

(Ab mit den Schergen.)

Antiochus (zu Asarja:)

Die frische Blüthe und der kräftige Wuchs
Vermöchten wohl zur Milde mich stimmen.
Du lerntest itzt den strengen Richter kennen:
Bedenk' die Härte war zu Eurem Wohle,
Beim Leben Jupiters, mir blutete
Das Herz ob Deiner Brüder Raserei.
Ich bin nicht fühllos bei der Mutter Schmerz,
Und breche wehmuthsvoll die zarten Knospen:
Bereit zu strafen, aber auch zu lohnen,
Sträubst Du Dich länger nicht gen mein Gebot,
Dem Wahnsinn Deines Glaubens abzuschwören:
So soll Dir fürstliche Gnade nicht
Entgehn. In Purpur kleid' ich Deinen Leib. . . .

Asarja.

Bist Du von Sinnen. Staubgeborner! Wie,
Ist denn der Glaube nichts, als ein Gewand,
Ein Flitterwerk, das heute uns gefällt,

Digitized by Google

Und morgen einem andern weichen muß?
Des Herrn Gebot ist immer treu, es lobt
Die Seele: läßt mit Purpur nimmer sich erkaufen.

Antiochus.

Schmähest Du also die Gaben,
Die Antiochus selt'ne Milde beut?
Verstehst Du besser nicht den Augenblick
Zu nützen, deß oft Könige vergeblich harrten:
So sollen Qualen, die noch kein Sterblicher
Erduldet hat, Deine Zunge lösen.

(Zu den Schergen:)

Trennet ihm des Leibes Glieder einzeln ab,
Doch so, daß seine Adern nicht verbluten:
Es muß dem Widerspenstigen Zeit verbleiben
Vor meinen Füßen winselnd zu erfüllen,
Was er mit falschem Wahn stolzierend jetzt versagt.
(Zu Asarja:) Wo blieb die Keckheit Deiner Rede?
Du schweigst, — traf ich den Fleck, den tödtlichen,
An dem Achilleus zu verwunden ist? —

Asarja.

Und sannest Du auf zehnmal härt're Qualen,
Ein Gott ist! bleibt mein letzter Odemzug.

(Zu seinen Brüdern:)

Es sei der Eurige auch! (Zu den Schergen:) Thut eure Pflicht!

Antiochus

(Menasse betrachtend, bei Seite:)

Die hohe Stirn verräth Verstand, des Auges
Hellfunkelnd Bild zeigt Lebenslust und Muth;
Der kecke Zug des Mundes — leichten Spott:
Gleich weit entfernt scheint er von Schwärmerei
Und ernster Ueberlegung.

(Laut, indem er ihn sacht an die Hand greift und nach dem Vorhofe blicken läßt:)

Siehst du dort,
Den Bruder büßen für das Lästermaul?

Digitized by Google

Wie er's Geſicht verzerrt, Geberden ſchneidet,
Jetzt in einander ſchrumpft gleich einem Wurme,
Nun ſeine Glieder ganz gemächlich ſtreckt.
Sieh' nur die hohlen Augen, wie verkehrt
Und gierig ſie bald hie, bald dort hinſchweifen,
Als wollten ſie die ganze Welt verſchlingen;
Nicht meine Schuld, — wollt' ja
Mit königlichem Maaß dem Burſchen geben.

(Lacht, Menaſſe fährt zuſammen:)

Schau doch, ich bitte,
Wie ganz erbärmlich er den Mund zieht,
Die Zähne fletſcht... Jetzt geht es an die Beine.
Fürwahr! die Schergen verſteh'n meiſterlich
Zu martern, dienſtbefliſſ'ne Leute ſind's.

(Pauſe, in welcher er den Jüngling fixirt beobachtet:)

Glaub' nur, mein Sohn, ich mein' es gut mit Dir;
Drum ſei kein Thor, und merk' auf meine Worte:
Du lebſt von heute an am Hofe ſtets,
Und gehſt einher, wie meiner Söhne einer;
Lernſt Roſſe zähmen, Lanzenſtechen, fechten
Und ritterliche Spiele allzumal:
Verſteht ſich ohne Zwang. — Dann kann's nicht fehlen
Du wirſt der Führer einer großen Schaar;
Ein tapferer Held, ein kühner Krieger ... ſag'
Gefällt der Vorſchlag Dir? Wie, Du ſchweigſt?

Thirza.

Sohn meiner Schmerzen! Oeffne Deine Lippen,
Auf daß der Mund des Herrn Geheiß verkünde.

(Sie hält einige Augenblicke inne:)

Du redeſt nicht Manaſſe! Wehe! Wehe!
Hat dich der Schlange Zunge denn bethört?
Wirſt du das ew'ge Heil für eitel Tand
Vergeuden? Wehe! Wehe! ob der Schmach. —
Gedenk' des Greiſen, Deiner ältern Brüder,

Digitized by Google

Der Seligen! Itzt ruht ihr Staub in Frieden,
Und der Heiligen Schaar, vom Himmel her
Gesandt, führt ihre Seelen vor den Thron
Des Herrn, aus dessen Händen sie den Preis
Empfah'n, um den Seraphim sie beneiden. —

Antiochus.

Sieh' jenen Krüppel dort! ein lindernd Balsam
Erhält die Fäden noch, der Parzen Hand,
Damit gestärkt er neue Qualen dulde:
Erwäge mein Versprechen nun — und wähle! —

Menasse

(im Tone der Verzweiflung:)

Führ' mich .....

Antiochus

(ihn vor den Altar hinreißend zum Throne Jupiters:)

Asarja

(mit sterbender Stimme von Außen:)

Höre Israel! einig ist der Ewige
Jehova unser Gott.

Menasse (kraftvoll:)

Führe mich zum Tode!
Ich will das Loos der Brüder theilen.

Antiochus

(zu den Schergen:)

Spießt den Jungen hier mit glühend Stahl so lang',
Bis der verruchte Junge sich bekehrt.

Thirza

(indem Menasse abgeführt wird:)

Preis Dir, mein Gott! Dem Schöpfer Lob und Preis,
Der mir den Sohn aus Satans Klauen entriß!

(Manasse mit den Schergen ab:)

Der fünfte Bruder Salamon

(indem Antiochus sich zu Salamon gewendet und Miene macht
ihn anzureden:)

Spar' Deine Worte Proselytenmacher!

Digitized by Google

Ich hab' an meinem Gott genug. Wozu
Denn auch noch Hellas freche Traumgestalten?
Und wären sie die Schöpfer unſ'rer Welt,
Wär' Zeus der unumschränkte Herr der Erde:
Was' läg dem Himmlischen an meinem Glauben?
Ob ihn der Mensch erkenne oder nicht,
Vermehrt oder mindert's seinen Ruhm? —
Nicht Gott bedarf des Sterblichen Gebet,
Der Mensch sucht ihn und fühlt sich erhöht.

Antiochus.

Ist es an dem, so gilt's am Ende gleich,
Ob du Jehova oder Zeus ihn nennst.

Salamon.

Den Einwurf geb' ich Dir zurück. Doch wie?
Liegt der Olymp mir näher als der Sinai?
Und wenn auch nicht, was sollte mich bewegen,
Den Wechsel einzugeh'n? In Nebel hüllt
Der Eine, wie der Andere sein Gewand.
Und was mir dieser dunkel stets gelassen,
Hat auch Dir jener noch nicht aufgedeckt.
Ersatz kannst Du nicht bieten. Nun wohlan!
So lass' uns rechten und Vernunft entscheide.
Nach Wissen strebt der Mensch und glaubt nur da
Wo ihn des Wissens Grenze hemmt zu forschen.
Die Kinder glauben viel, die Alten wenig,
Und wo Vernunft gebeut erkrankt das Herz.
Nun denk', ich kann den einen Gott kaum fassen,
Und du verlangst . . . .

Antiochus.

Auf jenem Scheiterhaufen
Das Ende Deiner Rede zu vernehmen.

(Zu den Schergen:)

Und ihr tragt Sorge, daß dem Weisheitskrämer

Noch Zeit verbleibt Syſteme aufzubauen,
Die künft'gen Olympiaden all' zu füttern.
(Zu Salamon:)
Nun Philoſoph! iſt Dir die Friſt genehm?
Den Werth des Lebens magſt Du jetzt bedenken.

Salamon.

Die Wahrheit liebt ich, wie mich ſelber ſtets,
Sie giebt dem Daſein erſt vollen Werth.
Drum werd' ich nimmer mit der Lüge mir
Ein Leben kaufen, ohne Reiz und Zier.
(Ab mit den Schergen.)

Antiochus.

Ein Plato wahrlich geht an ihm verloren;
Nun gut — Die Götter werden ſchon nicht zürnen.
Verhaßt ſind ſolche Narren ihrem Weſen,
Ein Dienſt der Art iſt ſeines Lohnes werth;
Und wenn Gerechtigkeit die Welt regiert,
So dürfte ſicher mir in ihrem Rath
Ein Plätzchen nicht entgeh'n. — Welch' Thorheit auch
Mit der Vernünftelei! Genug, ich weiß,
Daß zu gebieten Zeus die Macht mir gab,
So wie dem Leu die Klauen zu zermalmen.
(Zu Daniel gewendet.)
(Bei Seite) Ein Milchbart noch. (laut:) Bricht Dir das grämliche
Geſchick der Brüder nicht das Herz? Weckt Dich
Ihr rauchend Blut noch nicht aus Deinen Träumen?
Was zögerſt Du, vor jenem Altare dort
Den Donnerer um Milde anzufleh'n!
Früh oder ſpät, glaub' mir, wird Israel,
Des Kampfes müde, ſeinen Nacken beugen:
Wozu denn noch der vielen Opferthiere?
Hat doch Jehova ſelber euch verlaſſen;
Die Zeit der Wunder iſt ſchon längſt erloſchen,

Digitized by Google

Und keine Hand regt sich zur Rettung Juda's!
Befolget ihr nur das, was Euch nicht bindet?
Und wo Gesetz und Macht und Noth vereinigt
Gehorsam heischen — da wollt ihr gebieten? —

Daniel.

Wohl zog Jehova seine Hand von uns,
Doch blickt er strafend noch auf Israel.
Löscht denn die Ruthe, die der Vater schwingt,
Die Liebe für den Sohn aus seiner Brust?
Führt nicht vielmehr das Wohl des theuern Kindes
Die Geißel seiner Hand? Und wenn er schlägt,
Geschieht's um zu verwunden, oder trifft
Die Wunde nicht sein eigen Herz? — Es sind
Der Sünden ohne Zahl, für die wir büßen,
Und Du die Geißel, die Jehova schwingt.
Doch jauchze nicht zu früh. So wie der Stab
Wohl auf der Schulter bricht, wird Deine Macht
Gebrochen einst an Juda's Leiden werden.
Du sagst die Zeit der Wunder sei erloschen;
Weil Dein verstockter Sinn sie nicht gewahrt,
Und Du mit off'nem Aug' dem Blinden gleichst,
Verlautet also Deine gift'ge Zunge.
Lies aber die Geschichte früherer Zeit,
Erfrag die Jahre voriger Geschlechter:
Sie werden Dir von Wundern Kunde geben,
Von Wundern, die noch heut'gen Tages sind. —
Schon mehr denn ein Jahrtausend floß dahin,
Seitdem der Herr am Sinai zu uns sprach,
Und Jacob's Söhne wandeln noch im Glauben.
Wohl drohte mehr als einmal uns Gefahr,
Verderbend, hemmend drang mit eh'rner Keule
Ein jegliches Jahrhundert auf uns ein:
Doch kaum gefallen, stand ein Retter da,

Digitized by Google

Der schützend hob, was wieder sinken sollte.
Und so in ewigem Wechselfalle scheint
Ein hämisches Geschick sich zu ergötzen. —
Ist das der Welten Lauf? Ein Zufall nur,
Ein bloßes Ungefähr? So höre weiter:
Nebukadnezar's Traumbild mag es zeugen,
Daß in der Welt der Zufall nicht regiert.
Das güldne Haupt der Herrscher Babylon's
Gefallen ist's und spurlos in den Staub
Getreten. Brust und Arme der Statue,
Des biedern Koresch silbern Reich andeutend —
Sie wichen einer eh'rnen Macht, die schnell,
Wie sie gekommen einst, dem Blick enteilte.
Des Traumes größerer Theil hat sich bewährt,
Mit Sturmschritt kommt der Andere angezogen.
Merk' Antiochus Dir's: Die Schenkel wanken,
Gebrochen sind sie durch der Füße Eile.
Sie werden fallen, während Juda lebt,
Und Jacob's Söhne noch im Glauben wandeln.
Sind das nicht Wunder staunend anzuschau'n?
Die mächt'gen Reiche sinken rettungslos,
Nationen sonder Zahl verschwinden, und —
Ein winzig Völkchen steht auf ihren Gräbern.
Vertrau' auf Deine Größe nicht. Wohl mag
Der wüthende Orkan die Eiche brechen,
Das schwache Reis jedoch trotzt seiner Wuth.
Und trotzen darf es kühn, so lang der Glaube
Der Väter seine Wurzeln nährt. So lang
Israel folget, was mit mag'scher Kraft,
Wie Frucht vom Baum des Lebens ihn erhält,
Und keinen andern Herrn auf Erden kennt,
Als den der Welten und den Himmelsherren:
Wird sein Geschlecht fortleben für und für,

Digitized by Google

Gesondert, ungemischt und nur sich selber gleich.

Antiochus.

Wird's auch im Erbe seiner Väter bleiben?
Ich glaube nicht. Schon irren Myriaden
Der Söhne Abraham's in fernen Landen,
Dem Hohne preisgegeben für die Treu
Mit der sie an verjährten Lehren hängen.

Daniel.

Die ganze Schöpfung ist Jehova's Reich,
Nicht bloß das Land, wo Milch und Honig fleußt,
Verkündet uns die Gegenwart des Herrn;
Des Nordens eis'ger Hauch ruft schwächer nicht
Denn Südenglut: „Es ist ein Gott!" Ob nun
Die ganze Welt mich höhnet und verspottet,
Daß mir ein Gott genügt — gilt mir gleich.

Antiochus.

Gilt Dir's auch gleich in siedend heißem Oele
Ein Leben zu beschließen, wenn die Wahl
Dir wird — der Herrscher eines Volks zu werden?

Daniel.

Zur Ehre Gottes wählte ich den Tod! —

Antiochus

(zu den Schergen:)

Thut ihm also: er sprach sich selber das Urtheil.

Daniel.

Besser der Tod, denn Leben ohne Gott.

(ab mit den Schergen.)

Antiochus

(nähert sich dem Benjamin und ergreift seine Hand.)

Komm her mein Sohn!

(Dieser umschließt den Leib seiner Mutter, bittend zu ihr aufsehend.)

Du zauberst? fürchte Nichts.
Dir widerfährt kein Leid, so Du gehorchst.

Digitized by Google

Thirza

(ihren Sohn umarmend, mit Leidenschaft:)

O Gott! erhärte Du mein Herz, und stähle
Des schwachen Weibes Brust; — umgürte mich
Mit Deiner heil'gen Kraft, auf daß ich fest
An Deinem Worte halte und nicht wanke!

Benjamin.

Mutter, sieh! Er will mich mit Gewalt
Aus Deinen Armen reißen. Komm laß uns
Entflieh'n! Ich mag nicht zu dem Manne gehn

Antiochus.

So komm doch, kleines Närrchen, komm!

(Er hat den Benjamin der Mutter entrissen. Diese stürzt sich, wie im Wahnsinn auf den Knaben, um ihn dem Antiochus zu entreißen. Plötzlich läßt sie davon ab, rennt auf den Vordergrund der Bühne und wirft sich auf das Knie.)

Thirza.

Herr! Gott! Jehova! zeihe Deiner Magd
Der Sünde nicht, wenn mütterlicher Schmerz
Auf einen Augenblick den Sieg errungen,
Ein Opfer Deinem Altar zu entzieh'n!

Antiochus

(zu Benjamin, den er vor den Altar geführt:)

Sieh' dieses heilige Bild! Es ist Dein Gott,
Der hoch auf einem Berge thront....

Benjamin.

Das Bild?
Mein Vater — seiner Seele Heil — hat mich
Gelehrt, man könne Gott nicht seh'n er wohnt
Im Himmel, sei kein Bild von Stein, wie dies

Thirza.

Freue Dich, Mutter, Deiner Kinder! Halleluja.

Digitized by Google

Antiochus
(bei Seite:)
Soll ich vertilgen denn die ganze Brut! —
(laut:)
Die Herrschaft Eures Gottes ist zu Ende,
Ein anderer nahm seine Stelle ein,
Jupiter nennt er sich und diese Form
Zeigt sinnlich den Unsterblichen, der hoch
Erhaben über alle Götter ist:
Drum bücke Dich geschwind vor seinem Bilde!

Benjamin.
Bewahre der Himmel mich vor solchem Frevel!
Mein Gott ist aller Menschen Gott, er war
Und ist und wird auch ferner sein. Er heißt
Jehova, und will nicht, daß man ein Bild
Von ihm entwerfe. Also lehrte mich's
Mein Vater; ihm gehorch' ich und nicht Dir.

Antiochus.
So Du nicht thust, wie ich's geboten habe
Wird heute noch Dein Leib der Löwen Speise,
Doch so Du folgst geschiehet Dir kein Leid,
Und Du erhältst, was nur Dein Herz begehrt.

Benjamin.
O Mutter! Mutter!

Antiochus.
(zu Thirza, die noch immer in kniender Stellung verblieb:)
Hat der Schmerz, der Reue
Furchtbare Macht von Deinem Wahnsinn Dich
Geheilt? Bist Du erwacht zum neuen Leben,
Geweckt vom Blute der erschlag'nen Söhne,
Erschlagen durch der eignen Mutter Wille?
Wohlan! ein Kleinod bleibt Dir noch zu retten,
Soll Deines Mannes Stamm nicht ganz entblättert
Im Grab' vermodernd untergeh'n. — Das Kind

Digitized by Google

Ist Deinem Herzen theu'r — Sei Mutter ihm
Du wirst den starren Sinn zu beugen wissen!
Ein reicher Lohn erwartet Dein, sind ich
Gefügig ihn bei meiner Wiederkehr.

(ab.)

Thirza

(auf ihren Knaben zueilend und ihn umarmend:

O Du, mein Einziger, Du theurer Rest
Des ganzen Erdenglückes, laß noch einmal
An dieses Herz Dich drücken, einmal nur,
Laß einer Mutter noch die Wonne fühlen,
Die süße Frucht der Liebe zu umfah'n. —
Mein Sohn! Sieh' Deine Mutter hier. Ich bin's
Die Dir das Leben gab, die Dich geboren.
An meinen Brüsten hab' ich Dich gesäugt,
Auf meinen Armen jahrelang getragen,
Und Deines Athems leisen Zug bewacht!
Kannst zweifeln Du an meiner Mutterliebe?
Mißtrauen der, die Dich gebar? — Nicht doch,
Mein Sohn! solch niedrer Zweifel führt zur Sünde.
Stets war ich Mutter meinen Kindern. Nichts
Galt mir das Leben ohne sie. — Einst schlich
Sich eine Natter an Dein Lager hin;
Schon fletscht sie gierig ihre gift'gen Zähne,
Und dehnt Verderben sinnend Bauch und Rachen
Ein Augenblick! und Du bist rettungslos
Verloren. — Doch kaum die Gefahr bemerkend,
Stürz pfeilschnell ich die Gleißnerin zu Boden,
Und Deinen Körper mit dem Meinen deckend,
Der Wuth der Natter ausgesetzt, die schlängelnd
Allmählig sich um meinen Leib gewunden:
Es wäre sicherlich um mich geschehen,
Hätte rettend sich Dein Vater nicht genaht.

Digitized by Google

Gab mir die Liebe damals solche Kraft,
Warum sollte sie heut erloschen sein? —
Schwächt auch das Alter unsre Zärtlichkeit? —
Fürwahr, mein Sohn! Nicht weniger Liebe ist's
Die mir die Kraft verleiht Euch zu entsagen.
Es ist die Liebe zu dem Herrn, der mir
Die Kindlein gab zur Pflege und der itzt
Sie wiederfordert. Preis und Ehre ihm!
Benjamin ich hab' Deinen Leib gepflegt
Dein Vater — Heil und Friede ihm — war auch
Nicht minder für Dein ew'ges Heil besorgt:
Itzt fordert Dich der Herr zurück. Willst Du
Um eines g'ringen Schmerzes willen nun
Dein Heil verscherzen und der Eltern Mühen
Mit einem einz'gen Wort zu Schanden machen?
Soll denn Dein Vater droben jammernd klagen
Um seines Hauses schwer erlittene Schmach,
Die ihm der Söhne Jüngste zugefügt?
Wird Deine tiefgebeugte Mutter wohl
Den Liebling ihrer Kinder strauchlen sehen
Und nicht die Stunde der Geburt verfluchen?
Will Benjamin auf seiner Brüder Gräber,
Als Todtenopfer einen Altar bauen,
Und fremden Göttern Weihrauch spenden? Wie!
Du schwankst, wenn Deine Mutter dem Tyrannen....

(Antiochus tritt ein.)

Benjamin.

(auf ihn zueilend:)

Laß mich wie meine ältern Brüder sterben:
Sie wohnen bei dem Herrn im Paradies.

Antiochus.

Wahnsinnige! Wohnt Deinem Herzen denn
Kein Funke mütterlicher Liebe inne? —

Digitized by Google

Iſt eiſern Deine Bruſt — biſt Du aus Stein
Geformt? Sah man noch je, daß eine Mutter,
Hohnſprechend ſelbſt den zarteſten Gefühlen,
Ihr Kind dem Tode weihte, wenn die Macht
Zu retten noch in ihren Händen war?
Verbietet Dir Jehova Menſch zu ſein?
Iſt er der Geiſter Herr und nicht des Fleiſches,
Und muß der Sterbliche ihm zu gefallen
Trotz ſeiner Hülle und dem Tode trotz,
Verleugnen, daß er Staub und Aſche iſt:
So darfſt Du kühn die Glaubensbande brechen
Und Götter loben; die Dir näher ſteh'n,
Die menſchlich, wie die Meinen fühlen.....

Thirza.

G'nug
Verſtockter Sünder! Thirza weiß genug.
Weil Hella's ſchwache, buhleriſche Götter,
Die freche Ausgeburten ſinnlicher
Geſchöpfe, Deinen Lüſten günſtig ſind
Verehrſt Du ſie. Wehe Dir betrogener
Betrüger! Wehe! Deine Sinne ſind's,
Vor denen ſklaviſch Du die Knie beugſt
Nicht ſoll der Menſch die Gottheit in den Staub
Danieder ziehen. Er, der Sterbliche,
Will anders er des Daſeins Zweck erfüllen
Muß aus der Hülle ſich zu ihm erheben. —
Beſeelt von dieſem Glauben, weihte ich
Mit meinen Kindern einem Tode mich,
Der Auferſteh'n zu einem ſchönen Leben
Zu einem Leben voller Freude, iſt.
Magſt Du auch immerhin mich grauſam ſchelten;
Ehe ich der Schlange meine Kinder opfere,

Digitized by Google

Auf daß ſie zeugend Schlangenbrut gebären,
Viel eher tödtet ſie mein eigner Stahl.

Antiochus.

Der glatten Reden bin ich endlich müde,
Gehorſam fordere ich, verwünſchtes Weib!
Mir ward die Macht, mit Deinem Gotte hadere,
Daß er dem Zeus die Herrſchaft nicht entwunden.
Auf Jupiter's Geheiß krönt meine Stirn
Ein Diadem; konnt' es Jehova wehren?
Wenn er des Schickſals hoher Lenker iſt,
Warum läßt er in ſeinem Land mich walten?

(Benjamin hat ſich ſeiner Mutter genähert und umfaßt ſie zärtlich. Thirza ſchließt ihn, ſich von dem Könige abwendend, in ihre Arme, worauf Antiochus entrüſtet fortfährt:)

Du ſpotteſt meiner, achteſt nicht der Milde
Des Mannes, vor dem Kön'ge zittern? Ha,
Wahnſinnige! Du ſollſt es ſchwer bereuen.
Der Tod, ich merk' es, gilt dem Stolze nichts;
Der Störrige ſucht einen Muth darin,
Das Leben einem eiteln Wahn' zu opfern.
Wohlan! ich friſte Deine Tage — doch
Zu Deiner Schande — ſchmachvoll ſollſt Du enden.
Auf der Altane mag der Schergen einer
Vor Aller Augen, Deine Scham entblößend,
Beſudeln ſich im Blute der Tochter Juda's.

(Thirza fährt erſchüttert zuſammen, Benjamin umfaßt ſie zärtlich dem wilden Blick des Antiochus ausweichend. Dieſer entreißt den Knaben der Mutter und ſchleudert ihn den Schergen entgegen.)

Werft ihn den Löwen vor zum Vesperbrod!

(Die Schergen ſtehen unſchlüſſig da, Mitleid zeigt ſich in ihren Blicken. Thirza eilt in wildverzweifelnder Wuth auf ſie zu, als wollte ſie ihnen den Knaben entreißen, dann wirft ſie beſinnungslos mit den Händen, den Himmel anſtierend, endlich ſtürzt ſie auf die Kniee, in ſtiller Andacht betend.)

Digitized by Google

Antiochus.

(nachdem er sie eine Weile mit grinsend lächelnder Miene betrachtet.)

Jehova, denk' ich wird der treuen Magd
Von seiner Engelschaar den Liebsten senden,
Sie aus des Satans Klauen zu befreien.
Geduld! er schläft vielleicht.

(Zu den Schergen:)

Was zögert ihr? —

Thirza.

O Herr! erlöse mich!... Befrei' die Seele
Die unbefleckte von des Leibes Banden!
Nicht solcher Schmach gieb Zion's Tochter Preis!
Jehovah! Gott der Liebe! höre mich!

(Sie sinkt todt zu Boden.)

Antiochus.

(zu den Schergen:)

Schleppt sie auf die Altane!

(Schergen zu ihr hintretend:)

Herr sie ist Verschieden.

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Der Glaubenskampf.

Digitized by Google

Personen:

1. Mathatia, Hoheprieſter.
2. Juda,
3. Jochanan,
4. Simon,
5. Elaſar,
6. Jonathan,

   } ſeine Söhne.

7. Judith, ſeine Tochter.
8. Joſeph, ihr Verlobter.
9. Appolonius, Heerführer eines in Paläſtina ſtehenden ſyriſchen Heeres.
10. Eine Wache.
11. Chor der Israeliten, beſtehend aus dem Gefolge der Makkabäer.
12. Chor der Syrer, beſtehend aus dem Gefolge des Heerführers, der Bachanten und der Bachantinnen.

Die Scene ſpielt bald in einer gebirgigen Gegend, bald in der Burg Zion. Zeit der Handlung: das Jahr 3839 nach der Schöpfung.

Digitized by Google

Erster Act.

Eine gebirgige Gegend; im Hintergrunde eine Höhle.

Erste Scene.

Sonnenaufgang. Mathatia, Jochanan, Simon, Eleasar, Jonathan, Judith knieend.

Alle:

Der Herr verläßt die Seinen nicht,
Ich blick auf ihn mit Zuversicht;
Und hält mich Schmerz und Leid gefangen,
Der Herr allein stillt mein Verlangen:
Jehova ist mein Lebenslicht (Sie stehen auf:)

Mathatia:

Drückt mich auch Schmach und Noth,
Mag dräuen Elend und Tod:
Ich halte fest an sein Gebot.

Alle:

Wir halten fest an sein Gebot.
Unsers Feindes Zahl
Sein tödtender Stahl
Schreckt nimmer Juda's Sohn:
Er kämpft und stirbt, ihm winkt des Glaubens Lohn.

Alle.

Er kämpft ꝛc.

Simon.

Den Sieg verleiht nicht Heeresmacht,
Den Held rettet nicht die Stärke.
Die Frommen führt der Herr zur Schlacht
Und rettet sie aus Todesnacht:
Drum preis' ich ihn und seine Werke.

Alle.

Die Frommen führt der Herr zur Schlacht
Und rettet sie aus Todesnacht.

Digitized by Google

Eleasar.

Erhebe Dich Richter der Welt!
Der Heide betrat Dein Gezelt;
Die Wohnung, die Du Dir erkoren,
Beschimpften vermessene Thoren:
Sie haben das Blut Deiner Kinder vergossen,
Und halten das mächtige Zion umschlossen,
O hilf! sonst bin ich verloren.

Alle.

Sie haben das Blut Deiner Kinder vergossen,
Und halten das mächtige Zion umschlossen,
O hilf! sonst sind wir verloren.

Jonathan.

Geuß Deine Blitze herab!
Die Erde enthülle ihr Grab!
Auf daß sie es sehen und beben,
Und zu Dir die Herzen erheben:
Denn Niemand, o Ew'ger kann vor Dir besteh'n,
Du schau'st in die Tiefe von endlosen Höh'n
Und schufest den Tod und das Leben.

Alle.

Denn Niemand ꝛc.

Judith. (Jochanan.)

Ein Staubgewölk erhebt sich in der Ferne!
Der Winde Flügel wälzt die Masse nicht,
Gemess'nen Schrittes nahet sie, und trügt
Mein Auge nicht, — nein, nein! seht ihr die Waffen,
Vergoldet von der Sonne Morgenstrahl,
Auf jenem Berge schimmern? Feinde sind's!
Wir sind verrathen. Rasch zur Höhle; denn
Sie ist der einz'ge Zufluchtsort. Dort mag
Die Uebermacht sich an dem Muth brechen.
O Vater, Brüder, zögert länger nicht!

Digitized by Google

(Alle sehen bestürzt nach der Gegend, die Jochanan bezeichnet.)

Jochanan. (Judith.)

Wer unter des Allmächt'gen Schirme wohnt,
Den deckt er unsichtbar mit seinem Schilde
Ob Tausende zu seiner Rechten fallen, —
Ihn trifft kein Pfeil. Zum Kampfe rüstet Euch!

Mathatia.

Vermessen wär's und hieße Gott versuchen,
Der Feinde ganzen Heeresmacht zu trotzen!
Wenn Wunder je geschah'n, that sie der Herr
Nicht auf den Ruf der schwachen Sterblichen.
Der Mensch bestimme nie des Höchsten Wege. —
Zur Höhle denn! Dort kämpfet Mann gen Mann.
Doch darf ich meines Herzens Stimme trau'n
Löst bald die Furcht in stille Freud' sich auf
Und statt des Feindes Stahl küßt Brüder ihr. —

Simon,

(nach der bezeichneten Gegend hinblickend:)

Was Du geahnt trifft ein. Seht das Panier
Mit unserm Wahlspruch in den Lüften weh'n

Eleasar,

(ebenfalls den Blick dahin gerichtet:)

Die Brüder sind's! und Juda sehe ich
An ihrer Spitze. Preis Jehova Dir!

Jonathan.

Ja Israel erwacht. Der alte Geist
Der Väter hebet sich in seinen Enkeln,
Und freudig eilet Alt und Jung dem Ruf
Des Priesters zu, der Freiheit und Gesetz
Verkündend, Rache dem Tyrannen schwört.

Zweite Scene.

Juda mit einer kleinen bewaffneten Schaar. Die Vorigen. Mathatia eilt mit ausgestreckten Armen seinem Sohne entgegen, Brüder und die

Digitized by Google

Schwester drängen sich um ihn und drücken ihm unter Umhalsungen ihre Gefühle aus.

Chor.

Traurend schleicht in Sack gehüllt
Zion's Tochter um die Grüfte,
Und mit Jammertönen füllt
Sie die Höhlen und die Klüfte.
Nirgends gewahrend Ruhe noch Rast,
Ward die Betrübte sich selber zur Last.

Salem, einst des Landes Zier,
Salem, die so stolze Feste,
Ach wie tief sank ihr Panier. —
Feinde birgt sie statt der Gäste
Und von den Gräueln der Heiden entweih't
Seufzet die Heilige bitteres Leid.

Schau' o Herr! auf unsre Schmach
Jacob tritt ein Sklav mit Füßen:
Seiner Väter Sünde, ach!
Muß der Enkel gräulich büßen.
Schau' wie er seinen Tempel verschleußt
Und das Blut der Kinder vergeußt!

Mathatia,
(mit innigem Gefühle:)

Mein Sohn! mein Erstgeborner! Du die Kraft,
Der Erstling meiner Macht! — Welch freundliches
Gestirn hat Deinem Pfad' voran geleuchtet
Und Dir der Brüder Herzen zugewandt?

Juda.

Dein frommer Sinn, mein Vater, war die Leuchte,
Dein Name das Gestirn, dem Jacob's Söhne
Mit Freuden folgten. —
Nachdem ich Dich an diesen Ort geleitet,

Digitized by Google

In Deiner Kinder Hände geborgen wußte,
Ging's raschen Schrittes nach Jerusalem.
Welch schauervoller Scenen Zeuge ich
Gewesen, von den Gräueln, die verübt,
Von Strömen Blutes, die vergossen wurden. —
Ach Vater! fordr'e die Beschreibung nicht. —
Noch zittert mein Gebein, noch rollt mein Blut
In Fieberhitze durch die Adern, noch
Erstarren meine Sinne ob der Frevel,
Die Antiochus, der Tyrann beging. —
Ich sah's — und bitter fühlend, daß ich's sah,
Ließ ich die Zügel dem verhalt'nen Grimme,
Wie eine Löwinn auf dem Libanon,
Der man die Jungen raubte, heulend durch
Des Waldes Dickicht zieht: — sie jagt und rennt
Und tobt, und läßt von dem Geheul die Berge
In weiter Ferne wiederhallen — so
Zog ich die Straßen Jerusalem's entlang,
Des Aufruhr's Fackel zündend an der Glut
Die mich verzehrte. Bald ertönt laut
Von Mund zu Mund der Haschmonäer Ruf,
Mathatia's Name weckt die Schlafenden
Und Israel folgt seiner Priester Fahne.
Der Jüngling fliehet aus der Mutter Arm
Begleitet von des frommen Greises Segen.
Die Jungfrau, ihres Schmuckes sich entreißend,
Des reichen schön gelockten Haares, flicht
Schnell eine Bogensehne, und zu Schanden
Wird durch des Weibes List der Syrer Tücke,
Die, Rache ahnend, uns die Waffen raubten.
Mit jedem Augenblicke wuchs die Schaar,
Die eilends sich um mich versammelt hatte,

Digitized by Google

Und zählt itzt schon zehntausend wackere Krieger,
Die Freiheit oder Tod begehren. —
Indeß gelangt die Kunde zu den Ohren
Des starrköpfigen Königs: Juda habe
Der langen Knechtschaft müde, sich empört.
Darob ergrimmt, befiehlt er seinen Mannen,
Lebendig uns zu fahen, und verheißt
Den Siegern reichen Lohn. Doch kaum entfährt
Das Urtheil seinem Munde, — bricht auch schon
Ein neues Unheil ein auf des Tyrannen
Gebeugtes, schuldbeladenes Haupt. Er hört
Und wüthet ob der Schmach, die die Armenier
Ihm angethan; der Perser wankender
Gehorsam macht ihn nunmehr vollends rasend.
Von allen Seiten angegriffen, kehrt
Der freche Sünder in sein Land zurück,
Ankämpfend gegen Gott und sein Geschick.

Mathatia,
(die Hände gefaltet, zum Himmel emporhebend:)

Preis Dir, mein Gott, der Du des Menschen Geist
In Deinem Ebenbilde schufest und ihm
Den schönen Trieb der Freiheit eingehaucht,
Auf daß er kühn das Joch der Tyrannei
Abwerfe, wenn ihn des Gewalt'gen Macht
Zu erdrücken dräu't.

Jehuda.

So betete auch ich, mein Vater!
Ich warf mich kniend vor Jehova nieder,
Und dankte ihm ob solcher frohen Kunde,
Das ist des Himmels Fingerzeig, sprach ich,
So offenbart sich des Allmächt'gen Wille.
Ist auch erloschen der Propheten Stimme,
Der Urim und der Tumim Macht zerbrochen;

Digitized by Google

So wohnet doch in unserm Herzen noch
Ein Gott, der einzig ist zu allen Zeiten,
Und eine Sprache redet, die verständlich
Dem Sterblichen des Herrn Geheiß verkündet.
Noch lauter als vom Sinai tönt das Wort
Der Zeit und Schmach und Schande denen, die
Des Ruf's nicht achtend, frevelnd es verwerfen.
Warum denn nur auf bessere Zeiten hoffen,
Und nicht des Augenblickes Gunst erhaschen,
Die kargen Stunden nützen, die uns sind? —
Wär's nicht besser die Zeit selbst zu erfassen? —
Auf denn, Haus Israel, das ist der Tag
Des Herrn! Jehova ruft — die Feinde wanken —
Noch einen Augenblick — sie sind zu Schanden!

Mathatia.

Wer Alles wagt, darf blindlings nicht den Wurf
Dem bloßen Zufall anvertrauen. Hast Du
Auch sichre Kunde eingeholt, wem itzt
Das Schicksal Juda's in die Hand gegeben?
Gen welche Macht wir kämpfen?...

Juda.

Israels
Grausamer Feind, des Königs rechte Hand,
Der in der Marterkunst erfinderisch
Treu dem Gebieter folgt, wird Juda's Fürst
Gelingt das Werk der Unterjochung ihm.
Zahlreich ist seine Schaar, wenngleich geschwächt
Denn mehr als um die Hälfte. Jener Kampf,
Der an den Grenzen seines Reiches sich
Entspinnt, zwingt den Tyrannen, seine Macht
Zu theilen, die wohl zehn Miriaden zählte. —
So weilt denn länger nicht! Schon streift ein Zug
Verweg'ner Krieger hier in dieser Gegend,

Digitized by Google

Den fürſtlichen Gebieter an der Spitze;
Auf Deinen Kopf iſt's abgeſe'hn. Des Volkes
Gebenedeites Haupt gedenkt man zu fah'n,
Um ſo mit einem Streiche den Kampf zu enden.

Mathatia.

In Gottes Namen denn beginn' die Fehde,
Jehova iſt allein des Krieges Herr,
Er wird die Söhne Jacob's nicht verlaſſen.
(Zu Judith:)
Du meine Tochter, magſt in Frieden zieh'n.
In ihres künftgen Gatten Vaterhaus
Wird Judith' eine Zufluchtsſtätte finden...
— Jonathan möge Dir als Führer dienen. —

Judith.

Wenn meine Brüder kühn dem Tode trotzen,
Wenn meines Vaters greiſes Haupt dem Schwert
Entgegeneilt, ſoll Judith ſich verbergen?
Seit jenem denkwürdigen Tag, an dem
Durch Deine Hand der Abtrünnige fiel,
Der, ſeinen Gott verläugnend, Jupitern
Vor Aller Augen opferte, hab' ich
Getheilt jegliche Eurer Müh'n. War nicht
Der finſtern Höhle rauher Fels mein Pfühl,
Des Waldes Kraut ſeit Monden meine Speiſe?
Sah't Ihr die Jungfrau ängſtlich ſich verbergen?
Als jüngſt der grimm'ge Tiger Euch verfolgte
War's nicht des ſchwachen Weibes Lanze, die
Ihn ſtracks durchbohrte, daß ſein ſchäumend Blut
Noch Eur'n Ephod färbte? Nicht doch Vater!
Mathatia's Tochter weiß ein Schwert zu führen.
Die Noth verleiht dem Schwachen Rieſenkraft;
Und, was wir nie geahnt, wird oft vollbracht
Durch eines Kindes Arm, durch Weibes Macht.

Digitized by Google

(Pause. Mathatia, tief bewegt, blickt mit gefalteten Händen gen Himmel; Juda und seine Brüder geben ihr in Mienen Beifall; Judith, nachdem sie einige Augenblicke wie auf Antwort harrend, die Unschlüssigkeit des Vaters bemerkend, entfernt sich in edler Haltung, der Höhle zueilend, und erscheint bald nachher wieder als Amazone gerüstet.)

Juda.

Ein höh'res Wesen spricht durch ihren Mund,
Und heißt uns der frommen Mahnung achten.

Jochanan.

Der Schwester Rede giebt ihr Inn'res kund
Begeistert spricht sie längst von Ruhm und Schlachten.

Simon.

Oft weilt sie einsam auf entlegnem Pfad,
Mit strahlenden gedankenschweren Zügen.

Eleasar.

Und träumt von eines Weibes kühner That,
Der Israels Bedrücker unterliegen.

Jonathan.

O Vater laß die Schwester mit uns zieh'n,
Denn wunderbar und tief sind Gottes Wege.

Mathatia,

(bei Seite:)

Ihr droht Gefahr!... Doch eitel mein Bemüh'n, —
Das Opfer rennt dem Schicksal in's Gehege.

Judith.

(Die während der letzten Strophe eingetreten, nähert sich ihrem Vater und bleibt vor demselben in stiller Betrachtung stehen.)

(Nach einer Weile, mit Wärme:)

Vater! senkt Dein Blick sich trübe,
Wenn in reiner sel'ger Liebe
Israel ein Band umschlingt,
Freiheit Deinem Volke winkt?
Weilt auf Deinem Blick die Klage
Am ersehntesten der Tage,

Digitized by Google

Der die Brüder uns vereint —
Vater! wie — Dein Auge weint? —

Mathatia.

Dir, o Judith! rinnt die Zähre,
Dein Beginnen martert mich.

Judith.

Stets ward Dein Gebet zur Wehre
Wenn die Sünde mich beschlich. —
Doch dem Tode trotz ich kühn,
Gott ruft und auch Judith höret ihn.

Mathatia.

Nicht um Deine Körperhülle
Banget Judith's Vaterherz,
Froh entschwebt aus Grabesstille
Selig in des Geistes Fülle
Unser Bess'res himmelwärts:
Blut'ger doch als Todesstrahl
Ist des Herzens bitt're Qual!

Judith.

Wie, mein Vater, soll ich weilen
Kosend in der Liebe Schooß,
Während Jacob's Söhne eilen
Kämpfend die Gefahr zu theilen
In der Schlachten finsterm Loos? —
Ist der Eidam Deiner werth,
Der nicht zückt das Rache-Schwert
Für des Vaterlandes Heerd?

Chor.

Ist der Eidam ꝛc.

Mathatia.

Tochter, meiner Augen Licht
Judith, Du begreifst mich nicht.
Ach im blutigen Gedränge

Digitized by Google

Locket leicht des Feindes Menge
Dein verführisch Gesicht.
Judith sinkt in roher Hand
Seufzend an des Abgrunds Rand!...

Jochanan.

Kämpfend soll mein Schild die Schwester decken!

Simon.

Und mein Spieß den Kühnen niederstrecken!

Eleasar.

Wer ihr nahet mag den Frevel büßen!

Jonathan.

Und die Luft Gehinom ihm erschließen!

Chor.

Denk an Mirjam und Debohra,
Die, wie's uns die Schrift erzählt,
Von Jehova auserwählt
Mit dem Schwerte, mit der Thora
Juda's Schaaren kühn beseelt.
Nie Geahntes wird vollbracht
Oft durch eines Weibes Macht.

Mathatia,

(mit zitternder Stimme zu Judith:)

Deine Bitte sei gewährt!

Juda.

Israel auf, zieh' das Schwert!
Degengeklirre,
Bogengerassel,
Und das Gewirre
Und das Gepraſſel,
Süß meinem Ohre, gar liebliche Klänge.
Es weckt das Blut,
Ballt mir die Faust,
Schüret die Glut,

Digitized by Google

Die in mir hauſt:
Zieht mich hinein in das Schlachtengedränge.

(Mathatia, ſeine Söhne und Judith haben ſich gegen das Ende der Strophe auf ein Knie niedergelaſſen; der Chor folgt ihrem Beiſpiele.)

Alle.

O Herr verlaß' die Deinen nicht
Und höre die, ſo zu Dir flehen!
Du Gott biſt unſer Lebenslicht,
Ein Helfer, wenn der Feind einbricht,
Send' Hülfe uns aus Deinen Höhen!
Ein Wort von Dir — ſie ſind zu Schanden: —
Ich bin erlöſt von meinen Banden. —

(ab.)

Dritte Scene.

Joſeph in glänzender Rüſtung.

(Er ſpäht verwundert überall umher, geht in die Höhle und kommt kopfſchüttelnd zurück.)

Verlaſſen iſt die rauhe Zufluchtsſtätte
Der frommen, gottgeweihten Prieſterſchaar;
Verödet des Gebirges finſt're Kluft,
Die mir ein Eden ſchien an Judith's Hand.
Wo weilſt Du itzt, Du meines Lebens Wonne,
Denkt liebend auch Dein Herz, das engelgleiche,
Des ſehnſuchtsvollen Bräutigams, deß Sinne,
Umſtrickt vom Zauber Deiner Reize Kraft,
Nur Liebe athmend, Dich, o Judith! ſuchen.
Oder verirrt Dein Geiſt, der immer rege,
In Träumen ſich ob unſ'rer Schmach? —
Nein, nicht ertrag' ich der Gedanken Qual,
Daß Judith vergißt den Jüngling ihrer Wahl.

Stark iſt die Liebe, wie der Tod,
Ihr Eifer gleicht dem Höllenmeere,

Digitized by Google

Und glühend, wie des Feuers Roth
Braust sie im wilden Flammenheere.
Des Meeres Fluthen löschen nicht
Der Sel'gen engelreine Liebe,
Vom Himmel stammt das ew'ge Licht
Geisthauchend in des Lebens Triebe.

(Dumpfes Getöse des Schlachtengetümmels.)

Was hör' ich! Nicht heulenden Sturmes Gesause,
Nicht des rollenden Donners weit tönender Schall. —
Nein! es ist der wogenden Menge Gebrause,
Des Schlachtengetümmels Wiederhall.

(Stimmen aus der Ferne:)

Victoria!

Joseph.

Sind das nicht der Siegenden Feierklänge?
O Himmel! ich höre des Feindes Triumph —
Und traurend erfüllt die gefallene Menge
Mit Klagen die Lüfte düster und dumpf.
Gleich dem funkelnden Lichte,
Wenn ausgebrannt,
Sich's nochmals ermannt,
Wird Dein matter Hoffnungsstrahl zu Nichte.

(Posaunenschall.)

Es erhebet sich wieder
Des Kampfes Wuth
Und Jubellieder
Erfrischen der Masse gesunkenen Muth.
O Judith! gedenk' ich der wachenden Träume
Es starrt mir das Blut. Wie Du kämpfst und ich säume,
Grausame, halt ein! mich verzehrt die Gluth. —

(Joseph erklimmt den Berg über der Höhle, von woher die Töne kamen und entschwindet allmählich den Blicken, während der Tumult immer schwächer wird, bis er sich endlich ganz verliert.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

(Mathatia, verwundet auf einer Tragbahre, von Simon und Eleasar getragen. In der Mitte der Bühne setzen sie diese nieder und sind um den Greis beschäftigt.)

Mathatia,

(sich aufrichtend mit gebroch'ner Stimme:)

Spart Eure Mühen und laßt dem ehernen
Geschick die Sorge um des Greises Tage:
Nur wenige raubt der mörderische Pfeil. —
Zu Euren Brüdern eilt, dort könnt Ihr nützen,
Mir seid Ihr läst'ge Diener nur. — Zum Sterben
Bedarf's der Menschenhülfe nicht. — Schon nagt
Der Todesengel an des Lebens Wurzel
Und zeigt bluttriefend mir die blut'ge Sense,
Der noch kein Sterblicher entging.

(Er sinkt erschöpft auf die Bahre zurück.)

Simon.

O Herr!
Erbarme des verwaist'ten Volkes Dich! —
Mit ihm sinkt Juda's letzter Hoffnungsstrahl
Ins Reich der Finsterniß.

Eleasar.

Ein leiser Schlummer
Weht von dem matten Augenlicht das Bild
Des grauenvollen Todes. —

(ihn mit Entzücken betrachtend:

Welche Ruhe!
Im Sterben noch ein Held! — Verklärend spielt
Ein heit'res Lächeln um die bleichen Züge,
Von keiner bangen Furcht entstellt. — Und ihn,
Den Vater, raubt der Tod!? O Weltenherr!
Verkürze nicht ein Dir verfall'nes Leben!
Laß wachend ihn die frohe Kunde stärken,
Bevor Du ihn zu seinen Vätern rufest,

Digitized by Google

Daß Juda ſich mit des Geſalbten Blut
Die Freiheit noch erkauft.

Simon und Eleaſar (an der Bahre niederkniend:)

Dein iſt die Macht und Dein die Stärke,
Du biſt ein Helfer in der Noth;
Dich preiſen jauchzend Deine Werke,
Du Herr erlöſeſt uns vom Tod:
Den Geiſt giebſt Du der Gruft nicht Preis,
Nur Leben athmet Dein Geheiß.
Dir Gott! ertönen unſ're Lieder,
Dich, Namenloſer! rufen wir:
Hauch Leben in die ſtarren Glieder!
Den Vater, Herr, o laß ihn hier!
Sein Daſein war ſo rein, ſo bieder,
Laß ihn den Kindern, gieb' ihn wieder!

(Sie ſind im Begriff die Bahre nach der Höhle zu tragen.)

Mathatia ſich aufrichtend:)

Nicht in der Höhle engbegrenzten Raum,
Im Angeſicht der heitern Himmelswölbung
Will ich des Daſeins letzte Stunden enden.

Fünfte Scene.

Juda, Jochanan, Jonathan, Chor, die Vorigen.

Mathatia, (zu Juda:)

Welch' Kunde bringſt Du mir von meinem Volke?
Sei's Freiheit oder Tod, ich muß es wiſſen. —
Noch eine kurze Friſt und aufgethan
Wird mir der Wahrheit Pforte. — Dort im Schooß
Der Ewigkeit entfleucht des Lebens Traum; —
Des Truges finſtere Geſtalt, der Wahn
Der Glaube ſelbſt mit ſeinem Heil'genſchein
Sinkt in den Staub zurück vor jener Sonne
Die hier in ein getrübtem Glanz erbricht.
So rede denn, eh' meine Pulſe ſtocken!.....

Digitized by Google

Juda.

Mit Ruhm gekrönt zog unſer Banner ſich
Zurück in ſeine Wälder vor dem Feind,
Der zehnmal überlegen uns bekämpfte. —
Schmückt auch kein Siegeszeichen unſ're Fahnen,
Sind gleich gelichtet unſ're Reih'n, ſo hebt
Doch ein Gedanke unſ're Bruſt. — Es hat
Ein Kleinod Israel ſich heut errungen,
Deß Zaubermacht die Freiheit ihm verheißt.
Der Glaube an die eig'ne Kraft, der Muth
Ihr und Jehova zu vertrau'n — ſind das
Nicht Schätze, werther noch als ſelbſt ein Sieg?

Mathatia in aufrechter Stellung auf Simon und Eleaſar geſtützt:

Ja Gott vertrau'n und ſeiner eig'nen Kraft,
Das iſt der Zauber, den der Glaube ſchafft. —
So ſei geſegnet denn die letzte Stunde,
Die mit der Hoffnung mich zu Grabe ſingt.
Muth faſſe Israel! Die Freiheit winkt:
Jehova ſchlug Dir eine tiefe Wunde
Doch nur damit Dein krankes Herz geſunde. —

Chor.

Wer auf den Schirm des Höchſten baut,
In Leid und Freuden ihm vertraut,
Dem winkt die Hoffnung noch am Grabe.
Ihm ruft es aus dem Herzen laut:
Verzweifle nicht um ird'ſche Habe
Es nimmt der Herr und zwiefach iſt die Gabe.

Mathatia.

Es ſchwindet auf rauſchendem Flügel die Zeit
Schon fühl' ich des Todes Regen,
Vernehmet denn, was Euch der Vater gebeut
Empfanget des Sterbenden Segen.

(Er legt ſein Oberkleid ab und bedeckt ſeinen Sohn Juda damit.)

Digitized by Google

Jehuda! Dir huldigen heute die Brüder.
Es führ' sie im Kampfe Dein kräftiges Schwert,
Sie leite als Richter am friedlichen Heerd,
Wir finden im Tempel Jehova's Dich wieder
Im Chore heiliger Lieder.

Chor.

Es führ' uns im Kampfe Dein kräftiges Schwert
Uns leite als Richter am friedlichen Heerd,
Wir finden im Tempel Jehova's Dich wieder
Im Chore heiliger Lieder

Mathatia, seine Hände auf Juda's Haupt legend:

Dich segne der Herr,
Dich behüte er!
Und erleuchte die Seele,
Auf daß sie nicht fehle,
Und wende sein Antlitz Dir zu,
Und gebe Dir selige Ruh!

Chor.

Amen! Amen! Amen!

Mathatia, sich zu den Brüdern wendend:

Ihr meine Söhne, Juda's Brüder Ihr,
Und Du Judith!... (Aller Blicke suchen sie.)

Simon.

Kam sie nicht mit Euch
Zurück?

Eleasar.

Wo weilt die Schwester? —

Mathatia.

Judith! Tochter!
Mein Augenlicht — (zu Juda: so sprich, was ist mit ihr?

Juda.

O Vater fasse Muth! sie fiel...

Digitized by Google

Mathatia.

Für Gott
Und Vaterland! Gelobt seist Du, o Herr!

Juda.

Die Schwester lebt — sie ward gefangen...

Mathatia, mit gebrochener Stimme:

Gott!...
Die Kniee wanken — Meine Ahnung — Dunkel
Wird's vor den Augen mir — Auf Deine Hülfe
Hoff ich, o Herr! Jehova!....
(Er stirbt in den Armen seiner Söhne.)

Chor.

Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen,
Der Name des Herrn sei gelobt!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Ein Gemach in der Burg Zion.

Judith, (allein:)

Wie Aspenlaub erzittert mein Gebein
Mich ängstigt schier des sanften Blattes Rauschen
Wenn säuselnd durch den Hain der Zephyr streicht.
Ist's doch als schwirrte Sammael um mich,
Die Fittige ausbreitend zum Empfang,
Als hört' ich ihn mit teuflischem Gelächter
Verkünden, daß ich seine Beute sei. —
(Nachsinnend auf- und abgehend:)
Wie stierte er mich wild und gierig an!
Noch schwebt des Stolzen gluthentflammter Blick,
Sein blitzend Auge vor der Seele mir, —
Mein grausam schonend. Was hielt seinen
Arm zurück, die Brust der Feindinn zu durchbohren?
Rief ihn des Mitleids Stimme, oder soll

Ein Opfer ich auf Zeus Altar bluten?
Wie deut' ich nur des Griechen mattern Spiel?
Verzweifelnd ob des sinkenden Paniers
Dem Triebe folgend, der mich ganz beseelte
Gewahrt' ich nicht des Feindes dichte Massen
Das Haupt allein weckt' meine Kampfbegier:
In seinem Blut wollt' ich mich blutig rächen. —
Doch sieh'! vergebens reiz' ich seine Wuth: —
Der Spieß zersplittert des Tyrannen Schild,
Des Schwertes Streich wehrt sanft sein Harnisch ab.
Ich tobe, fluche, lästere — mich verschont
Sein Stahl, bis endlich von der Müh' erschlafft
Gemächlich ich in seine Arme sinke, —
Und wachend mich in Zions Burg erblicke.
(Pause.)
Hab' ich denn also mich getäuscht? Und war's
Ein Blendwerk nur und eitel Sinnenrausch
Der Rettung schöner Traum? Zu Nichte denn
Die Hoffnung selbst für ein bedrängtes Volk? —
(Pause.)
Vergebens lock' ich aus dem Thränenquell,
Ein lindernd Balsam für mein krank Gemüth.
Umsonst ist mein Bemüh'n, durch laute Klage
Den stillen Kummer zu ersticken, der
Mich fast zu Boden drückt. Den herben Schmerz
Stillt nicht des Auges winzig Perlenthau:
Es müßte Thränenbäche weinen können,
Um würdig Israel mir zu betrau'ren,
Mein Volk, Jehova's Liebling, zu beklagen. —
(Pause.)
Nein, nein! Noch gebe ich der Hoffnung Raum. —
Es lebt ein Gott! Er ist der Unschuld Schirm:
Und wandte sich sein Antlitz von uns ab,
Ich preise ihn — er führt uns über's Grab.

Digitized by Google

Iſt auch die Freiheit heute
Dem Sklaven unterthan: —
Der Morgen ſieht Befreite,
Der Sklav bleibt Sklav fortan,
Die Kette bricht der freie Mann.
Stört gleich des Böſen Tücke
Den Dienſt im Gotteshaus,
Es füllet leicht die Lücke
Der innere Glaube aus: —
Den Tempel räumt kein König aus.
Und muß die Liebe weinen
Iſt das Geliebte fern;
Ein Tag wird ſie vereinen,
Es kommt der Tag des Herrn!
Es kommt, es kommt der Tag des Herrn.

(Sich ihren Gedanken einige Augenblicke überlaſſend, fährt ſie, wie aus einem Traume erwachend auf:)

O Joſeph!

Zweite Scene.

Apollonius, die Vorige.

Apollonius.

Zürne nicht, o holde Schöne!
Krone der Zionstöchter zürne nicht!
Dem Kämpen, ſtolz ob Deiner Wahl, vergönne,
Das Göttliche zu ſchau'n von Angeſicht.

Judith.

Kann ich dem ehernen Geſchick gebieten?
Das mich gefangen Preis dem Feinde giebt?
Soll fruchtlos ich gen den Bedrücker wüthen,
Der freundlich ſeine Marterkünſte übt? —
Noch giebt die Macht Dir ſelbſt die Herrſcherwürde
Drum trag' ich ſchweigend des Gewalt'gen Bürde!

Apollonius.

Wohl mag dem muthigen Krieger es behagen,

Digitized by Google

Sieht er den Feind durch seine Kraft besiegt,
Und lieblich wird's der Herrschbegier zusagen,
Wenn machtlos ihr ein Volk zu Füßen liegt.
Doch knechtisch darf die Jungfrau sich nicht beugen,
Es muß der Held herab zu ihr sich neigen.

Judith.

Mit solcher eitlen Ehre, die den Schönen,
Als einen Köder Ihr zu zeigen pflegt,
Sucht Ihr nun vollends das Geschlecht zu höhnen,
Das die Natur zu Füßen Euch gelegt:
Im Sinnenrausch beugt sich des Stolzen Knie,
Und halb entzückt verläßt er oftmals sie!

Apollonius.

O Theure! lieblos klinget Deine Rede,
Und grausam marterst Du mein krankes Herz:
Ich liebe Dich, trotz unf'rer Völker Fehde,
Und mich verzehrt fast der süße Schmerz.
Verwundend traf Cupido's scharfer Pfeil:
In Deiner Liebe nur find' ich Heil!

Judith, (bei Seite:)

Was hör' ich Aermste! Weh', ich bin verloren!

(laut:)

Grausamer Feind! Du spottest meiner nur.

Apollonius.

Bei Jupiter! Dich hab' ich auserkoren,
Der Liebe Sehnsucht führt mich Deine Spur
O, denk des Kampfes auf der blut'gen Flur,
Laß Deinen Kämpen nicht vergebens schmachten!

Judith, (bei Seite:)

O, wäre ich im Getümmel grauser Schlachten!

Apollonius, (bei Seite:)

Was kann denn meinem Glück im Wege steh'n!

Digitized by Google

Judith, (bei Seite:)
Erbarm Dich mein, o Vater in den Höh'n!
Apollonius, (bei Seite:)
Nicht länger halt' ich meine Gluth im Zaume.
Judith, (bei Seite:)
Ach! wie entfleuch ich dieſem engen Raum?
Apollonius, (zu Judith:)
Was ſinneſt Du länger nach einem Entſchluß,
Ergieb Dich dem Sieger, dem liebenden Freier!
Entzeuch ihm nicht tückiſch den Wonnegenuß,
Als Braut Dich zu führen zur feſtlichen Feier.
Judith.
Ich ſinne nicht länger nach einem Entſchluß,
Nie wird ſich die Liebe dem Haſſe verbinden,
Der Jupitersdiener entſag' dem Genuß
Zu minnen die Zionstochter in Sünden.
Apollonius.
Mir ſchwinden die Sinne, kaum kann ich mich faſſen,
Hat mich denn ergriffen ein grauſamer Wahn?
Judith.
Ich kann Dich nicht lieben, drum lerne mich haſſen,
So will es der Völker gebroch'ne Bahn.
Apollonius.
Was kümmern die Liebe der Völker Gebrechen,
Ich bete Dich an, das ſei Dir genug.
Judith.
Und ſeh' ich den Gatten an Juda ſich rächen,
Den Vater, die Brüder in ſchmählichen Banden:
Umhalſ' ich den Mörder, o hölliſcher Trug
Und fluche den Freunden — in heidniſchen Landen.
Apollonius.
Doch könnt die Liebe den Gatten verſöhnen,
Vom Verderben erretten das Vaterland,

Digitized by Google

Und hemmend gebieten den gräulichen Scenen:
Mich lohnte dann ewig der Liebe Band!
(Judith blickt schweigend gen Himmel.)
Was sinnest Du länger ꝛc.
(Judith verharrt schweigend, während ihre Blicke die Unruhe und den verzweiflungsvollen Kampf des Innern an den Tag legen.)

Apollonius

Du bist versöhnt, mir sagens Deine Blicke,
Das Bild der Eintracht ist kein leerer Wahn;
Noch einen Kampf, es fällt des Lebens Brücke,
Hinführend uns zur Freiheit und zum Glücke,
Die Liebe siegt — gebrochen ist die Bahn.
(ab.)

Dritte Scene.

(Judith allein.)

Was that ich? und warum verschwieg mein Mund
Wem ich verlobt, wem Judith's Herz gehört!
O, daß ich ihn, den eitlen Wahn genährt!
Schon feiert er der Liebe stillen Bund;
Ha! faßte mich der Hölle grauser Schlund!

Ach wüßtest Du, den meine Seele liebet,
Wie tief ich Theu'rer, heute Dich betrübet, —
Dich tödtet der Liebe ganze Qual: —
Ich brach die Treue, die ich Dir geschworen,
Ich bin nicht werth, daß Du mich auserkoren —
Mich zähle nicht zu Deiner Lieben Zahl.
(Pause.)
Er beut die Freiheit für die Liebe dar,
O schöner Traum, den jemals ich gebar: —
Frei Israel und Judith brach die Ketten!
Gehört das Leben nur dem Vaterland?
Warum nicht auch der Liebe Gängelband,

Digitized by Google

Kann ich mein Volk, kann Israel ich retten?
(Pause.)
Kein Ausweg? — keinen für mich Armen? —
Jehova! Hilf! o hab' Erbarmen!
Send Deiner Engel einen, mich zu leiten,
Es will die Freiheit mit der Liebe streiten,
Und winkt die Eine, zieht's mich zu der Zweiten.

Vierte Scene.

Joseph (in einem Pallium) die Vorige.

Joseph,
(Joseph das Oberkleid fallen lassend, eilt auf Judith zu und umarmt sie.)
O Judith meiner Tage Sonne!

Judith (zurückhaltend:)
Unglücklicher, Du bist verloren!

Joseph.
Dir bangt um mich? o welche Wonne!
Dich zu befrei'n hab' ich geschworen.

Judith.
Wer bürgt Dir, daß Dein Werk gelinge?

Joseph.
Mein Pallium und meine Klinge.

Judith.
Vergebens hoffst Du mich zu retten.

Joseph.
Ich löse heut' noch Deine Ketten.

Judith.
Kennst Du die Wache der Barbaren?

Joseph.
Die Liebe schrecken nicht Gefahren.

Judith.
Doch wenn die Liebe selbst sich rüstet? —

Joseph.
Wer ist es dem nach Dir gelüstet?

Digitized by Google

Judith.

Das Haupt selbst dieser fremden Schaaren.
Judith wird liebend sich ihm weih'n
Soll Israel des Joches ledig sein.

Joseph.

Und Judith gab sich dem Tyrannen?
O schöner Traum entfleuch von dannen,
Und Du Verderben ziehe bei mir ein!

Judith.

Nicht doch, o Theurer! Judith's Liebe
Erlischt nur mit des Lebens Triebe,
Ich dachte Dein und schwieg.
Wild brauste drob des Herzens Tiefe;
Bald war's als ob die Liebe riefe,
Bald bot ich ihr den Krieg.

Joseph.

Noch ist sie mein, ich athme wieder frei:
Die Liebe reißt den eitlen Wahn entzwei!

Judith.

Erbarmen, Herr Erbarmen, stehe mir bei!
Durch Deine Magd wird Juda nimmer frei.

Joseph.

Willst Du die Kraft, die rauhe, lähmen?
Nie wirst Du den Tyrann bezähmen
Mit aller Reize Macht.
Ihn lockt ein flüchtiges Verlangen,
Ein Trugbild nur hält Dich umfangen,
Bis ach! die Reu' erwacht.

Judith.

Erbarmen ꝛc.

Joseph.

Noch ist ꝛc.

Joseph.

Mein bist Du wieder holdes Wesen!

Digitized by Google

Judith.

Kann ich der Liebe Bündniß lösen?

Joseph.

Lächelnd tritt mit falschen Blicken
Der Versucher bei ihr ein,
Winkt mit trügerischem Entzücken,
Zeigt der Freiheit erborgten Schein.
Doch die Liebe stand daneben,
Warnend mit der Liebe Gluth.
Und des Lebens Pulse beben
Ob der falschen Schlangenbrut.
Liebe kann nur Liebe reichen,
Ihr muß selbst die Krone weichen.

Judith.

Lächelnd trat mit holden Blicken
Die Entsagung bei mir ein
Winkt mit himmlischem Entzücken
Zeigt der Krone güldenen Schein.
Doch die Liebe stand daneben,
Warnend mit der Liebe Gluth,
Und des Lebens Pulse beben:
Zur Entsagung fehlt der Muth.
Ach! die Krone seh' ich weichen,
Liebe kann nur Liebe reichen.

(Er umarmt sie.)

Fünfte Scene.

Apollonius, die Vorigen,

(bei dessen Eintritt erschreckt zurückfahrend.)

Apollonius.

Cythere, steh' mir bei!

Judith und Joseph.

Jehova, steh' uns bei!

Digitized by Google

Apollonius (bei Seite:)
Lauert Verrath in dieſen Hallen? —
Joſeph (bei Seite:)
Schon zeigt der Tiger ſeine Krallen.
Judith (bei Seite:)
Wie tief, o Herr bin ich gefallen!
Apollonius (bei Seite:)
Verſagte Amor mir ſeinen Bogen?
Joſeph (bei Seite:)
Hat mich ein ſüßer Wahn belogen?
Judith (bei Seite:)
O, griffen mich des Meeres Wogen!
Apollonius (zu Judith:)
Wie kam der kühne Fremdling dort
In meine Burg? an dieſen Ort?
Judith.
Ein Zauberſtab hat ihn berührt,
Er holt die Braut, die ihm entführt.
Apolonius (bei Seite:)
Iſt das der Eumeniden Hohn?
Joſeph (bei Seite:)
Sie, meine Braut, o ſüßer Lohn!
Apollonius (zu Judith:)
Dir, Falſche, klagt' ich meinen Schmerz,
Mich haſt Du tückiſch hintergangen.
Judith (bei Seite:)
Erlös mich Herr! mir bricht das Herz!
Joſeph (bei Seite:)
Was zög're ich? wir ſind gefangen!
Judith (zu Apollonius:)
Nenneſt tückiſch Du, die ſchwache Maid
Die liebend, ach! entſagen ſollte,
Die nur des Vaterlandes Leid

Digitized by Google

Ihr Herz zum Opfer bringen wollte?

Apollonius (bei Seite:)

Ein Opfer nennt sie mein Begehren?

Joseph (bei Seite:)

Mich will der Rache Wuth verzehren!

Apollonius.

Doch schiertest schweigend Du den Brand,
Der lodernd meine Brust entflammet,
Du selber flochtest Hymens Band:
Was Du geliebt — hast Du verdammet.

Judith.

Die Liebe siegt', nie werde ich Dein!

Apollonius (bei Seite:)

Den Fürst beglücket sie allein:
Judäa's Herrsch'rinn muß sie sein,
Soll ich mich meines Glückes freu'n.

Apollonius.

Vergeblich ist ihr Widerstreben;
Ein unabänderlich Geschick
Knüpft sie an meines Lebens Glück.
Dem Fürst muß sie sich ergeben:
Judäa liebend an mich reih'n,
Soll ich des Volkes Herrscher sein.

Judith.

Vergeblich ist mein Widerstreben,
Ich kann nicht vorwärts, nicht zurück:
Erfassen nicht der Liebe Glück,
Und mich dem Fürsten nicht ergeben.
Doch möcht' ich Juda's Herrsch'rin sein,
Könnt' ich den Treubruch mir verzeih'n.

Joseph.

Vergeblich ist mein Widerstreben;
Nicht länger halt' ich mich zurück:

Digitized by Google

Zu kämpfen um der Liebe Glück.
Was fesselt mich noch am Leben?
Der Tage Zahl! — kann sie erfreu'n
Die Liebe macht sie werth allein.

(Apollonius ergreift Judith's widerstrebende Hand.)

Joseph
(mit zornigen Blicken zwischen sie tretend:)

Laß ab die verweg'ne räub'rische Hand!

Apollonius.

Du wagst's! Hat der Zorn Dich übermannt?

Judith (bei Seite:)

Die Liebe stürzt ihn an des Abgrundes Rand!

Joseph.

Es empört mich Dein freches vergebliches Dringen.

Apollonius.

Vermagst Du die lodernde Gluth zu bezwingen?

Judith (bei Seite:)

Schon hör' ich die blutigen Schwerter erklingen!

Joseph (seine Hand am Schwerte:)

Sie Dir zu ertödten sucht' ich diesen Ort.

Apollonius (ebenso.)

Wohlan Abenteurer! ich halt' Dich beim Wort.

(Sie ziehen die Schwerter und kämpfen.)

Judith.

Mich fasset ein Schauer, mich fasset ein Beben,
Ersch' ich der beiden Kämpfenden Streben,
Und vermag's nicht zu wehren
Den Kampf zu beschwören,
Und kann nicht gebieten
Der Streitenden Wüthen!
Ha! Welche Gluth
Erfrischet den Muth,
Der sinkenden Rechten!

Digitized by Google

Sie wanken und fechten
Mit erneuter Luſt —
Zu durchbohren die fremde, verräth'riſche Bruſt.
O Himmel Erbarmen!
Nimm an Dich des Armen
Verlaſſ'nen Geliebten!
Er ſtrauchelt und weichet —
Erſtarret — erbleichet —
(Apollonius iſt eben im Begriff dem erſchöpften Gegner den Todesſtreich zu geben, als Judith zwiſchen beide tritt.)
Halt ein!

Apollonius.

Nur dieſe Hand
Vermag ihn zu halten
In des Lebens Geſtalten,
Vermag's ihn zu reißen von Cocytus Strand.
Drum Traute! erfaſſe die flüchtige Zeit
Ergieb Dich noch ehe der Sieger gebeut,
Noch rettet ihn Hymens erglühender Brand.
(Er zieht ſie mit ſich fort.)

Sechſte Scene.

Joſeph (allein:)

Hab' ich geträumt? Träumt man auch wachend heut?
Unglücklicher! es war die Wirklichkeit,
So grell als ſie nur je geſehen worden:
Den Glauben ſaheſt Du, die Liebe morden,
Die Tochter Zions gab das Heil'ge hin —
Und ward des Sklaven feile Buhlerinn!
O gräßliches Bild,
Das die Zeit uns enthüllt!
Um ein irdiſches Gut zu gewinnen,
Läßt Israel das Höchſte entrinnen,
O Vater nimm die Seele zu Dir auf,

Digitized by Google

Ich habe vollendet meines Lebens Lauf!
(Er wird von einer Wache abgeführt.)

Siebente Scene.

Bachanalia.

(In der Mitte die Statüe des Bachus mit Epheuranken und Weinlaub umkränzt. Bachanten und Bachantinnen mit Hirschhäuten bekleidet und mit Epheu geschmückt, halten in den Händen Trinkgeschirr und Thyrsusstöcke (Weinlaubstäbe) und bilden einen Halbzirkel um die Statüe. Die Seiten und den Hintergrund füllen das Gefolge des Apollonius aus, unter welchen man mehrere Kriegsobere gewahr wird, die ins Gesammt blos bei dem Ausruf „Eran, Eron mit einstimmen. Später Apollonius und Judith.)

Chor (um die Statüe tanzend:)

Hüpfet und singet,
Tanzet und springet,
Freut Euch des Rebengottes! Eran, Eron.
Traubensaft und Gesang
Tanz, Spiel und Hörnerklang,
Liebt der Rebengott. Eran, Eron!
Jauchzet und lärmet
Zechet und schwärmet
Opfert dem Rebengott! Eran, Eron!
Nur mit der Freude Klang,
Bachus die Völker zwang
Huldigt dem Rebengott! Eran, Eron!

(Apollonius und Judith treten ein. Ersterer wird immer zudringlicher, letztere hingegen sträubt sich gegen alle seine Liebkosungen und scheint sich einem Schmerze hinzugeben, der sie für Nichts empfänglich macht. Der Chor wird durch dieses Pantomimenspiel weiter nicht unterbrochen, als daß sich dessen Blicke nach den Eintretenden wenden, die eine Stellung annehmen, um die letzte Strophe, als an sie gerichtet deuten zu können.)

Dir auch Silenus,
Dir, holde Venus!
Schwingen den Thyrsus wir! Eran, Eron!
Wenn uns der Wein erweicht,

Digitized by Google

Liebe das Herz beſchleicht;
Preiſet den Rebengott! Eran, Eron!

Judith.

O laß mich Himmel! ich vergehe... wehe!

Apollonius.

Du liebſt mich nicht? Was hält Dich mehr zurück?

Judith.

In Ketten ſchmachtet er — ich ſah es... wehe!
Ich ſeine Braut, o Vater, welch ein Geſchick!

Apollonius.

Mit Hymen's Band kannſt Du ihn erlöſen, —
Ich geb ihn frei, biſt mein Du holdes Weſen!

Judith.

Hat Rache denn Dein wüthend Herz umſchloſſen,
So tauch' den Stahl in meine, Judith's Bruſt:
Die Hand, die meines Volkes Blut vergoſſen,
Sie ſätt'ge mordend Deiner Rache Durſt! —

Apollonius.

Ach! Liebe nur — ich will nicht Deinen Tod.

Judith.

O Herr! Erbarm Dich mein! Sieh' meine Noth!

Apollonius.

Vermag denn Nichts den Staarſinn zu verſöhnen?

Judith.

Jetzt wird er ſeufzen — ächzen — ſtöhnen! —

Apollonius.

Erheitern muß ſie der Bachanten Spiel.

Judith.

Die dumpfe Kerkerluft — der rauhe Pfühl —

Apollonius.

Die ihr der Freude lebt,
Glanzvoll um Bachus ſchwebt,
Haucht mir den Kummer weg von ihrem Blick:

Digitized by Google

Stimmt an den muntern Reih'n,
Athmet ihr Frohsinn ein,
Gebt ihr die Liebe, gebt mir das Glück!

Chor,

(um Judith tanzend, die verzweifelnd in ihrer Mitte bald auf die eine, bald auf die andere Seite einen Ausweg sucht, jedesmal aber mit den Thyrsusstäben zurückgehalten wird.)

Singet Thyaden Freudengesänge
Der Wollust Entzücken!
Eran Eron!
Lust ist des Lebens vergötterte Weise,
Lust der Unsterblichen himmlische Speise,
Lust ist die Liebe! Eran Eron!

Apollonius.

O Bachus erhöre!
Gieb Frohsinn ihr ein!
Hauch Liebe, Cythere,
Der Störrigen ein!

Judith.

O Himmel erhöre!
Jehova, halt ein
Die Wuth dieser Chöre,
Berauschet von Wein!

Chor.

Drum hüpfet und singet
Und jauchzet und lärmt,
Und tanzet und springet
Und zecht und schwärmt!
Reich ist das Leben
An himmlischen Freuden,
Eran Eron!
Wenn nur der Sterbliche weiß zu genießen,
Sieht er der Freuden zahllose ergießen
Von dem Olympos herab, Eran Eron!

Apollonius.

O Bachus erhöre ꝛc.

Judith.

O Himmel erhöre ꝛc.

Chor.

Drum hüpfet und singet ꝛc.

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Dritter Act.

Erste Scene.

Gegend, wie im ersten Act. Juda, Jochanan, Eleasar und der Chor, im Freien gelagert, erheben sich beim Aufzuge des Vorhanges. Etwas später Jonathan.

Chor.

Die Nacht entweicht,
Der Schlaf entfleucht,
Einher zieht der leuchtende Stern:
Der Cherub singt,
Die Flügel schwingt
Der Seraph zum Gruße des Herrn.
Und laut erschallt
Und weithin hallt
Ein Loblied aus jeglichem Mund;
Es schwillt die Brust
Voll hoher Lust
Giebt preisend und jauchzend sich's kund:
Ja, groß ist Gott
Und sein Gebot!
Ihm singt der Wald und die Flur
Halleluja! Dir Jehova
Halleluja!
Wie groß ist die Pracht der Natur!

Jehuda.

Der Bruder kommt! ha, wie er eilend naht!

Jochanan.

Sein Antlitz leuchtet — frohe Botschaft kündend.

Simon.

So lebt die Schwester denn, frei athme ich wieder.

Eleasar.

An ihr Geschick knüpft Juda's Rettung sich.

(Jonathan tritt auf; seine Brüder drängen sich um ihn.)

Digitized by Google

Juda.

Du warst zu Jerusalem?

Jochanan.

Und sahest

Die Schwester wohlbehalten?

Simon.

Rede denn,

Und löst' die Zweifel meiner Brust!

Eleasar.

O Judith!

Jonathan.

So hört und staunt ob der Wunder Gottes!
Was einst der grimmige Haß entzweit,
Hat Liebe fesselnd jetzt gebunden,
Gebändigt liegt der Leu heut
Von einem Lamme überwunden.
Die Schwerter ruhn, die Burg ist unbewacht.
Die Freiheit singt — die Hölle bitter lacht.

Chor (staunend:)

Die Schwerter ruhn ꝛc.

Juda.

Die Schwester liebt der Fürst!

Jochanan.

Und Judith opfert

Ihr Herz der Freiheit auf!

Simon.

Ließ Treu und Glauben

Von einem schönen Wahn sich rauben!

Eleasar.

O Joseph!

Jonathan.

Der Liebe ward die Freiheit Feind,
Und Treu' und Glauben mußten weichen:
Doch noch zu rechter Zeit erscheint

Digitized by Google

Der Retter mit der Liebe Zeichen;
Der Glaube siegt — die alte Treu' erwacht,
Der Leu grollt und droht mit seiner Macht.

Chor.

Der Glaube siegt ꝛc.

Juda.

Und Joseph drang in den Pallast!

Jochanan.

Und heilt
Die Wankende von ihrem Wahn!

Simon.

In Ketten ward er geschmiedet sicherlich.

Eleasar.

O Vater!

Jonathan.

Vergeblich tönt Gesang und Spiel,
Nur lauter weckt's des Herzens Stimme,
Und immer weiter rückt das Ziel
Bis ach! der Leu im wilden Grimme
Den kühnen Retter zu vernichten droht,
Der Meineid nur erlöst ihn vom Tod.

Chor.

Den kühnen Retter ꝛc.

Jochanan (mit zerknirschter Stimme:)

Der Meineid nur erlöst ihn vom Tod!

Eleasar.

Ist das die gold'ne Freiheit, die uns lacht?

Simon.

Erfüllet hat sich die prophetische Warnung.

Juda.

Auf Israel! Es nahet der Tag des Herrn!
Noch einen Kampf — die Rettung ist nicht fern.

Jonathan.

Den edlen Jüngling müssen wir befreien,

Digitized by Google

Und Judith schützen vor dem Grimm des Leuen.

Jochanan, Simon Eleasar und Jonathan.

Bis das Schwert vom Blute trunken,
Ausgeleert der Pfeile Köcher,
Bis der letzte Feind gesunken
Soll'n nicht weichen ihre Rächer.
Sie zu schützen ziehn wir fort:
Judith heißt das Loosungswort!

Chor.

Sie zu schützen ziehet fort,
Judith heißt das Loosungswort.

(Die Brüder und der Chor (zum Abzuge gerüstet.)

Der Herr ist mein, ich fürchte nicht Gefahren
Sein ist der Sieg, und trüglich Schwert und Roß:
Jehova Zebaoth führt uns're Schaaren,
Mit ihm trotz ich dem tödtenden Geschoß!

(Sie ziehen unter Gesang und klingendem Spiel ab.)

Zweite Scene.

Eine geräumige Vorhalle der Burg. Im Hintergrunde eine Wache, in der Rechten ein Schwert und in der Linken einen großen Pokal haltend; nachdem sie eine Weile auf- und abgegangen nähert sie sich unter fleißigem Zuspruche taumelnd dem Proscenium. Von Zeit zu Zeit hört man das wilde Gejauchze der Bachanten in dem Nebengemache.

Wache.

Setzt mich das Fatum an die Thür
Wenn Andere drinnen zechen,
Weiß ich mich doch zu rächen.
Den Mundschenk nehm' ich auf's Visir,
Die Küche ist mein Nachtquartier
Da tändl' ich mit den Dirnen
Und ford're fleißig Firnen.

(trinkt.)

So leb' ich denn Jahr aus Jahr ein
Und mach' mir's noch erträglich,

Digitized by Google

Ist auch das Leben kläglich.
Zeigt sich nur eine Schaale Wein,
Säum' ich nicht lang und schenk mit ein,
Mag Themis drob auch zürnen
Ich halt' es mit den Firnen.
(trinkt.)
Kommt dann die Bachanlia,
Büß' ich für meine Sünden —
Und trinke zum Erblinden;
Preis' Bachus und Idalia,
Und rufe laut Victoria!
Zeus muß schon meiner schonen
Denkt er der Libalionen.
(verliert sich taumelnd in den Hintergrund.)

Dritte Scene.

Judith.

(Aus einem Nebengemach verwirrt heraustretend. Nach einer Pause, in welcher man das Toben der Zecher hört:)

Bin ich denn wirklich meiner Sinne Herr?
Sah, hörte ich auch recht? War's keine Täuschung,
Kein Traumbild eines fieberhaft
Entzündeten Gehirns? — ich athme — lebe —
Mathatia Tochter ich; des Mackabäers,
Die dem Gelage dieser Nacht beiwohnte
Indeß die Liebe in Fesseln schmachtet?
Und mich verzehrt nicht der bittre Schmerz?
Mich fasset nicht der Hölle Marterqual?
Kein Strahl des Himmels schmettert mich zu Boden?
(Neues Getöse.)
Welch' scheußliches Gejauchze! Welch' Geheul!
Die Freude bettelt an der Kummer Pforten!
O der Gräuel! Und ihnen wollt' ich mich
Vermählen? Judith mit dem Götzendiener? —

Digitized by Google

O ginge fürder doch in ew'ges Dunkel
Der Tag dahin — verflucht sei jene Stunde,
Die dich Gedankenungeheuer zeugte!
Ha! wär' mir doch des Leibes Pfort' verschlossen,
Dem Aug' verborgen diese Welt geblieben!
Warum ach starb ich nicht bei der Geburt,
Verschied nicht schon im Mutterschooß! —

Sie stützt sich erschöpft auf eine Säule. Pause

(in Begeisterung)

Nein! — Nimmer! — Sünde kann nur Sünde zeugen:
Der Meineid soll das Vaterland nicht retten!
Wenn Israel das je der letzte Born
Des Heils ist — wenn fremdes Joch Dich schwer
Bedrückt und Du dem Hohne preisgegeben,
Vom Meineid nur Erlösung hoffen darfst —
Und ford're er allein den bloßen Schein,
Ein todtes Wort, das theuer Dir geworden —
Und bietet Dir der Erden Schätze alle: —
An Treu und Glauben halte und verzicht' —
Von Deinem Wort' von dem Gedanken weiche nicht.

(Pause.)

Die Zecher schweigen, stille wird es drinnen —
Hat endlich sie der Nektar übermannt?

(Sie spähet überall umher, als befürchte sie gesehen zu werden, und nähert sich dann ängstlich dem Hintergrunde der Bühne, auf die Seite, wo die Wache abgegangen. Hier bleibt sie einige Augenblicke forschend stehen, ihre Blicke nehmen einen freudigen Ausdruck an, sie faltet die Hände, wie zum Gebet und entfernt sich dann leise. Die Scene ist einen Augenblick leer.)

Judith,

(in Extase:)

(mit einem Schwert zurückkommend:)

Himmlisches Zeichen!
Freund ohne Gleichen,
Unnützes Werkzeug der kraftlosen Hand,

Digitized by Google

Das ich dem ſchlafenden Wächter entwand,
Sei mir willkommen!
Sollſt mich erlöſen
Aus den Banden der Böſen,
Und mir erretten
Meinen Freund, in den Ketten,
Rächend vertreten das Vaterland!

(Mit gezücktem Schwerte der Thüre zueilend, dann aber plötzlich innehaltend, kehrt ſie zur Beſinnung gelangend, zurück.)

O raſendes Beginnen,
Der Wurm, ach! will den Leu erdrücken! —
Geh, frag den Wurm, wie er den Starken zwingt:
Den lauten Groll mußt Du erſticken,
Im Finſtern nur die blanke Waffe zücken
Die Ferſe ſuchen und das Werk gelingt.

(Sie verbirgt den Dolch, eilt zur Thüre, bei deren Eröffnung ihr)

Vierte Scene.

Apollonius (in den Weg tritt;) Judith (fährt betroffen zurück.)
Bald nachher des Apollonius Gefolge.

Apollonius.

O welch' Geſchick
War mir beſchieden!
Der Liebe Glück
Flieht mich hienieden,
Ich war es, der den Haß genährt
Drum werd'ich liebend nicht gehört.

Judith.

O welch' Geſchick
War mir beſchieden!
Nur ſtets zurück
Treibt's mich hienieden,
Ich habe liebend mich genährt.
Und Liebe zieht das Rachеſchwert.

Apollonius.

Wir lange wirſt Du tückiſch mir entflieh'n?

Judith.

Bis Du die Kunſt erlernt, mich anzuzieh'n.

Apollonius.

Ha falſches Weib! Du ſpotteſt meiner gar?

Judith.

Was hab' ich gringer denn als Spott, Barbar?

Digitized by Google

Apollonius.

Noch schützt die Liebe Dich vor meinem Grimme:
O wecke nicht der Rache Donnerstimme!

Judith.

Des Feindes Marter finden mich bereit —
Die Liebe fürcht' ich nur im fremden Kleid.

Apollonius.

So breche denn hervor des Hasses Gluth!...

Judith (bei Seite:)

Und Du, mein Schwert — o ziele gut!

(Sie dringt mit dem Schwerte auf ihn ein; Apollonius weicht geschickt dem Streiche aus. In dem Augenblicke tritt sein ganzes Gefolge ein. Judith schleudert ihr Schwert von sich weg, den Blick zur Erde gesenkt; mehrere Stimmen wild unter einander:

Verrätherei! Mord! Hülfe!

Eine Stimme.

Am Bachusfeste, welch ein Frevel!

Eine andere.

Ein Mord in diesen Hallen!

Eine dritte.

Meuchlings ihn anzufallen!

Eine vierte.

Das Volk verdient keine Milde.

Eine fünfte.

Die Rache führt es stets im Schilde.

Eine sechste.

Mit Ehren ward die Jüdinn überhäuft.

Eine siebente.

Ein Glück, daß ihn die Waffe nur gestreift.

Eine achte.

Laut schreit um Rache solche That!

Eine neunte.

Das Leben sie verwirkt hat!

Digitized by Google

Eine zehnte.

Tod und Verderben dieser Danaide!

Chor.

Tod und Verderben ꝛc.

Mehrere der Eingetretenen nähern sich der erstarrten Judith und machen Miene sie ihre ganze Wuth empfinden zu lassen. Gebietend tritt

Apollonius

zwischen sie und Judith

Des Todes ist, wer sich ihr naht!

alle weichen betroffen zurück.

Einer vom Gefolge.

Nein, nicht länger halte ich mich in Schranken!
Redest Du noch dem Verbrechen das Wort?
Mich empört schon der freche Gedanken
Und Du schützest, dem Frevel ein Hort,
Selber die That, den abscheulichen Mord.

Apollonius.

Wie rett' ich sie von jenen Eumeniden,
Die, Rache witternd schon den Stahl gezückt!

Judith.

Was treibt denn wild und unstät mich hienieden
Nach einem Ziel, das ewig sich entrückt?

Apollonius,

(nach einigem Bedenken.)

Nicht anders ist's, er muß den Frevel büßen!
Mein war sie schon — er hat sie mir entrissen.

Judith, (bei Seite:)

O, welcher Blick! was werd' ich hören müssen!

Chor.

Was zögerst Du lange?
Entsag' dem Genuß!
Es falle die Schlange
Dem stygischen Fluß:
Denn Blut nur versöhnet den blut'gen Entschluß.

Digitized by Google

Apollonius. (zum Chor:)
Ein Opfer wollet ihr? Wohlan, so höret!
Dort aus des Thurmes finstern Mau'ren
Holt den Verräther mir zurück!
Gleich den Thessalischen Zentauren
Stahl er mir meiner Liebe Glück.
Sein Hauch vergiftete die zarte Blume,
Ein blindes Werkzeug ward sie seinem Ruhme.
Ihn opfert mir, —
Er sterbe hier. —
Sein Tod heilt sie von ihrem Wahn
Und öffnet mir der Liebe Bahn.
(Einige vom Chore entfernen sich.)
Judith (in wilder Verzweiflung:)
Er stirbt! ich — seine Mörderinn!
O Gott! nimm mich statt seiner hin!
zu Apollonius:
Wähnst Du durch solch ein Opfer mich zu fah'n,
Soll ach! die Todtenbahre —
Dir werden zum Altare,
So zittre vor des Weibes Kuß Tyrann!
Apollonius (besänftigend zu Judith:)
Sah'st Du das Volk in seinem Grimme?
Vernahmst Du der Vergeltung Donnerstimme?
Dich Falsche! seinen Klauen zu entwinden,
Gab ich den mir verhaßten Preis.
Sein Tod mag Deiner Treue Dich entbinden.
(Joseph, gefesselt, tritt mit seinen Führern von Judith unbemerkt ein.
Judith,
Halt ein Grausamer! Genug, ich weiß,
Und sonnenklar
Ist's offenbar:
Das Heil'ge soll ich für das Ird'sche lassen,
Drum raubst Du Alles mir

Digitized by Google

Drückst mich zu Tode schier,
Den Mörder dann als Retter zu umfassen.
Nie wird die Wonne Dir!
Der Opfer zwei magst Du schlachten —
Und Lieb' und Treu' nicht verachten.

Zum Chore gewendet:

Gewalt'ge Rächer ihr
Die Schuld'ge sehet hier,
Mich treffe der gezückte Stahl —
Ich sei das Opfer eurer Wahl!

Apollonius betroffen, Joseph nähert sich ihm, Judith, die, wie von einer übermäßigen Anstrengung erschlafft, zu wanken anfängt, und ihn erblickend, einen Schrei des Entsetzens ausstößt.)

Joseph (sanft:)

Ich grollte Dir und wähnte mich verhöhnt,
Gern sterb' ich nun, was kann der Tod mir rauben?
Ich habe gelebt — ich darf an Judith's Liebe glauben.

(Zum Chore:)

Gewalt'ge Rächer ihr
Den Schuld'gen sehet hier! ꝛc.

Chor.

Mich durchzucket ein Zittern und Beben
Mächtig ergreift mich der Liebenden Streit;
Kaum vermag ich das Schwert zu erheben,
Seh' ich sie beide zum Tode bereit.

Judith.

Mich sahet ihr den Mordstreich führen,
Ich bin des Todes schuldig, ich...

Joseph.

Nein mich müsst ihr zum Richtplatz führen,
Mein Werkzeug war sie nur, und mich...

Judith.

Ihn täuscht ein Wahn,
Die That allein straft das Gericht..

Digitized by Google

Joseph.

Ich liebte sie — o hört mich an!
Ihr wißt, was Liebe reizen kann.

Apollonius.

Wie soll das enden?

Judith.

Glaubt mir, er spricht...

Joseph.

Laßt mich erst enden!

Judith.

O, hört ihn nicht!

Apollonius.

Thut eur' Pflicht!

Joseph.

Vernahmt ihr jetzt des Herrn Gebot?

Judith.

Erbarmt euch meiner doch!... o Gott!

Joseph.

Laß ab! Vergeblich Dein Bestreben...

Judith.

Grausamer! Ahnst Du nicht die Schmach,
Die Zions Tochter leiden mag —
Zur Schande fristest Du mein Leben!

Joseph.

O Himmel!...

(Feldgeschrei von Außen.)

(Die Syrer bestürzt; Judith und Joseph horchen staunend.)

Judith.

Was ist das? Nicht der lärmenden Zecher
Wilder Bachanten Gesang,
Tönet also, wenn kreiset der Becher;
Das ist der Hülfe bedürftiger Klang.

Digitized by Google

Apollonius.

Was hält denn meinen Arm gebunden,
Den Leib gefesselt an der Stelle?

Joseph und Judith.

Hat Rettung uns der Herr erfunden
Ist das kein Gaukelspiel der Hölle?

(Posaunenschall.)

Chor.

Hört ihr nicht die Posaune erschallen?
Das ist der Feinde barbarisches Zeichen

Einzelne Stimmen.

Erste Stimme.

Horcht er nährt sich unsern Hallen!

Eine zweite.

Sollen wir kämpfen oder entweichen?

Eine dritte.

Nehmet die Schwerter, den Bogen, die Pfeile.

Eine vierte.

Was hast Du beschlossen, Gebieter, o eile!

Apollonius.

Umstrickt mich der Medusen Haupt?
Nicht vorwärts kann ich, nicht zurück!

Judith und Joseph.

Dem Herrn vertraut' ich mein Geschick,
Es fürchtet Nichts, der an ihn glaubt.

(Getümmel in der Ferne.)

Mehrere Stimmen.

Wie wird das enden?

Einzelne Stimmen.

Erste Stimme.

Wer kann's abwenden?

Eine andere.

Ha! hört ihr die Massen?

Digitized by Google

Eine dritte.

Wie es woget in den Gassen!

Apollonius, Judith und Joseph.

Kaum kann ich mich fassen!

Einzelne Stimmen.

Erste Stimme.

Laßt uns entflieh'n!

Eine zweite.

Von dannen zieh'n!

Eine dritte.

Nein greift zur Wehr!

Eine vierte.

Keine Rettung mehr!

Judith.

Die Waffen erklirren — kaum halt' ich mich mehr!

Joseph.

Mich drücken die Ketten noch einmal so schwer!

Apollonius.

O könnt' ich mich stürzen in's wogende Meer!

Mehrere Stimmen.

Keine Rettung, kein Entfliehen,
Feinde hier und Feinde dort.

Chor.

Wehe, wehe, wehe!

(Juda stürzt mit einem kleinen Gefolge Bewaffneter in die Halle. Sein erster Blick fällt auf Apollonius. Sie ziehen die Schwerter und kämpfen mit einander, während der Chor der Syrer sich dem Feinde ergiebt.)

Judith und Joseph.

Soll die Unschuld nicht erliegen,
Vater, laß den Bruder siegen!

Apollonius (fällt.)

Gott Israel — der Sieg ist Dein — ich sterbe!

Chor.

Wehe, wehe, wehe!

Digitized by Google

(Judiths Brüder treten ein, während

Juda

zwischen Judith und Joseph tritt.)

Heil Euch! zum Werkzeug ward ich auserlesen.
Wo Liebe kämpft und Treu und Glauben wacht,
Entfällt der Zepter aus der Hand des Bösen
Und fallend ahnet er ein höh'res Wesen.

Chor der Israeliten.

Jehova Dir sei Preis und Ehre,
Du schützest mich mit Deiner Macht:
Du bist mir Schild und Schutz und Wehre,
Du warst mein Licht in öder Nacht.
O, daß wir immer Dich erschauen,
Du bist der Fels, auf den wir bauen.

Ende.

Digitized by Google

This book should be returne
the Library on or before the last
stamped below.

A fine of five cents a day is incu
by retaining it beyond the spe
time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google